MOUTARDE PALMO

Sonntag, 2. Mai 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 100.

Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł, durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sitzung im Senat.

Die Diskussion um das Haushaltsprovisorium. — Eine Rede des Finanzministers.

Die gestrige Sitzung des Senats begann mit einer formellen Diskussion über die Interpellation von 40 Senatoren in Sachen der Verhältnisse im Heere und der Antwort des Kriegsministers auf diese Interpellation.

Senator Zdanowski vom Nat. Volksverband schlug vor, die Angelegenheit der Auslandskommission und der Militärkommission vor der Besprechung im Plenum zu überweisen.

Senator Woźnicki von der Wyzwoleniegruppe widersprach im Namen seines Klubs der Verweisung der Interpellation an die Kommissionen, da weder die Geschäftsordnung noch die Verfassung Auseinandersetzungen über Interpellationen und Antworten darauf in den Kommissionen vorsehe.

Der Marschall teilte diese Ansicht nicht und bemerkte, daß dem Senat das Recht zustehe, jede Angelegenheit an die Kommissionen zu verweisen. Der Antrag auf Kommissionsverweisung wurde angenommen.

Senator Buzek von der Piastenpartei referierte darauf das Haushaltsprovisorium für die Monate Mai und Juni, indem er dabei die Überzeugung aussprach, daß das Problem des Gleichgewichts im Falle der Annahme der Sanierungsgesetze im nächsten Jahre erleichtert würde, wenn nicht irgend welche Überraschungen einträten. Nach Meinung des Referenten müsse die Regierung die bisherige Politik weiterführen, und wenn es gelänge, eine weitere

Kurssteigerung des Dollars zu verhüten,

dann würde Polen zu einem Haushaltsgleichgewicht kommen, und dadurch würden dem polnischen Wirtschaftsleben neue Möglichkeiten erschlossen werden.

Senator Rotenstreich vom Jüdischen Klub bekämpfte das Projekt des Finanzministers, den Haushaltsfehlbetrag durch Bilonemission zu decken. Er kritisierte dann die Politik des Finanzministers, des Industrie- und Handelsministers und des Kultusministers und sprach im Namen seines Klubs der Regierung das Vertrauen ab.

Der Finanzminister Zdziechowski erklärte, daß das Gesetz über das Haushaltsprovisorium nur ein Fragment der von der Regierung in der Übergangszeit eingebrachten Gesetze sei. Das volle Gleichgewicht des Haushalts müßte am 1. Juni eintreten, wenn die eingebrachten Gesetze schnell erledigt würden. Wenn bessere Wirtschaftsbedingungen einträten, werde die Umgestaltung der Verwaltung eine weitere Personalreduktion ermöglichen, die man jetzt aus politischen und sozialen Gründen nicht anwenden könne. Eine Vermehrung der Produktionsleistungen für den Fiskus zur Erlangung des Haushaltsgleichgewichts sei nötig und günstig, da es dem neuen Wirtschaftsleben das Wichtigste gebe, indem der Auslandskredit erleichtert und der Zinsfuß herabgesetzt wird. Größtes Gewicht legt der Minister der Aufrechterhaltung des Preisspiegels bei. Mit Ausnahme einiger Auslandsartikel habe der Preisspiegel keine größere Änderung erfahren. Die Bilonemission solle nicht zur Erlangung des Haushaltsgleichgewichts dienen, sondern zur

Schaffung notwendiger Reserven.

Übrigens kündigt der Minister einen Antrag auf Herabsetzung des Bilonstandes um 81 Millionen an im Zusammenhang damit, daß die Steuereinkünfte sich in Wirklichkeit als besser erwiesen hätten, als man rechnen konnte. Zur Beseitigung des hohen Zinsfußes und zur Erschließung langfristiger Kredite für die Industrie, die Landwirtschaft und die Städte, sei ein Auslandskredit nötig, der jedoch nicht nur hinsichtlich des Kapitals und der Zinsen, sowie der Amortisation, sondern auch hinsichtlich der Kontinuität eines bestimmten Wirtschaftsplanes entsprechende Garantien besitzen müsse. Wenn man ein Fragezeigen dem Haushaltsgleichgewicht hinzufügt, dann werde das Auslandskapital auch noch Garantien in Gestalt einer Kontrolle über das Staatsbudget verlangen. Eine Haushaltskontrolle stellt den Staat in politischer Hinsicht in den Winkel und führt zu weiteren Ärmlichkeiten in wirtschaftlicher Beziehung. Es wäre naiv, anzunehmen, daß sogleich die ganze Anleihe für die Bedürfnisse des polnischen Wirtschaftslebens verwandt würde. Es wird sich um kleine Gaben handeln, mit deren Hilfe wir die Wirtschaft werden allmählich beleben können. Das Gleichgewicht des Haushalts genügt nicht allein, um eine Auslandsanleihe zu erhalten.

Wir müssen das innere Vertrauen wiederschaffen.

Der Zustrom von Auslandskapitalien nach Polen geht also über die Wiederschaffung des inneren Vertrauens und durch die Bildung solch politischer Bedingungen, daß ein Finanz- und Wirtschaftsplan, der das Vertrauen des Auslandes gewinnen kann, der aber auch das Vertrauen der eigenen Bürger besitzt, in ganzer Ausdehnung durchgeführt werden könne.

Senator Adelmann legte im Namen des Klubs der Christlichen Demokratie eine Resolution vor, in der die Regierung aufgefordert wird, schnellstens die Umgestaltung der Staatsbehörden in Angriff zu nehmen.

Senator Posner von der Sozialistenpartei warf dem Finanzminister vor, daß er kein Sanierungsprogramm besitze. Der Redner hält die Handelspolitik für das im Mittelpunkt liegende, da Polen sich im Zustand eines ständigen Zollkrieges mit allen befinde, der aus dem falschen Grundsatz der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit des Landes fließe. Polen könne nur unter Mitarbeit mit dem übrigen Europa emporkommen.

Senator Woźnicki von der Wyzwoleniegruppe erklärte, daß man zum Sanierungsplan erst dann werde Stellung nehmen können, wenn eine normal geschaffene Regierung käme.

Senator Krzyżanowski vom Arbeitsklub sieht vor, daß das angekündigte Gleichgewicht künstlich und von kurzer Dauer sein werde. Der Klub des Redners halte die Politik des Finanzministers für schädlich, wolle aber keinen außergesetzlichen Zustand schaffen und wolle deshalb bei der Abstimmung des Provisoriums sich der Stimme enthalten.

In der Abstimmung wurde das Gesetz in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut mit der Resolution des Senators Adelmann angenommen.

Nach einer Pause referierte der Senator Popowski vom Nationalen Volksverband den Gesetzentwurf über die Unterstützung der Zinkindustrie, um dessen unveränderte Annahme er bat.

Senator Kasznica von den Christlich-Nationalen sprach dann zum Gesetzentwurf über die Dienstverhältnisse der Lehrer. In dem Sejmentwurf sind von der betreffenden Senatskommission viel Änderungen vorgenommen worden, die der Referent ausführlich begründete. Eine der Abänderungen bestimmt, daß das Gesetz in der schlesischen Wojewodschaft nicht gelten soll.

Senator Thullie von der Christlichen Demokratie schlug vor, die Bestimmung aufzunehmen, daß der Minister Lehrern mit höheren Studien, die durch die vorgeschriebenen Prüfungen abgeschlossen sind, den Professorentitel verleihen könnte. Der Redner unterstützte auch den Antrag, die Bestimmung wieder einzusetzen, daß der Lehrer mit seinem ganzen Verhalten im öffentlichen Leben Schätzung gewinnen müsse.

Senator Orliński vom Nationalen Volksverband ist gegen den Professortitel.

In der Abstimmung wurden fast alle wichtigeren Anträge der Kommission angenommen. Von Anträgen, die im Laufe der Aussprache eingebracht waren, wurde ein Antrag des Senators Kaniowski angenommen, wonach die betreffenden Lehrer nach drei Jahren ununterbrochenen Dienstes den Professortitel erhalten. Der vom Senator Thullie unterstützte Antrag bezüglich des Lehrerverhaltens im öffentlichen Leben gelangte ebenfalls zur Annahme.

Die nächste Sitzung des Senats ist auf **Mittwoch**, den 12. Mai, 4 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Die Nationaldemokraten fordern Durchführung der Liquidation.

Die Abgeordneten des Nationalen Volksverbandes, des Klubs der Christlich-Nationalen, der Christlichen Demokratie, der Piastenpartei und der Nationalen Arbeiterpartei haben an den Ministerpräsidenten und Außenminister in Sachen der Einstellung der Liquidation deutscher Güter folgende Interpellation gerichtet: „Das deutsch-polnische Abkommen, das das Verhandlungsprogramm in der Angelegenheit der Liquidation umreißt, hat u. a. folgende zwei Punkte festgestellt: 1. Polen geht auf die Aufnahme einer Diskussion bezüglich der Art der Durchführung der Liquidation (méthode d'application de l'art 297 du Traité de Versailles) ein. 2. Der Beginn von Verhandlungen in jedweder Frage, also auch in der Frage der Liquidationen, hindert nicht die Bewegungsfreiheit der interessierten Parteien und die andere Partei hat nicht das Recht, eine Einstellung des Verfahrens zu verlangen.

Gleich in der ersten Sitzung verlangten die Deutschen, ohne dem Warschauer Abkommen Rechnung zu tragen, folgendes: 1. Sofortige und gänzliche Einstellung der Liquidation (nicht nur Änderung des Gegenstandes, sondern auch der Grundlage der Verhandlungen selbst). 2. In der Erwartung der Einstellung verlangten sie als einleitende Diskussionsbedingungen — die Aufhebung der Liquidationen für ein Jahr.

Die Regierung machte den Deutschen Zugeständnisse. Erstens ging sie darauf ein, die Liquidation in bestimmten Grenzen einzustellen, mit Ausnahme der Fälle, wo die Liquidation schon eingeleitet war. Zweitens wies sie zwar formell die Aufhebung der Liquidationen ab, hält aber in Wirklichkeit seit fünf Monaten nicht eingeleitete Liquidationen auf und verspätet mit allen Mitteln die Fortführung der eingeleiteten Liquidationen. Die Deutschen sahen die Schwäche (!) der polnischen Regierung und gingen in ihrem Angriff weiter, indem sie mit dem Abbruch der Verhandlungen drohten. Das war von ihrem Standpunkt aus ein taktisches Manöver, denn nur das Deutsche Reich ist an den Liquidationsverhandlungen interessiert, keineswegs aber Polen. (?) Der deutschen Regierung geht es um die Verschleppung der Liquidation, in der Hoffnung, daß es ihr später gelingt, die Liquidation in die Bahn der im Locarnopakt vorgesehenen Konziliation zu ziehen. Die polnische Regierung beschloß trotzdem: 1. die Bereitschaft, alle nichteingeleiteten Liquidationen grundsätzlich zu unterlassen, und 2. die einstweilige Einstellung neuer Liquidationen bis zum 14. Februar.

Die deutsche Delegation begann wieder mit dem Abbruch zu schrecken, und wieder gab die polnische Regierung nach, indem sie beschloß, erstens vier große Güter (zusammen ungefähr 10 000 Hektar) dazu zu geben, obwohl das Liquidationsverfahren bereits eingeleitet war, und zweitens auf die Liquidation der ganzen Kategorie der schon eingeleiteten Liquidation sogenannter Geburtspolen, d. h. deutscher Bürger, die aus der Wiener Konvention den fiktionellen Rückerwerb der polnischen Staatsbürgerschaft herleiten, während sie in Wirklichkeit immer deutsche Bürger waren (Wie können Geburtspolen „deutsche Staatsbürger" sein? Red.), zu verzichten. In den Motiven zum Gesetzentwurf, der die Wiener Konvention ratifiziert, hat die Regierung ausdrücklich erklärt, daß diese Kategorie von der Liquidation nicht befreit sei. Die Deutschen, mit denen in Warschau die Frage besprochen wurde, machten am 25. März einen Strich durch diese Unterredungen und verlangten wiederum gänzliche und bedingungslose Einstellung der Liquidationen. Trotzdem wandte sich das Außenministerium nochmals an die deutsche Regierung mit dem Vorschlag nochmaliger Aufnahme der Liquidationsverhandlungen. Der von der polnischen Regierung vorgeschlagene Verzicht umfaßt in ganz Polen ungefähr 46 000 Hektar Land, darin mehr als 6000 Hektar Kleinbesitz (über 500 Ansiedlungen), ungefähr 600 städtische, industrielle und Handelsgrundstücke. Davon entfallen auf Kongreßpolen und Kleinpolen, wo das Hauptliquidationsamt volle Passivität an den Tag legt, ungefähr 200 Ansiedlungen, einige größere Güter, mehr als 300 städtische Grundstücke, davon über 100 in Lodz selbst. **Der Rest entfällt auf die polnischen Westländer. Angesichts des völligen Mangels rechtlicher Grundlagen für die deutschen Ansprüche, angesichts des notorischen bösen Willens der deutschen Regierung und angesichts der bedrohten Lebensinteressen des Staates (!), fragen die Unterzeichneten den Herrn Ministerpräsidenten und Außenminister an, ob er geneigt ist, weitere Verhandlungen mit der deutschen Regierung in Sachen der Liquidationen zu unterlassen und alle unsere Berechtigungen auf dem Liquidationsgebiet unverzüglich durchzuführen."**

*

Wie eine solche Anschauung sich praktisch auswirkt, sehen wir am Dollarstand und am Złotysturz. Aber unsere Posener Scharfmacher sehen nicht, daß diese Art des Kampfes der Weg zum Verderben ist.

Die Deutschen und der 3. Mai.

II.

Aus dem polnisch geschriebenen Werk von Kazimierz Zimmermann, also auch einem bis zum Rektor der alten Krakauer Universität aufgestiegenen Abkömmling einer solchen deutschen Familie, der zwei dicke, inhaltreiche Bände über diese Siedlungsfragen mit einer in Polen sprichwörtlichen sogenannten „deutschen Gründlichkeit" geschrieben hat, erfährt man, daß diese Einwanderung „entgegen der in der polnischen Literatur verbreiteten Meinung, als ob diese Siedlung unbedeutend gewesen wäre", recht lebhaft war. Der polnische Adel, der 1577 zur Belagerung der alten, seit ihrer Bewidmung mit Stadtrecht stets von Deutschen bewohnten Stadt Danzig in jene Gegend zog, lernte dort an der Weichsel die segensreiche Tätigkeit der niederdeutschen Kolonisten kennen und begann nun ebenfalls, zahlreiche Hauländereien zu gründen. Die wirtschaftlichen Erfolge waren so, daß sogar „das Gnesener Domkapitel die konfessionellen Rücksichten zurückstellte" und ebenfalls Siedler heranzog. Daß gerade Deutsche angesiedelt werden sollten, ergibt sich daraus, daß sich noch beredte Edikte erhalten haben und zur allgemeinen Kenntnis gekommen sind, die deutsche Bevölkerungskreise nach Großpolen überhaupt einladen. Sigmund v. Grudno-Grudziński, Wojewode von Kalisch, verkündete am 1. November 1641, gegeben zu Kurnik, in deutscher Sprache, daß er auf dem Boden seines Dorfes Zwarsentz (Schwersenz) eine Stadt Grzimalaw gegründet habe und freundlich „alle redliche gutte Leute deutscher Nation" zur Ansiedlung einlädt, indem er ihnen freie Übung der evangelischen Religion verbürgte.

Ebenso spricht Krzysztof Żegocki 1652 von seinen „lieben und treuen deutschen Bürgern von Bomst". Die wirtschaftliche Tüchtigkeit dieser fleißigen deutschen Bürger und Bauern war damals so geschätzt, daß man möglichst günstige Ansiedlungsbedingungen bot, um nur recht viel von dieser nützlichen Bevölkerung ins Land zu bekommen. Daß diese Werbungen aus Polen starken Erfolg gehabt haben müssen, sieht man daraus, daß König Friedrich Wilhelm I. von Preußen 1717 an seine Grenzbehörden Warnungen vor den polnischen Emissären, „die sich bemühten, unsere an den Grenzen Polens und Litauens wohnenden Untertanen hinüberzulocken," zusandte. In jenen Jahren hat bekanntlich die Stadt Posen ihre Kämmereidörfer ringsherum mit deutsch-katholischen Bambergern besiedelt, deren Nachkommen, wie Leitgeber, heut eine führende Rolle auf polnischer Seite spielen.

Weiter im Jahre 1765 wurde im polnischen „Monitor" lebhaft die Frage der Besiedlung Polens erörtert. „Die dort Schreibenden haben vor allem eine Schaffung von Handel und Gewerbe in Polen im Sinn — aber nicht minder auch eine Hebung der Landwirtschaft durch Heranziehung von Ansiedlern, die sich auf eine höhere Bodenkultur verständen." Die gleiche alte Zeitung schreibt: „Wir können vor uns selbst nicht verschweigen, daß wir viel Bildung, viel Kenntnisse, viel Hilfe in allem von den Ausländern empfangen haben," und führt dabei eine Stelle aus dem polnischen Geschichtsschreiber Długosz an, der ausdrücklich die Verdienste der „Almani", der Deutschen, anerkennt, obwohl er sonst nichts weniger als ein Deutschenfreund ist. So wundert es einen auch nicht, daß die Landeskonstitution von 1775 für den östlichen Teil des polnischen Reiches, das Großfürstentum Litauen, besagte: „In dem Willen, die leeren und unbesiedelten Lande in einen genügenden und nützlichen Zustand zu bringen und die Landesreichtümer durch Einführung von Geld und ausländischen Leuten zu vermehren, gestatten wir hiermit den Angehörigen des städtischen Standes, Gründe und Dörfer aller Art, erbliche Güter mit dem Recht des ewigen Erbbesitzes auf Pfand oder Pacht zu erwerben, und dies Recht soll auch für Ausländer, die sich in dem Staatsgebiet niederlassen wollen, gelten." „Entsprechend diesen Anschauungen wurden bis zum letzten Augenblick des politischen Daseins der Republik Deutsche nach Polen gezogen."

„Noch am 10. 3. 1790 gab die Zivil-Militärkommission der guten Ordnung der Wojewodschaft Kalisch ein „Publikandum" in deutscher Sprache heraus, um deutsche Siedler ins Land heranzuholen." Sie sollten jede Förderung erfahren und bis ins dritte Glied vom Heeresdienst befreit sein. Alle Vierteljahre sollte diese Bekanntmachung von den Kanzeln der katholischen und evangelischen Kirchen und in den Landschulen verlesen werden, in fremde Sprachen übersetzt werden und möglichst stark jenseits der Grenze verbreitet werden, also vor allem in Preußen. So viel nur an Nachrichten aus Kaz. Zimmermanns Werk.

Verschiedene polnische Gelehrte nehmen an, daß die bessere rechtliche Stellung der deutschen gegenüber den polnischen Bauern die einzige Ursache ihrer besseren wirtschaftlichen Lage und Erfolge gewesen sei. Aber einerseits waren doch in späterer Zeit auch zahlreiche Dörfer

polnischer Bevölkerung mit deutschem Recht begabt worden, anderseits zeigt Zimmermann selbst an einem Beispiel von den Ortschaften des Starosten Cichocki, daß die polnischen Herren teilweise in gleicher Weise deutsche wie polnische Untertanen bedrückten. Nein, wenn ein deutscher Meister damals 14 poln. Gulden Wochenlohn erhielt, bedeutend mehr als ein polnischer, so mußte eben darin eine Anerkennung deutscher Tüchtigkeit liegen, und man kann solche Erscheinung auch nicht damit abtun, daß man sagt, hier liege eben die bekannte polnische Vorliebe fürs Ausland vor. Einem Deutschen hätte man sicher nicht mehr bezahlt, wenn er es nicht verdient hätte.

Polen hat seinen deutschen Einwanderern unendlich viel zu danken. Wir haben bisher hauptsächlich von der wirtschaftlichen Förderung gesprochen. Auch Tadeusz Mańkowski-Lemberg sagt 1924: „Verdienste um eine ökonomische Hebung des Landes kann man unmöglich den Deutschen abstreiten," und der einstige polnische Geschichtsschreiber von Posen, Łukasiewicz, sagt, sie hätten nicht nur das Handwerk, sondern auch die Bildung nach Polen gebracht. Natürlich bestehen noch viel mehr solcher Zeugnisse; doch diese seien genug. Wir alle wissen ja, daß auch die gesamte Industrie Polens, sowohl in Lodz, wie in Oberschlesien und Bielitz usw., auf Deutsche zurückgeht. Die wichtigen Bestimmungen der Verfassung des 3. Mai, die in Polen den Städten wieder hätten einen gesunden Städterstand heranziehen können, sind nur dank der lebhaften Tätigkeit des Deutschenabkömmlings Deckert-Dekiert, des Präsidenten der damals noch großenteils von fleißigen deutschen Bürgern bewohnten Stadt Warschau, in die Konstitution gekommen. Auf die zahllosen großen Polen, die deutscher Abstammung sind, sei hier nicht eingegangen.

Das Bestreben, die Zahl der werktätigen Bevölkerung durch eine Einwanderung von tüchtigen, hochstehenden Ausländern zu fördern, lag damals allgemein im Zuge der Zeit und der damals herrschenden Wirtschaftsrichtung. Die Einwanderer brachten außer ihren fleißigen Armen und hellen Köpfen meist auch schon ein schönes Stück Geld ins Land, und eine Ansammlung möglichst großer Bargeldmengen lag ebenfalls im Sinn der Zeitströmung. Zu diesem Zweck versuchte man auch, die Einfuhr von ausländischen Waren möglichst zu verringern und die Ausfuhr von einheimischen zu fördern.

In dieser Beziehung herrschen jetzt wieder ähnliche Anschauungen, in bezug auf die Behandlung der deutschstämmigen Bevölkerung genau entgegengesetzte. Damals wurden seit den ältesten Zeiten immer wieder neue Scharen auf jede Weise ins Land gezogen, um die Landeskultur zu heben und den Reichtum des Landes zu mehren, jetzt sind über eine Million verdrängt worden. Wenn diese auch nur einen gewissen Teil ihres Besitzes haben mithinausnehmen können, wenn auch unendlich viel deutscher Besitz durch Aufkauf mit Papierpolenmark, deren Druck dem Staat sehr billig kam, in polnische Hand überführt worden ist, anderes durch Annullation, Liquidation usw., so ist es zwar möglich, daß vielleicht allmählich der materielle Schaden für die Volkswirtschaft durch den Verlust der zahlreichen deutschen Vermögen, die nach Deutschland hinübergewandert sind, wird ausgeglichen werden können; aber ob das Manko an Organisationsfähigkeit, Unternehmungslust, Arbeitsamkeit usw., das entstanden ist, sich wieder wird gutmachen lassen, das muß erst der weitere Verlauf zeigen. Bis jetzt sieht es nicht sehr danach aus. Daß aber dieses Manko verschiedentlich schon sehr stark empfunden wird, daß gewisse Strömungen vorhanden sind, die nur bisher gegenüber dem nationalistischen Terror nicht hochkommen konnten, eine etwas gerechtere Stellung gegenüber den Deutschen einzunehmen und wenigstens den zurückgebliebenen Resten mehr Mitarbeit an der Staats- und Gemeindeverwaltung anzuvertrauen, haben wir in einer früheren Aufsatzreihe gezeigt.

Vor sechs Wochen hat die neue Verfassung des 17. März 1921 ihren fünfjährigen Geburtstag feiern dürfen. Die allgemeine enttäuschte Stimmung hat diesen Tag sang- und klanglos vorbeigehen lassen. Wie nach 1791, sind auch heute wieder geistige Nachfolger der Targowicaleute, die Bazarleute, an der Arbeit, auch die freiheitlichen Bestimmungen dieser Verfassung über den Haufen zu werfen. Damals dauerte es nur einige Jahre, bis sie dem Staat das Grab geschaufelt hatten, und wohin die Bazar- und Kurjerleute das neue Polen bringen werden, wird die Zukunft zeigen.

Ob spätere Geschlechter, wenn sie wieder einmal die Verfassungen von 1791 und 1921 historisch vergleichen, es dann für richtig ansehen werden, daß man theoretisch die Frage der Einwanderung scheu umgangen und in der Praxis den angeführten Artikel 4 der Maiverfassung 130 Jahre später genau in das Gegenteil verkehrt hat unter Vernachlässigung der elementarsten wirtschaftlichen Gesichtspunkte, allein aus einem überspannten Nationalismus heraus, der die Rolle, die dem neuen Polen von seinen Schöpfern zugedacht worden war, ein Vaterland verschiedener Nationalitäten zu sein, verleugnet und verfälscht hat, um dem Trugbild eines Nationalstaates nachzujagen, das Polen in seinen jetzigen Grenzen niemals sein kann?

Nun, wie dem auch sei, wir Deutschen sehen nach dieser Betrachtung deutlich, daß es von unserm und dem Standpunkt des wirtschaftlichen Staatswohls nur seine Begründung hat, wenn nicht die neue, sondern die alte Verfassung aus dem 18. Jahrhundert gefeiert wird. Mag auch die neue Verfassung naturgemäß in vielen Punkten dem Geist der Zeit besser angepaßt sein, in bezug auf die Frage, die uns als den zweiten alteingesessenen Bevölkerungsteil hierzulande am meisten angeht, das Verhältnis des Staates zu den fast zwei Fünfteln Bürgern nicht polnischer Muttersprache, gebührt der Preis jener alten Verfassung vom Jahre 1791, trotz der schön klingenden Phrasen in der neuen, und in diesem Sinne gedenken auch wir ihrer zum 3. Mai.

Zur Eröffnung der Posener Messe.

Am heutigen 2. Mai wird die 6. Posener Messe, der 2. internationale Targ, durch den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Skrzyński, eröffnet. Die Vorarbeiten zu diesem Tage gehen bereits Monate zurück. Wenn wir heute das Gelände der Messe betreten, so fallen uns eine ganze Reihe grundlegender Änderungen auf. Das Gelände, das sonst stark unübersichtlich wirkte, ist heute durch verschiedene bauliche Änderungen zu einer Einheit verschmolzen. Der so außerordentlich störende Zaun ist durch eine Mauer ersetzt, die den Platz von der Glogauer Straße abschließt. Heute macht die Front einen sehr guten Eindruck. Der Platz vor dem Oberschlesischen Turm ist durch Abtragung des Holzhäuschens, in dem sich früher die Messeverwaltung befand, freier geworden. Die beiden großen Pfeiler am Eingang flankieren den Oberschlesischen Turm. Die einzelnen Hallen sind, wie in allen Jahren, nach bestimmten Industriegruppen geordnet. Nach Darstellung der Messeleitung hat sich die Ausstellerzahl nach der günstigen Seite hin verschoben. Es werden zwar nicht so viel Firmen wie im vergangenen Jahre vertreten sein, doch ist der Unterschied nicht erheblich. Das Wesentliche ist, daß in diesem Jahre kleinere Firmen, der wirtschaftlichen Notlage wegen, überhaupt nicht ausstellen werden.

Das eigentliche Bild werden wir erst nach der Eröffnung der Posener Messe erhalten. Die Leitung lebt in der Erwartung, daß die diesjährige Messe besonders stark das interessierte Ausland nach Polen bringen wird. Ganz besonders zu bemerken ist, daß in diesem Jahre eine besondere Holzmesse innerhalb des Targ Poznański veranstaltet wird. Diese Neuerung soll besonders stark in England und Deutschland Anteilnahme gefunden haben.

Am Donnerstag fand in dem neuen Verwaltungsgebäude der Posener Messe eine Pressekonferenz statt. An dieser Konferenz nahmen Vertreter der Zeitungen Posens und der Provinz teil. Auch die Presse der Reichshauptstadt war zum Teil vertreten. Die Konferenz, die den Vertretern Gelegenheit geben sollte, die bisher geleistete Arbeit anzusehen, wurde durch Herrn Stadtrat Robiński, den ersten Referenten für die Posener Messe beim hiesigen Magistrat, eröffnet. Außer Herrn Stadtrat Robiński war Herr Direktor Krzyżankiewicz (der Leiter der Posener Messe) anwesend. Zunächst wurde eine Führung vorgenommen, die mit dem Gelände und den Ausstellungsräumen bekannt machte. Anschließend daran begrüßte Herr Stadtrat Robiński die Vertreter der Zeitungen, dankte ihnen für ihre Mitarbeit zum Wohle der Posener Messe und führte etwa folgendes aus:

Er stellte zunächst fest, daß die Messeleitung trotz der schweren Wirtschaftslage die Ansicht vertreten habe, daß man die Arme nicht sinken lassen dürfe, sondern die Initiative zu schöpferischer Arbeit zu geben hätte. Ohne die Presse- und Plakatpropaganda zu vernachlässigen, habe das Messeamt in diesem Jahre besonderen Nachdruck gelegt auf individuelle Propaganda und auf persönliche Fühlungnahme mit den Wirtschaftskreisen des In- und Auslandes auf zahlreichen Reisen der Messeleiter, in der Arbeit auswärtiger Messevertreter und durch eine Reihe von Expposituren. Diese Tätigkeit werde zweifellos den moralischen und staatsschöpferischen Eindruck der Messe günstig beeinflussen. Der Referent stellte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen den Einfluß der Änderungen fest, die in der Regierungswirtschaftspolitik vorgenommen worden seien, die nach einer Zeit weitgesteckten Liberalismus eine klare Protektionsrichtung gewählt habe, die von Valutarücksichten diktiert worden sei. Dieses Umwerfen von einem Extrem ins andere sei sehr gefährlich und setze das Wirtschaftsleben gefahrvollen Erschütterungen aus. Das Interesse des Auslandes für den polnischen Markt, besonders den der Westmarken, sei bedeutend, sowohl im Sinne des Verkäufers, als auch des Käufers. Der gegenwärtige offizielle Kurs der Wirtschaftspolitik biete diesem natürlichen Gang der Dinge gewisse Hindernisse; doch ist zu erwarten, daß auch die ausländischen Kaufleute und Abnehmer in diesem Jahre sich erheblich zahlreicher zur Messe gestellt haben werden, als in den vorangegangenen Jahren. Der Stabilisationsmangel in unserem Wirtschaftsleben war u. a. ein Grund für eine gewisse Verspätung der Vorbereitungsarbeiten zur Messe. Infolgedessen erforderte die eigentliche Vormessezeit um so intensivere Arbeit, die bei wohlwollender Unterstützung der Presse, wie man sich bald wird überzeugen können, ganz reale, für unsere Verhältnisse befriedigende Resultate zeitigen wird.

Die Vollbringung so zahlreicher Arbeiten an der Regulierung, am Ausbau und an der Verschönerung des Messeplatzes ist der moralischen und finanziellen Unterstützung der städtischen Körperschaften zu verdanken, vor allem aber dem Herrn Stadtpräsidenten Ratajski, dem Hauptinitiator des Ausbaus und der Konzentrierung der Messe auf einem einzigen Gelände.

Nach offizieller Begrüßung der auswärtigen und der Ortsvertreter der Presse erteilte der Stadtrat Robiński dem Direktor Krzyżankiewicz das Wort. Dieser stellte fest, daß die Arbeit des Amtes in der Zeit der Krise erschwert gewesen sei. Das Hauptaugenmerk der Leitung sei darauf gerichtet worden, für die polnische Produktion im Auslande Propaganda zu machen, was durchaus konkrete Resultate gebracht habe, da unter Vermittlung der Auslandsabteilung der Messe eine Reihe bedeutender Transaktionen abgeschlossen worden seien. Diese Arbeit im ganzen Jahre vergesse man oft. Was Angelegenheiten betreffe, die mit der diesjährigen Messe unmittelbar verknüpft sind, so müsse die günstige Tatsache einer beträchtlichen Teilnahme der Lodzer und Bielitzer Industrie hervorgehoben werden, die sich seit einigen Jahren von Posen entfernt hielt. Die Zahl der Aussteller werde, an den gegenwärtigen schweren Zeiten gemessen, recht groß sein. Wie gewöhnlich, werde die Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte eine reichliche Vertretung aufweisen. Auch die Abteilung der Schreibmaterialien werde sich stattlich darbieten. Eine Neuheit werde eine besondere Holzmesse sein, unter besonderer Berücksichtigung der Verarbeitungsindustrie. Trotz der Verringerung der Zahl der Räumlichkeiten (die Messe wird ausschließlich auf dem Gelände am Oberschlesischen Turm stattfinden), war es nicht nötig, Aussteller abzuweisen, da die einzelnen Plätze eine Verengerung erfuhren. Das Ausland werde ungefähr in demselben Verhältnis vertreten sein wie im vergangenen Jahr. Besonders zahlreich werde die Teilnahme von Kaufleuten aus Oesterreich und der Tschechoslowakei sein.

*

Nach den Ansprachen der Herren Stadtrat Robiński und Direktor Krzyżankiewicz erfolgte eine ausgedehnte Diskussion wobei die Vertreter der Messe sofort aufklärende Auskünfte gaben. Über den Verlauf der Posener Messe werden wir täglich berichten. Die Eröffnungsfeierlichkeiten werden noch in einer nachfolgenden Darstellung geschildert werden.

Marschall Piłsudski über die Zuständigkeit des Staatspräsidenten.

Im „Kurjer Poranny" lesen wir in Nr. 112 vom 24. April: Der Marschall Piłsudski hat der Presse Aufschlüsse über seine Erklärungen im Belvedere erteilt. Die Frage, die dem ersten Marschall Polens gestellt wurde, lautete: „Wäre es möglich, jetzt die von Ihnen, Herr Marschall, versprochenen Informationen zu geben?"

„Ich kann und will nicht die ganze Diskussion wiedergeben, da ich nicht beabsichtige, die Pflichten eines Protokollanten auf mich zu nehmen und die Meinung anderer Herren zu wiederholen, die an der Diskussion teilgenommen haben. Ich will mich nur darauf beschränken, meine in der Unterredung geäußerten Anschauungen kurz wiederzugeben. In der Konferenz bin ich vor allem gegen den Versuch aufgetreten, die militärischen Rechte des Präsidenten zugunsten des Ministerrates zu beschränken. Ich wies den Versuch zurück, sich in dieser Frage auf den Artikel 56 der Verfassung zu berufen, der folgendermaßen lautet: „Der Ministerrat trägt die solidarische, konstitutionelle und parlamentarische Verantwortung für die allgemeine Richtung der Tätigkeit der Regierung." Ich habe nämlich festgestellt, daß dieser Paragraph nur vom Bau des Kabinetts in Abhängigkeit von seiner solidarischen Verantwortung vor dem Sejm spricht und nur bestimmt, daß der Kabinettschef besonders verantwortlich ist für die Regierungsrichtung. Doch darf der Artikel nicht als Sondervorrecht des Kabinetts in militärischen Fragen ausgelegt werden. Ich wies darauf hin, daß unsere Verfassung in Heeresfragen unter den Verfassungen der Welt einzig in ihrer Art ist, da sie sich nur mit der Einrichtung des Heeres zu Kriegszeiten befaßt. Das läßt sich historisch dadurch erklären, daß Polen, als die Verfassung aufgesetzt wurde, seine Truppen im Friedenszustand hatte. Es hat gleich zu Beginn den Kriegszustand mit all seinen Rechten und Ausnahmegesetzen durchgemacht. Die Verfassung sondert mit Recht die Heeresfunktionen von anderen Staatsfunktionen ab, indem sie bezüglich des Heeres dem Staatspräsidenten größere Rechte gibt, als in bezug auf andere Gebiete der Staatsarbeit. Der Staatspräsident ist nämlich im Sinne der Vorschriften der Verfassung nicht der Oberherr der Eisenbahn, des Kultus oder anderer Staatsarbeiten, sondern er wird ausdrücklich neben anderen Rechten als Oberherr der Streitkräfte erwähnt. In jedem Gesetz, das die Organisation der Militärbehörden betrifft, muß also, wenn es nicht der Verfassung widersprechen soll, eine besondere Sicherstellung der Rechte des Präsidenten bezüglich des Heeres enthalten sein. Das absichtliche Verschweigen des Problems der Einrichtung des Heeres in Friedenszeiten ist, meiner Meinung nach, so auszulegen, daß die Verfassung diese Einrichtung der Erledigung durch Gesetze, Erlasse oder Verfügungen anheimstellt. Es ist anzunehmen, daß die Urheber der Verfassung, da sie in dieser Hinsicht keine Erfahrung hatten, diese Frage der Zukunft überlassen haben, auf daß nach gesammelter Erfahrung, diese wichtige Angelegenheit auf konstitutionelle Weise erledigt würde. Ich kann auch nicht umhin, festzustellen, daß der Beweggrund, vielleicht ein historischer, die Abneigung oder Furcht der Gesetzgeber war, sich in Einzelheiten der militärischen Einrichtungen einzumischen, angesichts der eigenen Gedankenschwäche in diesen Angelegenheiten und gegenüber der Tatsache, daß an der Spitze des Staates der siegreiche Führer in eben vollendetem Kriege stand. Die Versuche, sich diesem Gedankengang entgegenzustellen, beruhen gewöhnlich auf der Feststellung, daß die gegenwärtige Regierung der einzige verantwortliche Faktor sei, der für alles zu verantworten habe, was im Staate geschehe, nicht nur zur Zeit seiner Amtstätigkeit, sondern auch für die Folgen seiner Tätigkeit. Diese sonderbare Denkungsart stieß bei mir auf Widerstand in dem Hinweis darauf, daß unsere Regierungen nicht einmal für öffentliche Kassen verantworten. Wenn sie sich nun aus Abgeordneten und Senatoren zusammensetzen, dann eignet sich ihre verfassungsrechtliche Unverantwortlichkeit keineswegs zu der Feststellung, daß solche Regierung für irgendetwas verantworte. Ich fügte hinzu, daß der Kriegsminister, um der Verfassung treu zu sein, nach drei Richtungen verantworten muß: a) vor dem Staatspräsidenten, da ihn die Verfassung unter die Obrigkeit des Präsidenten stellt; b) vor dem Kabinett, dessen Mitglied er ist, und c) vor dem Sejm, vor dem er mit dem gesamten Kabinett solidarische Verantwortung trägt. Dabei wies ich darauf hin, daß alle Versuche, den Kriegsminister vor dem Senat verantwortlich zu machen, der Verfassung widersprächen."

Eine Antwort der Regierung an die deutsche Fraktion.

Antwort

auf die Interpellation des Abg. Piesch und Genossen betr. die Adressierung von Postsendungen ausschließlich in polnischer Sprache.

Auf die Interpellation des Abg. Piesch und Genossen vom 3. April 1925 betr. die Verordnung, wonach die Anschriften der in Polen aufgegebenen Briefe ausschließlich in polnischer Sprache geschrieben sein müssen, erlaube ich mir, Nachstehendes zu antworten:

Die Verordnung des Ministers für Handel und Industrie vom 20. Dezember 1924 über die Staatssprache und andere (Muttersprache und Fremdsprache) im Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr im Inlande, die zur Sicherung des guten Funktionierens des Postverkehrs herausgegeben wurde, hatte nicht die Polonisierung der Namen der Empfänger zum Zweck. Um jedoch eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, habe ich am 18. Januar 1926 eine neue Verordnung über die Adressierung von Postsendungen erlassen (veröffentlicht im Dz. U. R. P. Nr. 7, Pos. 51), die keinerlei Beschränkungen im Gebrauch der Sprache in der Adressierung in den Post- und Telegrammsendungen enthält, wobei jedoch das lateinische Alphabet, mit Ausnahme der in § 3 bezeichneten Fälle zu verwenden ist.

Warschau, den 26. März 1926.

Verleumdungen.

Vor einigen Tagen brachte der „Kurjer Poznański" strahlend vor Freude über die „gemeine deutsche Spionage in Polen" einen Artikel, der sich mit dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart befaßte. Dem Angriff lag eine Darstellung in der von Siegfried Jacobsohn in Berlin herausgegebenen „Weltbühne" zugrunde, die in durchaus falscher Darstellung das Auslandsinstitut als „Spionageorganisation" angegriffen hat. Wir haben in dem Artikel, der in Wirklichkeit nur der ganzen Welt bekannte Dinge wiederholte, sonst aber in den wichtigsten Punkten durchaus unrichtige Darstellungen brachte, kein weltbewegendes Ereignis gesehen, sieht doch der „Kurjer Poznański" schon in dem Bestehen eines Kegelklubs eine staatsgefährliche Einrichtung. Nun ist aber die Darstellung durch eine große Anzahl von Zeitungen gegangen, die Polens Sicherheit „beschützen", zu neuer Deutschenhetze Anlaß gebend.

Nach altem Muster bringt die polnische Presse zwar die Verdächtigungen und Angriffe, aber auf keinen Fall die wahrheitsgemäße Darstellung. Die Wahrheit ist ihr anscheinend eine sehr unbequeme Magd. Das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart hat nun an die angreifenden polnischen Blätter eine Berichtigung gesandt, die man selbstverständlich nicht veröffentlicht hat, weil man eben dem alten Brauch treu bleiben will, — mit der Lüge in engster ehelicher Verbindung zu sein. Das Schreiben, das an die polnische Presse geschickt worden ist, soll nun von uns nachgedruckt werden, damit wenigstens die Wahrheitsliebenden die Darstellung im rechten Lichte sehen. Wir glauben, daß die Arbeit des Auslandsinstituts von uns nicht verteidigt zu werden braucht, denn, wie es ja in dem Schreiben heißt, erfolgt die Arbeit öffentlich. Und wer das Organ des Instituts, die Monatsschrift kennt, der wird sehen können, daß darin eine unpolitische Einstellung herrscht, wie wir sie ähnlich kaum irgendwo wiederfinden. Das Institut hat die polnische Presse zu einem Besuch des Instituts eingeladen, und wir

würden wirklich aufrichtig wünschen, daß ein wahrheitsliebender Nationalpole sich aufmacht, um sich alles erklären und zeigen zu lassen, — schon aus dem Grunde, um etwas zu lernen. Im übrigen aber können wir nicht umhin, zu erklären, daß die Darstellung der „Weltbühne“ von einer Leichtfertigkeit Zeugnis ablegt, wie wir sie eben nur in einem gewissen Teil der „deutschen“ Presse finden können. Es wäre doch gewiß ein Kleines gewesen, sofort an Ort und Stelle die Wahrheit zu erforschen und nicht Enten in die Welt flattern zu lassen, die das gequälte und gepeinigte, verängstigte und überaus korrekte Deutschtum in Polen z. B. in ganz besondere Gefahren bringt. Denn bei der blindwütigen Pressepropaganda, die hier herrscht, ist es eine Kleinigkeit, einen Sturm zu entfesseln, der dann alle Unschuldigen in Lagen bringt, aus denen es zwar herauszukommen nicht schwer fallen dürfte, weil eben ein gutes Gewissen vorhanden ist, die aber nur unnötige Erregungen schafft, welche wir nun nachgerade schwer genug durchkosten mußten.

Das Schreiben, das die polnische Presse nicht veröffentlicht hat, lautet wie folgt:

„Sehr geehrte Schriftleitung!

Sie bringen, wie uns berichtet wird, in Ihrer Nr. ...... April einen Artikel über das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, der sich im wesentlichen auf einen Artikel der Berliner „Weltbühne“ stützt. Wir dürfen Ihnen hierzu sagen und wir erwarten von Ihrer Loyalität, daß Sie auch Ihren Lesern davon Mitteilung machen, daß dieser Artikel der „Weltbühne“, der ja inzwischen eine Berichtigung erfahren hat, **auf vollkommen falscher Basis beruht,** daß er durch nichts zu beweisende Behauptungen enthält und daß die Arbeit unseres Instituts eine absolut friedliche Arbeit zur Pflege des deutschen Volkstums ist. **Wir geben jedermann, nicht nur jedem Deutschen, sondern auch jedem Polen und jedem anderen Ausländer gerne Gelegenheit, sich diese Arbeit in allen ihren Einzelheiten anzusehen.** Wir würden es begrüßen, wenn Sie von dieser Einladung Gebrauch machen würden, **wie wir wiederholt schon auch Polen bei uns sehen und begrüßen durften.** Wir übersenden Ihnen in der Einlage einiges neues Material über unser Institut, neuer in dem Sinne, als der Verfasser des „Weltbühne“-Artikels zum Teil alte Drucksachen des Instituts zu seinen Verdächtigungen benützte. Wir nehmen wohl mit Recht an, daß in Ihrer Schriftleitung die deutsche Sprache gelesen wird und daß Sie in diese Drucksachen unmittelbar Einblick nehmen können. Wir legen ganz besonderen Wert auf die Betonung der Tatsache, daß unser Institut durchaus unpolitisch ist, weder sich in die innere, noch in die äußere deutsche Politik einmischt, noch auch eine derartige Einmischung in die innere oder äußere Politik fremder Länder erstrebt. Wir betonen ausdrücklich, daß sich die Tätigkeit unseres Instituts in vollster Öffentlichkeit abspielt und daß jederzeit jedermann Einblick und Rechenschaft über diese unsere Tätigkeit gewährt wird. Auch unsere Verbindungen mit Deutschen im Ausland und auch in Ihrem Lande Polen haben das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen, und niemand, der mit uns in Verbindung steht, setzt sich dem Vorwurf der Illoyalität gegenüber seinem Staate und seinem Lande, seinen Behörden und seinen Volksgenossen gegenüber in irgend einer Weise aus.

Wir wären Ihnen, sehr geehrte Herren, wie gesagt, dankbar, wollten Sie von diesen Mitteilungen Kenntnis nehmen. Wir sind unsererseits in vollster Offenheit bereit, Ihnen alle weiteren Aufklärungen zu geben und einem Vertreter Ihres Blattes oder Ihrer Nation **jeglichen Einblick in unsere Arbeit zu gestatten.**

In ausgezeichneter Hochachtung

Deutsches Auslands-Institut.
(Unterschrift.)“

Und nun fragen wir zum Schluß: Würde vielleicht in Polen irgend ein Verein die gleiche Gewissensruhe besitzen, ein ebensolches Angebot zu machen?

Republik Polen.

Vom Ministerrat.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurden u. a. die Gesetzentwürfe über die Staatspolizei und über die Änderung der Verfügung des Ministers des ehemals preußischen Teilgebiets bezüglich der Kreislandtagswahlen angenommen. Ferner gelangte eine Verfügung zur Annahme, die die Bildung einer Dorfgemeinde aus dem Gutsbezirk Rodzifzewo im Kreise Samter zum Gegenstande hat.

Scharfe Bereitschaft der Warschauer Polizei.

Bei der Warschauer Polizei ist angesichts der Maifeiern scharfe Bereitschaft angeordnet worden. Der Sachsengarten ist für heute geschlossen. Die politische Polizei hat verschiedene Revisionen angeordnet, die zu zahlreichen Verhaftungen unter den Kommunisten geführt haben.

Funkausstellung in Warschau.

In der Zeit vom 15. bis zum 24. Mai findet in Warschau die erste große polnische Funkausstellung statt. Zum Ausstellungsausschuß gehören u. a. der Handels-, der Kultus- und der Kriegsminister. Man hat eine Gliederung der Ausstellung in vier Hauptabteilungen vorgenommen. Während die eine Abteilung die Gesamtentwicklung des Funkwesens darstellen soll, wird eine andere die Funkgeräte zeigen, die im polnischen Heere Verwendung finden. Eine weitere Abteilung wird eine Übersicht über die Funkindustrie geben. Die vierte Abteilung hat sich die Aufgabe gestellt, einen Überblick über die Arbeiten der polnischen Amateure zu gewähren. Man rechnet damit, daß auf der Ausstellung auch einige deutsche, französische und englische Firmen vertreten sein werden.

Verurteilung des Generals Szeptycki.

Der „Przegląd Poranny“ meldet aus Warschau: „Im Obersten Militärgericht fand gestern die Verhandlung gegen den General Szeptycki statt, der wegen des Duells mit dem Redakteur Stpiczyński vom „Głos Prawdy“ angeklagt war. Die Angelegenheit kam noch einmal vor Gericht, und zwar wegen des Protestes des Staatsanwalts gegen das freisprechende Urteil der ersten Instanz. Der Staatsanwalt Lubieziecki stellte fest, daß der General Szeptycki die Angelegenheit auf einem anderen Ehrenwege hätte erledigen können und beantragte eine strenge Strafe. Nach der Rede des Staatsanwalts erteilte der Vorsitzende dem General Szeptycki das Wort, der aufstand und sagte: „Ich danke sehr, aber ich habe nichts mehr zu sagen.“ Nach der üblichen Beratung hob das Oberste Gericht das freisprechende Urteil der ersten Instanz auf und verurteilte den General Szeptycki zu 7 Tagen Stubenarrest. Wir erinnern daran, daß das Warschauer Bezirksgericht (natürlich das Zivilgericht) seinerzeit den Redakteur Stpiczyński für dieselbe Handlung zu zwei Wochen Haft verurteilte.“

Eine Regierung starker Individualitäten.

In Sejmkreisen haben angesichts des bevorstehenden Rücktritts der Regierung am 4. Mai wieder die verschiedensten Gerüchte über Lösungsmöglichkeiten zu kursieren begonnen. Am meisten hört man, wie aus Warschau verlautet, von einer sogenannten Regierung starker Individualitäten, zu der auch der Marschall Pilsudski gehören soll. Als Regierungschef wird der Sejmmarschall Rataj genannt, von dem gesagt wird, daß er mit Pilsudski eine Konferenz über die künftige Regierung gehabt hätte.

Zum Warschauer Flugzeugunglück.

Der Chef des Flugzeugdepartements, Oberst Borejsza, hat nach einer Meldung der „Rzeczpospolita“ in der Militärkommission Aufklärungen erteilt über das Flugzeugunglück, das sich während der Beerdigung des Obersten Serednicki ereignete. Oberst Borejsza stellte fest, daß nach den bisherigen Ermittelungen weder die Führung noch die Konstruktion der Apparate an dem Unglück schuld gewesen sei, sondern entweder allzu große Bravour eines der Piloten oder sein Nervenzustand, der im Flugwesen eine so große Rolle spiele und von der Leitung so schwer zu erfassen sei.

Werden die Alliierten intervenieren?

Gegen den Berliner Vertrag.

Unter Führung von Paris hat sich nunmehr ein ziemlich geschlossener Kreis gebildet, der augenblicklich über die gegen den „anstößigen Berliner Vertrag“ zu unternehmenden Schritte berät. An maßgebender Berliner Stelle ist zwar von der Absicht einer Demarche der Alliierten in Berlin nichts bekannt, doch ist man in der Wilhelmstraße über die Unterströmungen gegen das deutsch-russische Abkommen sehr wohl unterrichtet. Das geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß man sich mit der Absicht trägt, in nächster Zeit erneut eine Gelegenheit wahrzunehmen, um durch eine maßgebende Persönlichkeit alle Zweifel über die deutsche Außenpolitik zerstreuen zu lassen.

Die Anwesenheit des englischen Unterstaatssekretärs Tyrell in Paris verleiht den ziemlich präzisen Angaben der Berliner Blätter eine starke Wahrscheinlichkeit, daß der alliierte Meinungsaustausch über die formale und politische Bedeutung des Berliner Vertrages unter dem Gesichtswinkel erfolgt, durch Ausübung eines gemeinsamen starken Druckes eine weitere Entwicklung auf der durch den Berliner Vertrag gezeichneten Linie zu verhindern. Der von Paris ausgegebenen Parole war zunächst nur Polen gefolgt, das allerdings von Anfang an eine sehr scharfe Sprache führte, nun aber zu praktischen Gegenmaßnahmen übergegangen ist. Die Bestrebungen der polnischen Außenpolitik, die baltischen Staaten mit Ausnahme Litauens vom Abschluß eines Vertrages mit Rußland abzuhalten und sie möglichst auf vertraglicher Grundlage unter polnische Führung zu bringen, verdienen sehr ernste Beachtung. Die Staaten der Kleinen Entente, vor allem Rumänien, haben mittlerweile gleichfalls ihre Zurückhaltung aufgegeben, und vereinzelt sieht man sogar ein Verdienst darin, durch die Kampagne kurz vor Unterzeichnung des Vertrages womöglich noch schärfere Bindungen verhindert zu haben.

Die englische Politik bewahrt nach außen eine starke Zurückhaltung, geht aber offenbar in wesentlichen Punkten mit den Gegnern des Vertrages konform. Von den Großmächten ist es nur noch Italien, das seine bedenkenlose Zustimmung aufrecht erhält und darauf verzichtet, Material für die angebliche Schuld Deutschlands an späteren Komplikationen zusammenzutragen.

Die Ereignisse sind im Augenblick noch so sehr in Fluß, daß man sich vorläufig auf eine sorgfältige Beobachtung der Entwicklung beschränken muß.

Amerika und das Abkommen mit Frankreich.

Washington, 1. Mai. (R.) Das Abkommen über die französischen Schulden wurde bei der Vorlage im Senat stark angegriffen. Senator Borah zitierte einen Artikel von Caillaux in einer englischen Zeitschrift, der seines Erachtens zeige, daß die Franzosen nicht gewillt seien, Steuern zu zahlen. In politischen Kreisen Washingtons ist man der Ansicht, daß Coolidge die Annahme des Vertrages noch in dieser Session wünsche, und dies sei möglich, wenn die französische Kammer ihn ratifiziere.

Nach Ansicht der „World“ ist die Gewährung von Anleihen an Frankreich erst nach der Ratifizierung des Vertrages durch die Kammer zu erwarten.

Deutsches Reich.

Das Urteil im kleinen Spritschieberprozeß.

Nach zehntägiger Verhandlung hat nunmehr das Schöffengericht Wedding das Urteil im kleinen Spritschieberprozeß gefällt. Verurteilt wurden der Zollsekretär Becker wegen Bestechung, Amtsverbrechens und Beihilfe zum Monopolvergehen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust sowie zu 26 000 M. Geldstrafe, den Zollbeamten Manthey zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 165 000 M. Geldstrafe und den Zollbeamten Krause zu 4 Monaten Gefängnis. Den schuldigen Beamten wurde auch die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf längere Zeit abgesprochen. Der Hauptschuldige bei den Spritschiebungen, Käding, erhielt wegen Bestechung und Monopolsteuerhinterziehung 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 250 000 M. Geldstrafe, der Kaufmann Weber 5 Monate Gefängnis und 250 000 M. Geldstrafe, ferner der Angeklagte Leitinger wegen Beihilfe 3 Monate Gefängnis und 85 000 M. Geldstrafe. Von den übrigen 11 Angeklagten wurde ein Teil freigesprochen, die anderen wurden teilweise in recht empfindliche Geldstrafen genommen.

Beispiellose Hochstapeleien eines Schneidergesellen.

Aus Berlin wird über einen Fall von Schwindeleien berichtet, wie es wenige gibt. Eine überraschende Aufklärung fanden Massenrezepte auf Narkotika, die in den verschiedensten Apotheken von Groß-Berlin erledigt worden waren. Sie waren ausgestellt von einem praktischen Arzt Dr. Klaeder, der sich erst vor 14 Tagen verheiratet hat. Die Kriminalpolizei ermittelte nun, daß der angebliche Arzt ein 38 Jahre alter aus Lübben gebürtiger Schneidergeselle Robert Klaeden ist, mit dem die Kriminalpolizei früher schon sehr oft zu tun hatte. Klaeden ist ein Schwindelgenie, der sich besonders in der Nachkriegszeit als Offizier usw., aber auch schon vor dem Kriege auf verschiedenen Gebieten betätigte. Vor einigen Monaten sprach er bei verschiedenen Professoren vor und bat sie, da er approbierter Arzt sei, ihm bei der Beschaffung einer Stelle behilflich zu sein. So kam er zu einem ausländischen Professor, der in Charlottenburg ein Ambulatorium betreibt und zu seiner Unterstützung einen in Deutschland approbierten Arzt brauchte. Klaeden wurde angenommen. Wenn er auch ab und zu nicht alles ganz einwandfrei machte, so vermied er doch Mißgriffe. „Dr. Klaeden“ ließ nebenbei ganze Rezeptblocks drucken und verschrieb sich selbst und anderen große Mengen Narkotika und verkaufte sie zu teuren Preisen, bis die Kriminalpolizei seinem Treiben jetzt ein Ende setzte. Am schwersten getroffen ist die Frau des Schwindlers, die ihn, ohne im geringsten daran zu zweifeln, daß sie einen studierten Mediziner zum Manne bekomme, geheiratet hat. Um den Korpsstudenten glaubhaft zu machen, hatte sich der Schneidergeselle zuguterletzt ein paar schöne „Schmisse“ beigebracht.

Aus anderen Ländern.

Englische Maßregeln zur Sicherstellung der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung.

London, 1. Mai. (R.) Der Wohlfahrtsminister ließ gestern abend allen Staatsverwaltungen ein Zirkular über die Vorschriften für die Aufrechterhaltung der Nahrungsmittel- und Rohstoffversorgung zugehen. **Mehr als 800 000 Kraftfahrzeuge** stehen der Regierung für Transportmittel sofort zur Verfügung. Man glaubt, daß die Kohlenvorräte in England auf den Gaswerken, in den Bunkerstätten und auf den Vorratsplätzen der Eisenbahn für mehrere Wochen reichen werden, selbst wenn es gelingen sollte, die Einfuhr ausländischer Kohle zu verhindern.

Die Aussperrung im englischen Bergbau.

London, 1. Mai. (R.) Die Nachricht von dem Beginn der Aussperrung wird in ganz England mit tiefem Bedauern aufgenommen, besonders aber von der Bergarbeiterschaft selbst. Von einer Streikstimmung kann kaum die Rede sein. Die verschiedenen Berichte aus den Kohlenrevieren sprechen hierfür eine beredte Sprache. In Lakehurst hat die Nachricht große Enttäuschung verursacht, und es wird sehr bedauert, daß die Aussperrungsbekanntmachungen nicht zurückgezogen sind. Auch in Cardiff und Südwales hat die Nachricht Bestürzung verursacht. In Südwales glaubt man, daß der Streik nicht von langer Dauer sein kann, weil die Bergarbeiterschaft nicht über große Mittel verfügt. Große Niedergeschlagenheit herrschte während des ganzen gestrigen Tages auch in Leeds in West Yorkshire. In diesem Bezirk werden allein 60 000 Bergarbeiter von dem Streik betroffen. Verschiedene Lebensmittelgeschäfte hängen Plakate aus, in denen sie ankündigen, daß sie ihre Waren nicht auf Kredit verkaufen können.

Ein dreizehnfacher Mörder verurteilt.

Wie aus Bukarest gedrahtet wird, hat der Kassationsgerichtshof als oberstes Gericht das gegen den Raubmörder Reinitz gefällte Urteil rechtskräftig bestätigt. Reinitz hat vor Jahren viele Personen unter dem Vorwande, mit ihnen ergiebigen Valutaschmuggel durchführen zu wollen, an abgelegene Stellen der rumänisch-tschechischen und der rumänisch-ungarischen Grenze gelockt und sie dort ermordet, um sich in den Besitz des von seinen Opfern für das Schmuggelgeschäft mitgenommenen Geldes zu setzen. Insgesamt wurden Reinitz 13 Morde zur Last gelegt. Er wurde trotz hartnäckigen Leugnens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der Krieg um Damaskus.

Aus Marokko wird gemeldet: Die Plötzlichkeit, mit der Frankreich sich auf die Notwendigkeit besonnen hat, in Marokko Frieden zu schließen, dürfte ihre Ursache außer in den durch Italiens nordafrikanische Aspirationen verursachten Bedenken auch in hohem Maße in der Situation um Damaskus haben, wo allem Anschein nach noch ernsthafte Anstrengungen nötig sein werden, um die aus dem Drusenaufstand erwachsene Aktion niederzukämpfen. Die scheinbar lokale Revolte der Drusen hat zu einer allgemeinen Bewegung geführt, deren Ziel die Unabhängigkeit Syriens ist und deren Ernst daraus hervorgeht, daß die Drusen, die bis dahin ein gänzlich abgeschlossenes, den übrigen Syrern, Mohammedanern und Christen gegenüber sogar feindliches Dasein geführt haben, die Gefolgschaft eines sehr großen Teils der syrischen Bevölkerung fanden. De Jouvenels Verhandlungen mit den Drusen haben ebenso wenig zu Resultaten geführt wie seine Besprechungen mit den Führern der autonomistischen Bewegung im übrigen Syrien. Der Grund dafür ist das unausrottbare Mißtrauen, das die Franzosen mit ihren Mandatsverwaltungsmethoden und dem System von Scheinkonzessionen gesät haben, und das jetzt seine blutige Ernte trägt. Für den kaum vermeidlichen Feldzug dieses Jahres haben die Franzosen in den letzten Wochen bereits neue große Truppenverstärkungen nach Syrien geschickt, um eine groß angelegte Offensive gegen das Haurangebiet, den eigentlichen Sitz der Drusen, zu führen, wo dem Sultan Pascha-el-Atraschi der ehemalige Führer der syrischen Volkspartei in Damaskus, Dr. Abdur Rahman Schahbender, zur Seite steht, der von den Franzosen in contumaciam zum Tode verurteilt worden war. Die ersten Vorstöße der französischen Truppen gegen den südlichen Libanon haben zwar gewisse Erfolge erzielt, doch bleibt im Grunde die Lage wie sie war: stets flackert die Bewegung in den Gegenden, die durch besondere Truppenkonzentrationen militärisch entblößt sind, mit unverminderter Stärke wieder auf, und so gleicht noch heute Damaskus selbst einer belagerten Stadt, von der nur das Zentrum wirklich in der Hand der Franzosen ist, während schon die äußeren Stadtteile selbst bei hellichtem Tage durch Ueberfälle aufständischer Abteilungen beunruhigt werden.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht über den Beginn der Aussperrung der Kohlenarbeiter ist in ganz England mit großem Bedauern aufgenommen worden.

*

Das französisch-amerikanische Schuldenabkommen wird trotz der beruhigenden Erklärung der Regierung von der Pariser Presse übereinstimmend abgelehnt.

*

Nach Meldungen aus Washington wird Berenger im Mai nach Paris reisen. Die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Frankreich durch den amerikanischen Senat soll erst nach der Ratifizierung durch das französische Parlament erfolgen.

*

Zu Pfingsten wird die Sozialistische Partei Frankreichs in Clermont Ferrand einen Kongreß abhalten, der über Beteiligung oder Nichtbeteiligung der Partei an der Regierung entscheiden soll.

*

Der sächsische Finanzminister ist gestern zu Besprechungen mit dem bayerischen Finanzminister in München eingetroffen.

*

Nach Meldungen aus Riga wird die „Norge“ bei nicht allzu ungünstigem Wetter am Sonntag nachmittag von Petersburg die Fahrt nach Spitzbergen antreten.

Letzte Meldungen.

Die Unruhen in Soeul.

Tokio, 1. Mai. (R.) Nach den letzten Nachrichten aus Soeul dauert dort die durch das Ableben des vormaligen Kaisers hervorgerufene Erregung an. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Bei den bereits am 29. April gemeldeten Angriffen auf zwei Japaner handelte es sich nicht um koreanische Polizei, sondern um einen Fanatiker, der anscheinend plante, den Generalgouverneur Scito zu ermorden, sich aber in der Person irrte. Die Polizei hat den Angreifer verhaftet.

Die Verhandlungen in Udjda.

Paris, 1. Mai. (R.) Ein Bericht über die für gestern spät abends angeordnete Sitzung der Friedensunterhändler in Udjda ist hier noch nicht eingetroffen. Doch erklärt die Agentur Havas, daß, falls die Friedensverhandlungen im Verlaufe der letzten Unterhandlungen am 30. April nicht zu einer Verständigung führen sollten, die Rifdelegierten Udjda am 1. Mai vormittags verlassen würden, um sich ins Rifgebiet zu begeben. Von diesem Zeitpunkt ab würden die drei Tage Frist zu laufen beginnen, innerhalb deren die Rifdelegierten hinter ihre Linien zurückkehren und Bericht erstatten könnten. Sollten die Rifdelegierten innerhalb der angegebenen Frist nicht mitteilen, daß sie die französisch-spanischen Bedingungen annehmen, so würden die Truppen zur Durchführung der vom Oberkommando geplanten militärischen Maßnahmen schreiten.

Die heutige Ausgabe hat 20 Seiten.

Pelze! Stelle auf der Messe aus: **Messegebäude Neue Halle Stand 17.** **Pelze!**

Pelze sowie alle in Betracht kommenden Pelzwaren ausgeführt, in eigener Werkstatt durch erstklassige Fachleute.
Nehme Bestellungen für sämtliche Pelze nach Modellen an.

Anfertigung unter Garantie. Détail-Verkauf! Pelz-Magazin.

J. JAGSZ,

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 21 und 3a. Eigene Kürschnerwerkstatt.




ORIGINAL „OMEGA"



Friesurerhaltende Haub. für Herren 1,30, f. Damen 1,50, Rasiermesser 7,50 d. Stck. Haarnetze aus echt. Haar 0,25 u. 0,30. Zu haben en gros u. en détail.

Drogerie „Monopol", Poznań, ul. Szkolna 6 vis à vis Stadt-Krankenh.

En gros bei **„Naprzód"** Warszawa, Solec 67. Uebernimmt Vertrieb von Massenartikeln.

Konditorei und Kaffee

G. Erhorn

Poznań, Fr. Ratajczaka 39. Tel. 3228.

Musik-Instrumente

empfiehlt billigst

Nikodem Szmelter, Poznań, ul. Gwarna 16.

En gros. Tel. 3092. En détail.

Drahtzaun, neu, noch nicht aufgestellt 130 m lang mit eisern. Pfählen in Zementblöcken, 1,75 m hoch, nebst 2 eisernen Pforten, **Bruteier** von reinrassigen weißen Wyandottes (Winterleg.) à Stck. 60 gr hat abzug. **G. Snowadzki Poznań-Sołacz ul. Mazowiecka 38.**

Gegründet 1840 — Gegründet 1840

CONSERVIERUNG

auch nicht von mir bezogener

PELZWAREN

sachgemässe Behandlung durch geschultes Kürschnerpersonal.

Gebühren: Kragen von 2.-, Jackets 8.-, Pelze 10.- zł

B. SCHULTZ

PELZ-MODE-MAGAZIN

Poznań, ul. Gwarna 16. TEL. 1513.

Tuche

kauft man am besten im Spezialgeschäft!

Anzug-, Ulster-, Paletot-, Hosen-, Mantel- u. Kostüm-**Stoffe**

Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Nicht das Billigste zu bringen, sondern das Beste zu billigsten Preisen verkaufen ist mein Prinzip!

Kazimierz Kużaj

Poznań, St. Rynek 56.

Größtes Spezial-Tuchhaus, gegründet 1896.

Tuche und Futtersachen: **Stary Rynek 56, Telephon 3441.**
Teppiche u. Büros: **ul. 27. Grudnia 9, Telephon 3458.**
Herren- und Knabenbekleidung: **Stary Rynek 91, Telephon 3875** (Eingang Wroniecka).

Verdeckwagen, gebr.

gut erhalten, neue blaue Tuchpolsterung, geschliffenes Glas, Patentachsen, billig zu verkaufen, evtl. gegen **gut erhaltenes Klavier umzutauschen.** Off. u. **1031** a. d. Geschäftsst. d. Bl.



Bilderleisten-Fabrik mit Dampfbetrieb

W. Domański & S. Zabłocki in Warszawa

empfiehlt sein reich assortiertes **Lager in Poznań, Skarbowa 14.**

Dort sind auch die neuesten Muster zur Ansicht ausgestellt.

Auf der Messe stellen wir nicht aus.

Konditorei Hirschlik

Poznań, ul. Pocztowa 33.

Telephon 1981 — Telephon 1981

Rendezvous aller Messebesucher

empfiehlt ihre bekannten Spezialitäten, gut gepflegte Getränke, sowie ihre **Frühstücksstube. Warme Küche.**

(Mittage und Abendbrote).

„Boulevard"

T. z o. p.

Restaurant :: Garten :: Weinstuben
Kegelbahn :: Gesellschaftssäle

Poznań, Plac Nowomiejski 5.

Während der Internationalen Messe in Poznań empfehlen wir unsere bekannten schmackhaften und reichlichen

Mahlzeiten :: Abendbrote :: Imbisse.

Schnäpse Liköre usw. in großer Auswahl von erstklassigen Firmen.

Täglich: „Künstler-Konzert".

Dampf-Dreschgarnitur

gebraucht, vollständig durchrepariert, bestehend aus:

Lokomobile Flöther,

Dreschmaschine Lanz,

betriebsfertig, mit sämtlichen Riemen,

haben sofort äusserst billig abzugeben

Schiller & Beyer

Maschinen u. Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft,

Poznań, ul. Towarowa 21. Tel. 5447.

Besichtigung kann auf unserem Lager während der Geschäftsstunden erfolgen.

Portland-Zement, Baustückkalk, Gips, Rohrgewebe, wasserd. „Siccofix"-Zement, Schamotte-Steine, -Platten u. Mörtel, **Dachziegel aller Arten,** Dachpappe, Teer, Klebemasse, **Drainröhren,** Fußbodenplatten, Ofenkacheln, Tonröhren, Krippenschalen, **Düngekalk.**

Gustav Glaetzner, Poznań 3,

Tel. 6580. ul. Mickiewicza 36. Gegr. 1907.

Ständiges Lager: ul. Kraszewskiego 10.

Haustausch!

Haus in bester Lage in Posen **zu tauschen gesucht** gegen Haus in Berlin. Vermittler ausgeschl. Ang. unter **1027** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stadt- oder Landgut

(privat), nahe der Bahnstation, von **sofort** entschlossenem Käufer zu **kaufen gesucht.** Größe 200 bis 500 Morgen, guter Boden und gute Gebäude. Anzahlung 50 000 bis 60 000 zł. Offerten unter **1022** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ankäufe u. Verkäufe

Pacht-Gut

von 600—800 Morg. oder **Kauf-Gut** von 300 Morgen **gesucht.** Nur gen. Angaben erw. unt. 1023 a. d. Geschst. d. Bl.

Strümpfe!

Prima Seidenflor in allen Modefarben von . . 2,75 zł.

Große Auswahl

in Herren-Socken, Handschuhen u. Kinderröckchen

Elegante Damenwäsche:

Damenhemd mit Stickerei schon von . . . . . 2,95 zł.

Billigste Bezugsquelle

A. Szymański, Poznań, św. Marcin 1.

Edelste Dtsch.-Kurzhaar-Welpen

gew. 9. 4. 26, braungetigert, wenn 6 Wochen alt, zu 30 zł ab hier **verkäuflich.**

G. Krüger, Ruda Młyn, poczta Rogoźno (Wlkp.)

Während der Messe

spottbillige Preise!

Sportwagen

mit Verdeck . . . . . zł 73.50
Kinderbetten . . von zł 28.00
Bettstellen f. Erw. v. zł 26.00
Plätteisen . . . . . . zł 4.50
6 Alum. Schmortöpfe mit Deckel . . . . zł 26.50
Verzinkte Eimer . . zł 2.50
Waschkessel, Wannen
Esslöffel . . . . . von zł 0.20
6 versilb. Teelöffel . zł 6.00
6 versilb. Esslöffel . zł 12.00
Solinger Stahlwaren
12 Wassergläser . . zł 1.75
Liqueur- u. Weingläser
Steingutteller . . . . . zł 0.28
Porzellanteller . von zł 0.30
6 Steingut-Schüsseln zł 2.50
grosse Waschschüssel und Krug . . . . . zł 4.95
Küchengarnitur, 22tlg. zł 13.25
Einkochgläser . . von zł 1.00
Kristallwaren
Speiseservice Rosenthal
dto. Steingut von zł 18.50
Kaffeeservice, Porz. von zł 11.75
Alle Küchengeräte Glas-, Porzellanwaren spottbillig.

BAB

Poznań, Stary Rynek 46.

Wegen vorgerückt. Alters bin ich willens meine

Buchbinderei

zu verkaufen. Für Anfänger die beste Gelegenheit.

Paech, Szamotuły.

Richtige Reklame

!

machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns.

Kosmos Sp. z o. o.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Pferde-Rennen mit Totalisator

finden in Ławica bei Poznań am 2., 3., 8., 9., 13. und 16. Mai statt.

Täglich 7 Rennen

unter Beteiligung der besten Reiter.

Der Zug fährt von Poznań zum Rennplatz in Ławica (Hauptbahnhof rechte Seite) um 15,25 Uhr ab und trifft aus Ławica um 18,51 Uhr in Poznań ein.

Autobusse sowie Kleinbahn kursieren bis zur letzten Haltestelle der Strassenbahn in Jeżyce von 15—19 Uhr abends. Strassenbahnlinie 2 u. 8.

Preise der Plätze: Sitzplatz in der Loge 6.— zł.
Platz an u. vor der Tribüne 2,50 zł.
Stehplatz 1.— zł.

Einfahrt mit dem Auto auf den reservierten Platz 8.— zł. — Einfahrt mit der Kutsche auf den reservierten Platz 5.— zł.

Vorheriger Billettverkauf sowie Programme im **Sekretarjat Wlkp. Tow. Wyścigów Konnych,** ul. Rzeczypospolitej 8 1. Etage.

Anfang um 15,40 Uhr. Schluss um 18,40 Uhr.

Militär-Orchester. Restaurant am Platze.

Näheres im Programm.

Kaufmännischer Verein zu Posen

T. z.

Anläßlich der Posener Messe:

Montag, den 3. Mai, in den Klubräumen, Grobla 25

Gesellschafts-Abend

(Vorträge .·. Tanz)

Die auswärtigen Messebesucher mit ihren Damen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Beginn pünktlich 8½ Uhr.

Während des **Targ Poznański**

empfiehlt sich das bestrenommierte Restaurant Poznańs

Pod Strzechą

(früher zur Hütte)

Plac Wolności 7

gütiger Beachtung.

Bes. J. Stenzel.

Hotel-Restaurant „Apollo"

Piekary 17. Ratajczaka 15.

Vom 1. Mai 1926:

Abendbrot mit 4 Gängen 2,50 Zł.

von 8—12 Uhr abends.

Während des Abendbrots spezielles **Familien-Programm** und **Dancing** unter Mitwirkung **bekannter Artistenkräfte.**

Zweites Kabarettprogramm von 12 Uhr abends ab.

Vom 1. Mai d. J. Gastspiel neu engagierter Artisten. Das Programm ist vergrössert und abwechslungsreich.

Eintritt frei. — Preise mässig.

In der Passage „Apollo"

erfolgt am 1. Mai d. J.: Eröffnung der

Konditorei und Milchverkauf.

Wir stellen auf der diesjährigen

Posener Messe

(2. bis 9. Mai cr.)

wieder

Neuheiten

in

landwirtschaftlichen

Maschinen

aus.

Landw. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp

POZNAN ul. Wjazdowa 3.

Reparatur-Werkstätten in Poznań und Międzychód (früher „Mecentra").

Eine Stimme in der Wüste ...

Warum die polnische Feindschaft zu Deutschland? — Eine polnische Stimme zu den Wirtschaftsbeziehungen. — Die Verhetzung durch die Presse. — Polen braucht Deutschland. — Ein Vorschlag zur Güte. — „Die Deutschen sind ein sympathisches Volk".

In Warschau erscheint eine sehr interessante Wochenschrift, die wir schon einmal zu zitieren Gelegenheit hatten. Es ist das die Zeitschrift „Głos Prawdy" (Stimme der Wahrheit), die von einem der bekanntesten polnischen Journalisten, W. Stpiczyński, redigiert wird. Das Blatt führt den Untertitel: „Organ des polnischen Radikalismus" und hat sich das Motto: „Vom freien Polen zur polnischen Wiedergeburt" zum Grundsatz gemacht. Wenn der Deutsche das Wort Radikalismus hört, so ist er geneigt, darin eine Art Kommunismus zu sehen. Der Pole führt jedoch diese Bezeichnung nicht auf den Sinn, den das Wort „radikal" im deutschen Sinne hat, zurück, sondern meist auf das Wort „Radix", was „Wurzel" bedeutet. Er will damit sagen, daß er die Fragen „bei der Wurzel" betrachten möchte. Freilich ist das nicht überall so, besonders in Posen nicht. Es gibt in Polen eine Partei, die sich dies Wort zugrunde legte, das ist die „Radikale Bauernpartei" (Okoń), die sich durchaus patriotisch, wenn auch in einem rein parteilich-kleinbäuerlichen Sinne, gebärdet. Die Zeitschrift „Głos Prawdy" will den „Radikalismus" im polnischen Sinne, und zwar aktiv und staatserhaltend verstehen.

Diese Erklärung muß erfolgen, um den Wert des nachstehenden Artikels genauer zu beleuchten. Es handelt sich nicht um eine Zeitschrift, die das polnische Staatsleben kritisiert, sondern es handelt sich um ein Blatt, das aufbauen will. In Nr. 135 vom 10. April 1926 hat nun in diesem Blatt ein Mann, Jerzy Stempowski, mit großem Mut eine Frage berührt, die heute in Polen durchaus im verneinenden Sinne behandelt wird — es ist die Frage Deutschland und Polen. Damit ist auch die Frage beleuchtet „Der Deutsche und der Pole". Hier wird einmal aufrichtig dazu Stellung genommen, daß der „alte" polnische Spruch: „Jak długo stoji świat, nie będzie Polak Niemcom brat" (So lange die Welt besteht, wird der Pole nie des Deutschen Bruder sein) eine historische Lüge ist und daß er eine rein parteiische und demagogische Phrase ist. Der Artikel soll nachstehend im Wortlaut wiedergegeben sein. Er kann freilich nicht in allen Punkten mit unserer Meinung übereinstimmen, zumal hier Dinge gesagt werden, die zum Teil Behauptungen ohne Beweise sind. Aber der Artikel ist doch lehrreich genug, weil er zeigt, daß bei uns in Polen noch vernünftige Menschen genug leben, die über die nationalistische Verbohrtheit noch immer das Wohl des polnischen Staates stellen. Eine ausführlichere Kritik und eine Diskussion über diesen Artikel und die darin beleuchteten Fragen soll einer zukünftigen Betrachtung vorbehalten sein. Für heute begrüßen wir diese ruhige und aufrichtige Stimme, die in der Wüste der polnischen Intoleranz erschallt. Wir halten die Zeit für kraftvoll genug, daß sie für diesen Gedanken fruchtbar arbeiten wird. Was in unserer Macht liegt, um hier helfend und die gegenwärtigen Zustände befriedend einzugreifen, soll geschehen. Daß bis dahin noch ein weiter Weg ist, ist jedem ehrlichen Menschen klar — denn es handelt sich hier ja erst um die erste Frühlingsschwalbe, die bekanntlich noch keinen Sommer macht.

Schriftleitung „Posener Tageblatt".

„Wenn wir die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten Jahren nach dem Kriege betrachten, dann können wir uns nicht des Eindrucks erwehren, daß die Deutschen in dieser Zeit die Möglichkeit aufgegeben haben, auf friedlichem Wege ihre Hauptkriegsaufgabe zu erfüllen, nämlich die Bildung des sogenannten Mitteleuropas. Dieses Ziel konnte das Nachkriegsdeutschland durch eine Annäherung an Polen erreichen. Für eine deutsch-polnische Annäherung können wir uns eine ganze Reihe von Ausgangspunkten vorstellen. Nehmen wir z. B. die Unterzeichnung eines Handelsvertrages, der in erschöpfender Weise die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern regelte. Deutschland als Industrieland, das gezwungen ist, landwirtschaftliche Produkte in großem Maßstabe einzuführen, und Polen als Agrarland, das verhältnismäßig wenig oder einseitig industrialisiert ist, ergänzen sich in wirtschaftlicher Hinsicht. Es wäre auch nicht schwer, sich einen Vertrag zu denken, der für Polen in Deutschland einen ständigen und ausreichend aufnehmenden Absatzmarkt für seine landwirtschaftlichen Produkte und eine Reihe von Rohstoffen und Halbfabrikaten eröffnete. Polen gibt bei seiner gegenwärtigen Lage, von ständiger Finanzkrise gequält und vergebens eine wirkliche Besserung seiner Handelsbilanz suchend, einstweilen keinen großen Absatzmarkt für deutsche Waren ab. Aber die Ueberwindung der gegenwärtigen Finanzkrise, eine Steigerung des Wohlstandes der Bevölkerung und eine verständige Abgrenzung der rein industriellen Interessen zwischen Deutschland und Polen könnte leicht aus dem letzteren den wichtigsten Absatzmarkt für deutsche Waren machen. Zur Erreichung dieses Zieles könnten die Deutschen schließlich jetzt an der wirtschaftlichen Sanierung Polens tätigen Anteil nehmen.

Haben sie doch erst vor kurzem den Sowjets einen Kredit von nicht weniger als 300 Millionen Mark angeboten. Ein Handelsvertrag, der nicht als vorläufiger Vergleich oder Waffenstillstand zwischen den kämpfenden Parteien entstünde, sondern so, daß er allseitig und loyal die immerhin natürliche wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen festsetzte, könnte nicht ohne wichtige politische Folgen in der Gestalt einer allgemeinen Beilegung der deutsch-polnischen Streitfragen, einer dauerhaften Pazifierung Osteuropas und endlich einer politischen Annäherung zwischen Deutschland, Polen und sicherlich auch einer Reihe anderer Staaten Mittel- und Osteuropas bleiben. Die so einander angenäherte Staatengruppe würde natürlich Schiedsrichter in allen politischen Fragen Osteuropas werden, und ihre Stellung in der Weltpolitik wäre nicht geringer als die, von der das Wilhelm-Deutschland nur für den Fall eines Sieges im Weltkriege träumte. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß für Polen, das jetzt von der Last der Haushaltssorgen bedrückt wird und in unaufhörlicher Sorge um die Unversehrtheit seiner Grenzen lebt, die

Festlegung freundschaftlicher Beziehungen zum Deutschen Reiche große Vorteile

bieten würde, indem dadurch die Hände für den inneren Wiederaufbau frei gemacht würden. Natürlich könnte eine deutsch-polnische Annäherung nur auf Grund einer tief erfaßten Friedenspolitik vonstatten gehen, **denn man kann sich nichts denken, was den permanenten politischen Interessen Polens mehr widerspräche als ein neuer Krieg.** Nach dem Rückzug Rußlands nach Osten und dem Sturze Oesterreichs ist dem Deutschen aus der Natur der Dinge heraus eine **hervorragende Rolle bei der friedlichen Wiedergeburt Mittel- und Osteuropas zugefallen, die vor dem Kriege unmöglich war.** Seit 1923 hat Dr. Stresemann mehrmals in seinen Reden betont, daß Deutschland durch den verlorenen Krieg seine Großmachtstellung eingebüßt habe und sie jetzt auf dem Wege allmählicher Anstrengungen wieder gewinnen müsse. **Nach unserer Meinung haben die Ergebnisse des Friedens den Tätigkeitsbereich Deutschlands in Europa keineswegs eingeschränkt, sondern gerade noch erweitert.** Es kommt nur darauf an, daß man die zu spielende Rolle ergreift und sie in der ganzen Größe spielt, die ihr von den geschichtlichen Ereignissen vorgezeichnet ist. Der politische Kurs aber, der von den Berliner Regierungen in den Nachkriegsjahren gewählt worden ist, hat Deutschland dieser großen Rolle im neuen Europa durchaus nicht näher gebracht. (!) Die Niederlage im Weltkriege hat die Macht Deutschlands erschüttert und seine Grenzen geschmälert.

Aber schon allein die schnelle Aufrichtung aus den Kriegstrümmern hätte, so scheint es, die Deutschen eher dazu bewegen müssen, in die Zukunft zu schauen, als sich der Vergangenheit zu erinnern. Es ist ganz das Gegenteil eingetreten. Statt klar nach einer besseren Zukunft zu blicken, wandte sich die junge deutsche Republik mit der ganzen Kraft ihres Vorstellungsvermögens der Vergangenheit zu und trauerte, so kann man sagen, auf dem Boden des Wilhelm-Kaisertums. (?) Ein großer Teil der Deutschen, die doch einst wegen der Universalität ihrer Interessen bekannt waren, kehrten der Welt und der Sonne den Rücken, indem sie sich der Kultivierung der schmerzhaftesten Gefühle, des gekränkten Stolzes, der Bitterkeit der Niederlage und des ohnmächtigen Zorns hingaben. **Bei diesen freudeleeren Erwägungen nahm Polen einen hervorragenden Platz ein.** In der Vorstellung des deutschen Volkes wurde Polen zu einer Art bösen Fetisches, eine Personifizierung der Bosheit der Geschichte, eine lebendige Mahnung an die erlittene Niederlage und endlich eine Adresse, an die böse Gedanken gerichtet werden, die in Stunden der Enttäuschung und Bitterkeit kommen.

Warum gerade Polen?

Vielleicht deshalb, weil die Grenze gegen Polen nicht mit einem Male abgesteckt wurde, sondern mit zwei Strichen, unter Schwankungen und Korrekturen. Vielleicht deshalb, weil das politische Zentrum Deutschlands, Berlin, unweit der polnischen Grenze liegt, und weil die Berliner, die vorwiegend aus den Ostmarken Deutschlands stammen, besonders empfindlich sind für deutsch-polnische Fragen. Vielleicht endlich auch deshalb, weil die Deutschen, die wirklich an eine Vergeltung denken, es für praktisch erkannt haben, den Zorn des Volkes gegen den schwächsten der Nachbarn zu richten. Tatsache ist, daß ein großer Teil der deutschen öffentlichen Meinung in seinen Anschauungen gegenüber Polen alle politischen oder praktischen Rücksichten aufgegeben hat und das Gefühl, das sich im gegebenen Falle auf ohnmächtigen Zorn reduziert, zum Ausbruch kommen läßt. Das betrifft besonders den Teil der öffentlichen Meinung, der in der Presse seinen Ausdruck findet. Unter den deutschen Zeitungsleuten hat sich eine gewisse Art von Sport herausgebildet, der darauf beruht, an die Adresse Polens die böswilligsten und kränkendsten Artikel zu schreiben. (!) Selbst liberale Blätter, die mit der nationalistischen Demagogie sonst nichts gemein haben, haben sich von der allgemeinen Strömung, die sich bemüht, die Polen als eine Art von Kannibalen hinzustellen, die auf der letzten Stufe der Menschheit stehen, mitreißen lassen. (?) Wie oft ist es vorgekommen, daß wir Sätze gelesen haben, die mit den Worten begannen: „Sogar Polen" ... Von diesem Sport, der an den

Hohn der homerischen Krieger

erinnert, hat sich auch die polnische Presse ohne Widerstand miterfassen lassen, in der wir jeden Tag kräftige Beschimpfungen an die Adresse der „preußischen Hydra" lesen. Journalisten z. B., die in Schlafwagen reisen und den Anspruch auf hervorragende humanistische Bildung erheben, sich zugleich aber mit Droschkenkutscherflüchen bedenken, oder die Tonnen Papier auf beiden Seiten der Grenze, die mit Schimpfworten geschwärzt werden — sind zweifellos eins der traurigsten und demütigsten Bilder unserer Zeit. (Sehr richtig! Red.) Die von der Presse geschaffenen Stimmungen haben natürlich die Wirkungsfreiheit beider Regierungen behindert, indem sie nicht gestatteten, den Weg vernünftiger Zugeständnisse und Kompromisse zu beschreiten. Die von der deutschen Meinung Polen gegenüber eingenommene Stellung hat sich bis zu einem gewissen Grade aus der allgemeinen rein gefühlsmäßigen Stellungnahme der Deutschen gegenüber dem verlorenen Kriege ergeben. Der letzte deutsche Pressefeldzug gegen Italien ist ein Beweis dafür, daß Polen in dieser Hinsicht nicht vereinzelt dasteht.

Wir müssen uns darüber klar sein, welche Motive in der letzten Zeit eine so abgeneigte Haltung der polnischen Bevölkerung Deutschland gegenüber hervorgerufen habe. An dem Kampfe gegen den preußischen Nationalismus vor dem Kriege hat nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der jetzigen Bewohner Polens unmittelbar teilgenommen. In dem seit den Teilungen währenden Kampfe mit den Deutschen hat Polen jetzt volle Genugtuung erfahren und hat Deutschland gegenüber keine größeren Ansprüche. Die innere Rekonstruktion des vereinten Polens hat die heutigen Polen vor Aufgaben gestellt, denen gegenüber die Erinnerung an den Verrat Friedrichs des Großen und an die Geschichte des Drzymaławagens (Durch die Liquidation längst 9000 Mal überholt! Red.) der Aktualität bar erscheinen. Deshalb hat die unfreundliche Haltung der polnischen Meinung Deutschland gegenüber ihre Quelle nicht

Sehr billig!

Ausländische Bleistifte wie:
Janus, Radium, Kosmos, Novellius, Lyra, Kosmos, Polonja-Coping, bekannt als beste Marke;

Blaupapier Pelikan Nr. 915 u. 1020 blau, schwarz und violett;

Wiener Blaupapier erstklassiger Qualität, schwarz, violett und blau,

empfiehlt zu Engros-Preisen, welche heute spottbillig sind, einige Qualitäten sogar unter Zoll-Preisen

— — Probesendungen in Postpaketen gegen Nachnahme — —

Hurtownia Papieru
Fr. Szymański, Poznań, Pocztowa 31.
Büro- und Schul-Artikel.

Bolschewistische Gefahr.

Versuch einer kulturpsychologischen Analyse.

Von Dr. von Behrens.

III.

„Die Religion ist Opium für das Volk."
(Kirchenmaueranschläge.)

Sollte man mich fragen, ob ich dem Bolschewismus wohlgesinnt bin und einem Bolschewisten die Hand reichen würde, so müßte ich diese Frage mit einem Nein beantworten. Fragt man mich aber, ob ich an die Zukunft und an die sogenannte Machtentwicklung des Bolschewismus in Zentral- und Westeuropa glaube, so müßte ich diese Frage rücksichtslos bejahen.*) Melancholisch lächeln muß ich jedesmal, wenn ich lese, daß diese oder jene Regierung wieder einmal so und so viele „Kommunistenagitatoren", „Bolschewistenkommissare", „Spione", „Agenten" und „Verschwörer" hinter Schloß und Riegel gesetzt hat. Es kommt mir dieses Abwehrmittel so vor, wie wenn jemand sich vor der Pest dadurch schützen wollte, daß er die Fenster seines Hauses mit großen eisernen Schlössern behängen würde. Mit moralischen Epidemien kämpft man nicht, indem man die Verpesteten zu Märtyrern stempelt, die Ärzte aber, die diese Seuche zu bekämpfen berufen sind, kaltstellt, auslacht und lahmlegt.

Der Bolschewismus bekämpft alles, was Ideal ist. Daher müssen wir besonders viel auf die Förderung der idealen Weltanschauung in weitesten Kreisen, besonders unter der Jugend, Wert legen. Der Bolschewismus ist die Religion des grob Materiellen: also verwerfen wir die rohen Genüsse, sorgen wir für feine, ästhetische, erhabener Art Vergnügungen und geistige Nahrung. Der Bolschewismus sucht an den Grundlagen der Familie und der Kirche zu rütteln, um dann ohne Schwierigkeiten auch die Staatsgewalt an sich zu reißen. Die Geschichte der bolschewistischen Ausbrüche in den Zeiten des Verfalls des altgriechischen Glaubens, des altrömischen Glaubens, des Klerikalismus im Königreiche der Franzosenkönige und des Zaropapismus im modernen Rußland war überall mit dem abscheulichsten Sittenverfall verbunden: Aspasia, Poppäa, Lucretia Borgia, Marie-Antoinette und die Hofdamen der letzten Zarin Alexandra — bilden Marksteine in der Kulturgeschichte der Menschheit, weil sie alle in derselben Weise den Boden für den Kommunismus vorbereitet haben. Dasselbe auf dem Gebiete des religiösen Empfindens jener Völker, wo der kommunistisch-anarchistische Vulkan mit seinen sengenden Lavaströmen so große Gebiete vernichtete: die cynischen Priester und Pharisäer der antiken Welt, alle haben sie in derselben Weise wie die obengenannten Frauen dazu beigetragen, daß die Volksmassen das Vertrauen an die hehren Ideale verloren haben und sich dem Materialismus in die Arme warfen.

Nun bleibt uns noch übrig, zu untersuchen, ob nicht das Nationalideal in derselben Weise wie das Familienideal und das Glaubensideal in jenen allen Zeiten zerrüttet dastanden? Wir hören oft davon, daß die Sowjetmänner die nationalen Rechte der völkischen Minderheiten hochachten und auch die geringsten unter ihnen aus freien Stücken wachrufen, erhalten, ausbauen: haben denn nicht die Bolschewiken neulich noch zwei deutsche autonome Sowjetrepubliken (an der Wolga und an der Schwarzmeerküste) errichtet? Haben denn nicht dieselben Bolschewiken sogar Samojedische, Votjakische, Tscheremissische, Tatarische, Burjätische und Kirgisische Freistaaten dort errichtet, wo früher die rücksichtslose Russifikation ihre Knute geschwungen hatte?

Eine große optische Täuschung liegt hier vor, und es ist die allerhöchste Zeit, daß unser Abendland ihrer gewahr wird. In erster Reihe wollen wir feststellen, daß sogar die offizielle Benennung der Sowjet-Union nicht „Russisch" heißt, sondern einen streng anationalen, also internationalen Klang hat; aus alter Gewohnheit schreiben unsere Zeitungsleute noch immer von „Rußland", von „russischer" Politik und dergleichen mehr. In Wirklichkeit gibt es weder offiziell, noch unoffiziell solche Dinge; es gibt eine „S. S. S. F. R."-Verbindung der (23 an der Zahl) Sozialistischen Föderierten Räte-Republiken, deren Herrscher stündlich wiederholen, daß sie diese Verbindung erst als einen Embryo der kommenden kommunistischen Welt-Föderation ansehen. In keiner Schule Zentralrußlands ist das Lesen eines Puschkin oder eines Lermontow gestattet, in keiner „deutschen" Schule an der Wolga oder am Schwarzmeer darf ein Lehrer oder ein Schüler die Werke Goethes, Schillers oder gar eines Kleist und Treitschke in die Hand nehmen, sonst greift die Folterkammer sofort ein, die G. P. U. ... Und wenn in einer Schule Ukrainisch, in der anderen Deutsch, Georgisch oder Kalmückisch gelehrt wird, so geschieht dieses einzig und allein aus dem Grunde, weil die Apostel der bolschewistischen Antireligion mit Recht hoffen, in der Muttersprache der jungen Generation am schnellsten die Grundlagen der materialistischen Lehren beizubringen. Dasselbe bezieht sich auf die Verwaltungssprachen, Zeitungswesen (es gibt in keinem Sowjetstaate eine einzige frei herausgegebene private Zeitung!) und auf alle anderen Gebiete des Gemeinlebens.

Und sehen wir uns in der Vergangenheit um, so sehen wir genau dasselbe Bild. Robespierre, Münzer, Morus, Karpokrates — alle waren sie reinsten Wassers Internationalisten, ein jeder von ihnen bekämpfte in jeglicher Weise die Gefühle der völkischen Zusammengehörigkeit und der Rassensolidarität in den Volksmassen, ob sie Franzosen, Germanen, Hellenen oder sonst was ihrem Geblüt nach gewesen. Denn das Gefühl der Stammeszugehörigkeit ist ein Ideal, genau in derselben Weise wie das Gefühl der kirchlichen Zusammengehörigkeit oder dasjenige des Vorhandenseins eines engeren Bandes, welches Mann und Frau, Mutter und Kind, Vater und Sohn unzertrennbar aneinander schmiegt.

Wo diese drei Ideale absterben, dort tritt der Tod, die Verwesung, die der Materie allein eigen sind, ein. Und diese heilige Dreieinigkeit des Ideals ist der geistige Feind, den Ahriman vor allen Dingen überall zu bekämpfen sucht. Dieser Kampf wird vor unseren Augen stündlich geführt. Wer das nicht versteht, der ist bereits in einem größeren oder kleineren Grade der Verwesung verfallen.

Mit tiefer Trauer stelle ich fest: wir sind beinahe alle bereits mehr oder weniger „Boschewiken", wenn wir es auch nicht einsehen wollen. Darum halte ich das Eintreten genau desselben schauerlichen Endes auch auf dem Gebiete des Staatslebens in den meisten Staaten Europas für wahrscheinlich. Nicht so z. B. in Amerika. Denn dort wird das Weib noch wirklich geachtet. Dort versteht man noch, ganze Milliarden für die Notleidenden, für die Wohltätigkeit, für die Wissenschaft und für sonstige Ideale (!) in selbstaufopfernder Weise zu spenden. (In dieser Behauptung scheint uns ein Mißverständnis zu liegen, denn andere Kenner Amerikas behaupten gerade das Gegenteil! Red. „Pos. Tagebl.") Dort sehe ich viele Hunderte von Kirchen und Millionen von Gläubigen, die mit Inbrunst nach dem Lichte des wahren Glaubens unermüdlich forschen. Und gerade dort hört man nichts von sozialen Utopien, um so mehr aber vom Segen der angestrengten, freudigen, allgenesenden Arbeit. Mit Recht sagte Apfelbaum neulich dem französischen Sozialisten Bérand: „Unser größter Feind ist Amerika." **)

Nicht so bei uns in Europa. Männer, die als die Besten unter den Besten in die Parlamente von den Völkern gewählt werden, entpuppen sich als Spekulanten und Demagogen. Die Reichen und die Armen bestehlen einander so, als ob ihre auf diese Weise angewandte Energie beiden Seiten Vorteile brächte. Käuflich sind Männer und käuflich sind Frauen, die Achtung wird mit Dollars allein bemessen, Wahrheit und ideale Gesinnung jeglicher Art wird bestraft, bemitleidet, verspottet. Der göttliche Funke in der Brust des Mannes aus dem Volke erlischt, und immer mehr sinken die Völker des untergehenden Abendlandes auf das Niveau eines Jazzband-Tango-Lupanas hinab.

Der Bolschewismus „ist da". Daß seine Träger zum größten Teile sich aus solchen Volksgemeinschaften rekrutieren, deren Vergangenheit seit Jahrtausenden nichts als ein einziger Dienst bei dem Mammon darstellt, ist nur allzu natürlich. Dafür sind diese geistigen Führer unseres düsteren Zeitalters keinesfalls verantwortlich zu machen. Die Verantwortung tragen wir selber, die Verblendeten.***)

---

*) Vergl. den Aufsatz von H. Block: „Eurasien" im Januar-Heft 1926 der Monatsschrift „Geopolitik", Berlin-Grunewald.

**) „Ce que j'ai vu à Moscou" par H. Bérand. Paris 1926.

***) Ein sehr zu empfehlendes Buch zum Studium des Bolschewismus ist „Histoire du Communisme" von Alfred Sudre, Paris, 1850. (Bibliographische Seltenheit.)

so viel in historischen Erinnerungen, als in der unaufhörlichen, manchmal

panikartigen und übertriebenen Furcht

vor der deutschen Vergeltung ihren Grund. Diese Furcht wird fortwährend genährt durch deutsche Grenzrevisionsforderungen (!) und durch das Getöse der Zeitungen, die jeder Neuerscheinung dieser Frage im öffentlichen Forum sekundieren. Die Polen fühlen sich als Gegenstand des Hasses von 70 Millionen Deutscher, die zu jeder Stunde bereit sind, ihre Gefühle in die Tat umzusetzen. (Womit denn? Red.) Deshalb erscheint ihnen jeder arme deutsche Optant als Vorhut des deutschen Heeres, das ausrückt zur Unterwerfung des Posener Gebiets, und die Grenze erscheint ihnen als Front, die man bald wird mit dem Gewehr verteidigen müssen.

Die polnischen Befürchtungen entbehren ernsthafterer Grundlagen.

Die Westgrenze Polens ist ungleich fester begründet, als es ein beträchtlicher Teil der heutigen Polen anzunehmen scheint. Die strittigen Abschnitte dieser Grenze sind unter Beteiligung von Großmächten abgesteckt worden, die nicht immer den polnischen Wünschen zuneigten und im deutsch-polnischen Konflikt hervortretende Merkmale der Unparteilichkeit trugen. Der territoriale Besitzstand Europas ist durch eine ganze Reihe solidester internationaler Verpflichtungen garantiert. Deshalb ist auch die von der deutschen Meinung geforderte Grenzrevision ein Wunsch, dessen praktische Verwirklichung nicht im Bereich unserer Zeiten liegt. Eine Revision durch einen Waffenanschlag scheint in Deutschland selbst nicht viel Anhänger zu haben. Solcher Anschlag würde einen neuen allgemeinen Krieg zur Folge haben, der aller Wahrscheinlichkeit nach in kürzester Zeit mit einer Niederlage Deutschlands enden würde. Eine Grenzrevision auf friedlichem Wege müßte zuvor die Billigung der Großmächte und internationalen Organisationen finden, wonach es keineswegs aussieht. Nehmen wir aber an, daß es durch eine ganze Reihe unglaubwürdiger Umstände zu einer Grenzrevision gekommen wäre, und daß man von Oberschlesien bis zum Meere eine Reihe von Abstimmungen organisiert hätte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ergebnis solcher Abstimmungen zu nichts anderem führen könnte als zu unbedeutenden Rektifikationen der gegenwärtigen Grenze, vielleicht sogar nicht überall zugunsten Deutschlands. Deutschland kann auf diese Weise eine Abnahme Oberschlesiens oder des pommerellischen Korridors nicht erwarten.

Die letzten Prozesse der schwarzen Reichswehr haben gezeigt, daß ihre Rekrutierung unter der Losung der Gefahr eines polnischen Ansturms gegen Deutschland im Jahre 1923 vor sich ging und daß diese Losung in den östlichen und nördlichen Provinzen Deutschlands Gehör fand. Der Gedanke eines polnischen Ansturms gegen Deutschland muß in jedem Polen ungehemmt Heiterkeit auslösen. (Nur in Posen nicht! Red.) Nicht viel besser begründet ist die polnische Furcht vor dem deutschen Ansturm. Die Allgemeinheit der Befürchtungen ist nur ein neuer Beweis der verderblichen Macht der Presse, die zu Zwecken billiger Demagogie es verstanden hat, in zwei große Völker übertriebene und keine Wirklichkeit entsprechende Gefühle gekränkten Stolzes, der Furcht und des Zorns einzuflößen. Dank dessen ist im Laufe der sieben Jahre, die seit der Beendigung des Krieges verflossen sind, weder von deutscher noch von polnischer Seite irgend ein ernsthafter und autoritativer Versuch gemacht worden, freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Völkern herzustellen. Die richtigen Grundlagen der deutsch-polnischen Beziehungen sind verkannt oder durch unsinnige Fiktionen ersetzt worden. Journalisten und politische Männer beider Seiten haben sich durch öffentliche Kundgebungen der Gefühle moralisch degradiert, wie es sich einem Gentleman in privaten Beziehungen nicht ziemt. Die Pazifizierung Europas und der innere Wiederaufbau Deutschlands und Polens sind verspätet worden. Die Herbeiführung einer besseren Zukunft beider Völker hat man vernachlässigt. Die Vorteile, die sich aus einem friedlichen Zusammenleben der benachbarten Völker ergeben, sind außer acht gelassen worden. Die deutsch-polnische Grenze ist eine

Sperrmauer für den Warenaustausch

und für alle berechtigten Bestrebungen geworden, die sich aus der Nachbarlage der Völker in Friedenszeit ergeben. Die deutsch-polnischen Beziehungen haben heute eine Gestalt angenommen, die sowohl der Vernunft als auch der Würde der Völker nicht ziemt. Dieses traurige Ergebnis siebenjähriger Beschimpfung berechtigt uns dazu, einen Vorschlag zu machen, der sich in Journalistenbeziehungen vielleicht als neu erweisen wird, den aber im Namen einer besseren Zukunft doch jemand zuerst machen muß. Wir schlagen nämlich vor, daß unsere Kollegen, Freunde und Leser, die sich bisher dem Sport ergaben, auf die Deutschen zu schimpfen, im Wege eines Experiments ein Jahr hindurch von nun an den Tag damit beginnen, in Gedanken z. B. folgenden Satz zu wiederholen: Die Deutschen sind ein sehr sympathisches Volk und ich wünsche ihnen von ganzem Herzen Erfolg. Personen, die bezüglich unseres Experiments Skrupel haben, schlagen wir folgende Kompromißformel vor: Ich stimme nicht mit der Meinung Dr. Stresemanns überein, aber doch sind die Deutschen ein sehr sympathisches Volk. Unser Experiment erfordert natürlich, daß durch das ganze Jahr hindurch alle Experimentierenden sich mündlich und schriftlich über die Deutschen nur in Worten äußern, die im gesellschaftlichen Verkehr angebracht sind. Wir haben vorhin die verderblichen Folgen des Eicheinredens von Gefühlen des Zorns und des Hasses gesehen. Wer weiß, ob nicht das Einreden von Gefühlen der Sympathie ungleich bessere Resultate zeitigen würde. Wer weiß, ob sich nicht das Gefühl der Sympathie vernünftiger und produktiver zeigt, als das Gefühl der Angst und des Hasses. Wer weiß, ob nicht unser Vorschlag Anhänger findet und ob wir nicht bei den nächsten Feiertagen, ohne daß wir bei jemandem Erstaunen wecken, unseren Leitartikel nicht werden betiteln können: „Seid gegrüßt, Ihr deutschen Brüder!". Wer weiß, ob nicht unser Vorschlag selbst außerhalb der Grenzen Polens Anhänger finden würde? Wer weiß . . . Es kann aber auch so kommen, daß unser Vorschlag von allen verlacht wird und daß unsere Freunde, auf die wir rechnen, indem wir dies schreiben, uns mit einem verächtlichen Schweigen abtun werden. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge erscheint uns solche Wendung der Dinge sogar sehr wahrscheinlich. Wenn uns nun eine Enttäuschung zuteil werden sollte, werden wir uns mit der Ueberzeugung trösten, daß wir uns nicht zu schämen brauchen, und daß wir uns eher dann schämen müßten, wenn wir, um die Deutschen anzuschwärzen, Notizen von erdachten Tatsachen drucken sollten oder wenn wir in die internationale Polemik gewisse Unsitten einführen würden."

Fortwährend werden noch Bestellungen für das

„Posener Tageblatt"

für die Monate Mai-Juni

von den Postämtern, unseren Agenturen und in der Geschäftsstelle, Poznań, Tiergartenstraße 6 entgegengenommen.

Um die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Der „Dziennik Poznański" schreibt in Nr. 97 vom 28. April 1926: „Wenn wir als Ausdruck der deutschen Meinung über den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages Stimmen der deutschen Presse in Betracht ziehen, müssen wir zu der Überzeugung kommen, daß eine bedeutende Mehrheit der deutschen Bevölkerung die gegenwärtige widerspenstige Haltung der deutschen Regierung bezüglich der Beendigung des Zollkrieges mit Polen unterstützt. Abgesehen von der Presse des Lagers der Rechten und der Volkspartei (nationalliberal), die die Handelsbeziehungen zu Polen von oben herab geringschätzig traktiert (?), hat jetzt sogar die demokratische Presse in dieser Frage einen weniger freundschaftlichen Standpunkt eingenommen und unterstützt die Bestrebungen der gegenwärtigen Regierung, was man übrigens begreiflich finden kann, weil sie heute Regierungspartei ist. Nur die sozialdemokratische Presse mit dem Berliner „Vorwärts" an der Spitze, ruft dazu auf, den Handelsvertrag mit Polen angesichts der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland, die im Bereich des Industrielebens keinerlei Verminderung erfährt, abzuschließen. Das Hauptzentrum der Opposition gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag ist das ganze deutsche Nieder-, Mittel- und Oberschlesien, dessen Industrie am meisten nach Polen exportierte.

In der Nummer des „Vorwärts" vom 11. April ist ein Brief aus Breslau veröffentlicht worden, der die schwere Lage der schlesischen Industrie schildert, die durch den Zollkrieg mit uns hervorgerufen wurde. U. a. wird mitgeteilt, daß der Verkehr auf den schlesischen Eisenbahnen einen beträchtlichen Rückgang erfahren habe und deshalb die Eisenbahnverwaltung einen Teil der Eisenbahnarbeiter in Breslau, Gleiwitz, Ratibor und Öls entlasse. (?) Die Redaktion des „Vorwärts" schreibt hier dem Leiter der deutschen Delegation, Staatssekretär Lewald, große Schuld zu, der die Handelsvertragsverhandlungen systematisch erschwere und ins Unendliche hinausschiebe. Außerdem weisen die Fachblätter oder solche, die die Interessen des Handels und der Industrie verteidigen, einen zustimmenden Standpunkt bezüglich der Beendigung des Zollkrieges mit Polen auf. Das Organ der Handelskammer Nieder- und Mittelschlesiens, die „Ostdeutsche Wirtschaftszeitung", die überhaupt gegen den Handelskrieg mit uns vorgeht, verhält sich sehr kritisch gegenüber der Stellungnahme der deutschen Regierung, u. a. in der Frage der Verknüpfung deutsch-polnischer Liquidationsfragen mit den Handelsvertragsverhandlungen. Ebenso geneigt stellt sich in Nr. 32 die Redaktion der „Papierzeitung", in der angeführt wird, daß die interessierten Kreise schon seit Beginn des Jahres 1925 an der Beschleunigung der Verhandlungen tätig waren. U. a. wirkten nach dieser Richtung die „Reichsnachrichtenstelle" in Breslau und die Handelskammer in Oppeln, aber einstweilen ohne günstige Resultate.

Alle, die die Politik der Einigung mit Polen in Deutschland unterstützen, weisen auf einen großen Einfluß der Landwirtschaft und der Schwerindustrie hin, denen eigentlich an einem schnellen Abschluß des Vertrages nicht gelegen ist. In Deutsch-Oberschlesien aber geht es der Eisenindustrie und sogar der Kohlenindustrie nicht besonders, denn im letzten Monat lagen 22 000 Tonnen Kohle auf den Halden, und im Kohlenbezirk von Waldenburg wurden 1200 Arbeiter entlassen. Der Stillstand in der Industrie schränkt den Kohlenabsatz ein. Das sehr gelesene demokratische „Berliner Tageblatt" aber schreibt in einem Artikel über die deutsch-polnischen Verhandlungen, daß es nicht wahr sei, daß die deutsche Regierung die Liquidationsfrage mit der Frage der Verhandlungen verbindet. Was den Handelsvertrag selbst betrifft, so hält die Redaktion des „Berliner Tageblatts" den polnischen Zolltarif für zu weit geschraubt und prohibitionell hoch. Es sagt u. a., daß die deutschen Forderungen hinsichtlich der Reduktion unseres Zolltarifs nicht zu hoch seien, da umgekehrt die Sätze des deutschen Zolltarifs erheblich niedriger wären als die unsrigen. Es verlangt auch die Regelung der Frage der Niederlassung von Deutschen in Polen und des Schutzes gegen polizeiliche Willkür. Das letzte bezieht sich mehr auf Deutschland, als auf uns. Das Problem einer guten Lösung des Handelsvertrages mit Deutschland ist recht schwer. Die deutsche Regierung weiß die Interessen der Produktion wohl zu wahren. Vor dem Kriege waren die Handelsverträge, die Deutschland mit Rußland und Österreich abschloß, für diese beiden Staaten letzten Endes nicht sehr günstig. Auf eins müssen wir hier hinweisen. Die deutsch-nationalistische Presse betont mit Nachdruck, daß angesichts der Schwankungen der polnischen Valuta der Vertragsschluß mit Polen nicht günstig wäre, da es sich nicht auf dauerhafte Kalkulationen stützen könne. Andererseits hat der Zollkrieg mit Deutschland bei uns das Schmuggelwesen, das Polen Schaden bringt und die Verluste des Zollkrieges mit uns in Deutschland zum Teil entschädigt, großen Umfang annehmen lassen."

*

Der „Dziennik Poznański" verhält sich in diesem Artikel mehr referierend. Diese Veröffentlichung ist eigentlich nur eine kleine Ergänzung zu dem auch von uns nachgedruckten Artikel des „Berliner Tageblatts" (siehe „Pos. Tagebl." Nr. 88 vom 18. April 1926). Wenn der „Dziennik" sich hier auf den „Vorwärts" beruft, so tut er das gleichfalls wiederum nur auszugsweise. Es ist klar, daß Deutschland durchweg an einem Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen ein großes Interesse hat, aber es ist ebenso verständlich, daß dieses Interesse nur dann in Erscheinung zu treten vermag, wenn es sich darum handelt, ebenfalls die wichtigsten Geschäftsgarantien zu erhalten. Dazu gehört naturgemäß eine Klärung des Niederlassungsrechtes. Wenn wir bedenken, daß Deutschland, trotz seiner ungeheuren Arbeitslosigkeit, 130 000 polnischen Arbeitern die Einreise ganz ohne größere Bedenken gewährt, so erscheint es uns unverständlich, warum Polen sich gegen das Niederlassungsrecht sträubt, das höchstens 30 000 Kaufleuten jährlich die Möglichkeit gibt, nach Polen zu kommen, um ihre Geschäfte abzuschließen. Zudem aber hat doch Polen immer die Kontrolle über diese „staatsgefährlichen" Kaufleute in der Hand. Handelsverträge müssen unter besonderen Voraussetzungen abgeschlossen werden — das ist nicht zu vermeiden —, und dem kaufmännisch Denkenden erscheint das auch selbstverständlich. Nur denjenigen, die Wirtschaft mit Nationalismus verbinden, ist die Angst der dauernde Begleiter. Daß wir in Polen sehr unter diesem Alpdruck leiden, wie ihn Trendelenburg bei der Wirtschaftskonferenz schilderte, dürfte auch das Referat des Herrn Senators Adamski beweisen, der vor einigen Monaten erklärt hat, daß Polen bei dem Zollkrieg nicht nur sehr viel, sondern am bittersten zu leiden hat.

Es ist die Liquidationsfrage wiederum angeschnitten worden. Dabei ist zu bemerken, daß die Liquidation an sich neben den Handelsvertragsverhandlungen einhergeht. Daß sie indirekt damit zusammenhängt, kann gar nicht geleugnet werden. Denn solange das Schwert der Liquidation über den Häuptern aller Reichsdeutschen schwebt, kann von einer praktischen Verwirklichung normaler Handelsbeziehungen keine Rede sein. Zur Erfüllung des Handelsvertrages gehört nicht nur die Einreisegenehmigung, sondern auch die Möglichkeit der Niederlassung und der Besitzfestlegung. Solange das durch die Liquidation gehindert wird, ist von normalen Beziehungen keine Rede — abgesehen davon aber schafft gerade die Liquidation so schwere Konflikte (abgesehen von der rein polnischen finanziellen Belastung), daß in einer solchen Atmosphäre eine gütliche Verständigung kaum möglich ist. Das ist keine politische Auslegung, sondern eine Darstellung der praktischen und kaufmännischen Vernunft; wer das nicht einsieht, kann als wirtschaftlich denkend nicht angesprochen werden. Immerhin aber ist der Artikel lehrreich genug, weil er zeigt, daß der starre Standpunkt, der bisher herrschte, einer etwas wehmütigen Einsicht, die sich in betrachtenden Ausdrücken äußert, Platz zu machen scheint.



Die moderne Wäscherin sagt:

Fort mit Waschrumpel und Waschtrog! Ich plage mich nicht mehr! Habe herrliche Zeiten!

20 Minuten mit Radion kochen! Das ist alles! Wäsche rein und blendend weiß!

Radion ist das ideale Waschmittel der vielbeschäftigten Frau!

Radion ist garantiert frei von Chlor und anderen schädlichen Bestandteilen!

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch mit

RADION!

„SATURNIA" Sp. Akc. WARSZAWA.

Wir bitten um Besuch unserer Stände auf der Posener Messe.



Firma gegründet 1896.

Meine **Teppich-Zentrale**, das grösste Unternehmen dieser Branche, habe von ul. Wożna, **nach ul. 27. Grudnia 9 verlegt** und bedeutend erweitert. — Meinem Grundsatz treu, führe nur reelle Waren und biete solche in grösster Auswahl zu denkbar niedrigsten, aber festen Preisen an.

TEPPICHE aller Sorten und Grössen, anfangend das □ Mtr. von 12 zł. bis zu den besten Feinknüpfern und echten Persern,

Brücken — Vorleger — Läufer — Kokos — Ueberwürfe
Kelims — Decken — Möbel und Dekorationsstoffe.

GARDINEN Stores — Bettdecken — Madras in herrlichen, neuesten Dessins.

Kazimierz Kużaj, Teppich-Zentrale

Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

Teppiche und Büro: ul. 27. Grudnia 9, Telephon 3458. — Tuche und Futterstoffe: Stary Rynek 56, Telephon 3441.
Herren- und Knabenkonfektion: Stary Rynek 91, Telephon 3875 (Eingang Wroniecka).
Telegramm-Adresse: „MERKUR".

Original Dehne
Hackmaschinen
Original Dehne
Hackmesser
Original Dehne
Chilistreuer
liefern sofort vom Lager
Schiller & Beyer
Maschinen u. Eisenwaren f. Industrie u. Landwirtschaft.
POZNAN, ul. Towarowa 21.
Telephon 5447. Telephon 5447.

ERDMANN KUNTZE
Schneidermeister — Poznań — ul. Nowa 1, I. Etage.
Anfertigung vornehmster **Herren- und Damen-Moden.**
Anfertigung innerhalb 24 Stunden. Lager in prima englischen und deutschen Stoffen. Moderne Frack-Anzüge zum verleihen.
Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Zement-Farben
licht- und zementecht, in allen Farben.
Witold Wyszyński
Pierwsza Poznańska Fabryka Farb, Lakieru i Pokostu,
Poznań, Staroleka.
Tel. 5575.

Damenmoden.
Empfehle mich zur Ausführung eleganter
Kostüme, Mäntel und Kleider
nach neuesten Mustern zu billigsten Preisen.
W. Marczewski,
ehemaliger Zuschneider der Firma D. K. (fr. Rudolf Petersdorff),
Poznań, Grobla 1 b, II. Etage.

Soeben erschien
in unserem Verlage der
Führer durch Posen und Umgebung
mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan.
Preis 2,50 zł.
Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.
Aus dem Inhalt:
Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.
Die Posener Messe.
Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Speisehäuser.
Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

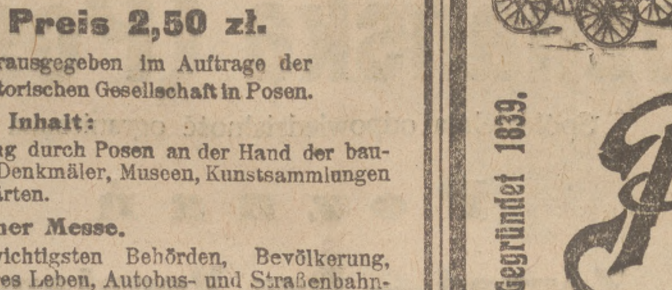


In großer Auswahl!
Kinderwagen Promenadenwagen Sportwagen
Billige Preise!



Gegründet 1839. — Telephon 5051.
Brennabor
L. Krause, Poznań, Stary Rynek 25-26
(neben dem alten Rathause).
Generalvertreter für Brennabor-Wagen und einziges Kinderwagen-Spezialgeschäft in Poznań.

Ungar-, Tokaier u. französische Weine,
sowie inländische Dessert-Liköre, Weinverschnitte, Branntweine
empfiehlt
Likörfabrik und Weingroßhandlung
Vereidigter Lieferant von Meßweinen
Fr. Przybecki, Poznań
ul. 3. Maja 3 Telephon 4151
Probierstube und Flaschen-Verkauf.



Weltberühmte
Lanz und Wolf
Industrielokomobilen
bis 1200 HP. sofort lieferbar.
Gebr. Maschinen werden in Zahlung genommen.
Im Betriebe auf dem Targ Poznańska vom 2.—9. Mai zu besichtigen.
Generalvertreter:
Nitsche i S-ka, Maschinenfabrik
Poznań, Kolejowa 1-3.

Hala Targowa — Stand 74
Wolbrom, Gummiwerke
Akt.-Ges.
Grösstes leistungsfähiges Unternehmen in Polen.
Bezirksvertretung für Woj. Poznańskie und Pomorze.
Ing. A. Gollnow, Poznań,
Tel. 1210. **ul. Pocztowa 10.** Tel. 1210.
Sämtliche technische Gummi-Waren, Spielbälle, Absätze, Gummipackungen.



Auto-Reifen
offeriert zu ermässigten Preisen
W. Müller, Vulkanisier-Anstalt, Poznań, ulica Dąbrowskiego 34/36.

Ein gut erhaltenes einfaches
Schlafzimmer
der sofort zu verkaufen. Gefällige Offerten unt. 1024 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fleischereimaschinen
Fabrikat Alexanderwerk-Berlin stellen wir während der Messe in eigenen Ausstellungsräumen auf dem Schlacht- u. Viehhof aus.
Grosse Auswahl! Billige Preise!
Generalvertretung der Fleischerei-Maschinenfabrik Alexanderwerk, Berlin.
Darmgrosshandlung.
Centrala Przemysłu Rzeźnickiego T. A.
Poznań (Städt. Schlachthof).

Unsere Büroräume und Lager befinden sich ab 1. Mai 1926
an der Tama Garbarska 22
Telephon 14-24.
Blanck & Sojiński
Import von Süd-Früchten
Poznań.

Industrie-Speisekartoffeln
kauft größere Mengen gegen sofortige Kasse
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr Telephon 42422.

Müllerkaufmann, poln. Staatsb., Junggeselle mit 2000 Dollar **sucht Motormühle zu pachten,** gegebenenfalls einzuheiraten. Gfl. Ang. u. 1029 a. d. Gsch. d. Bl.

Israelitische Einheirat
in ein alt eingeführtes, **gut gehendes Geschäft** bietet sich tüchtigem, solidem Herrn im Alter von 35 bis 42 Jahren. Die junge Dame ist Anfang 30, hübsch, intelligent, aus guter Familie, und wird das Gleiche gewünscht. Polnische Sprache Bedingung. Angebote mögl. mit Bild unter **E. 1006** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Dom. Chrustowo verkauft einige
für Herdbuch gekörte **Zuchtbullen**
12—13 Monate alt, 9 Ztr. schwer, Abstammung von den milchreichsten Blutlinien Ost-Frieslands.
Dominium Chrustowo
poczta Popówko, stacja Oborniki.

Bettstelle m. Matratze, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 Pfeilerspiegel, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, Vorhänge, 1 Paneelbrett äußerst billig zu verkaufen.
Jurke, Poznań, Kanałowa 17 II. 1—2, 5—7 Uhr.

Vermögens-Bilanz 1925

Aktiva	zł	Passiva	zł
Kassenbestand	11 521,99	Geschäftsguthaben der Genossen	13 285,47
Konto-Korrent-Konto	29 105,63	Reservefonds I	7 132,33
Waren-Konto	3 293,—	Reservefonds II	23 679,53
Immobilien-Konto	26 277,50	Nicht vertl. Vermögen Goldbilanz	4 057,13
Maschinen- und Mobilien-Konto	19 199,94	Konto-Korrent-Konto	42 910,68
Fuhrwerks-Konto	6 436,50	Delcredere-Konto	6 477,75
Kannen-Konto	10 571,30	Hypotheken-Konto	8 643,95
Elektr. Anlagen-Konto	300,—	Reingewinn	1 463,62
Inventar	944,60		
	107 650,46		107 650,46

Gewinn- und Verlustrechnung 1925

Soll	zł	zł	Haben	zł	zł
Kohlen-Konto	4 808,58		Zinsen	382,60	
Fuhrwerks-Unterh.-Konto	19 696,25		Waren	190 242 42	190 625,02
Verwaltungskosten Konto	50 107,87				
Abschreibungen	18 423,48				
Reparaturen-Konto	24 982,83				
Gewinn- u. Verlust-Konto	6 477,75				
Gehalt- und Lohn-Konto	64 664,64	189 161,40			
Reingewinn		1 463,62			
		190 625,02			190 625,02

Mitgliederzahl am 1. Januar 1925 . . . . . 11 mit 161 Anteilen
Zugang und Abgang . . . . . — „ — „
Bestand am 31. Dezember 1925 . . . . . 11 mit 161 Anteilen
Gesamthaftsumme am 31. Dezember 1925 . . . . . zł 32 200.—

Poznań, den 31. Dezember 1925.

Bilans majątkowy 1925 r.

Aktywa	zł	Pasywa	zł
Stan kasy	11 521,99	Udziały	13 285,47
Konto-korent-konto	29 105 63	Fundusz zasobowy I	7 132,33
Towary	3 293,—	„ „ II	23 679,53
Nieruchomości	26 277,50	Kapitał pozostały z bilansu złotego	4 057,13
Maszyny i narzędzia	19 199,94	Konto-korent-konto	42 910 68
Wozy	6 436,50	Delcredere	6 477,75
Konwie	10 571,30	Hipoteki	8 643,95
Elektr. zakłady	300,—	Czysty zysk	1 463,62
Inwentarz	944 60		
	107 650.46		107 650,46

Rachunek zysku i straty 1925 r.

Winien	zł	zł	Ma	zł	zł
Węgiel	4 808,58		Odsetki	382,60	
Utrzymanie wozów	19 696,25		Towary	190 242,42	190 625,02
Koszta handlowe	50 107,87				
Amortyzacja	18 423,48				
Reperacje	24 982,83				
Zysk — strata	6 477,75				
Pensje	64 664,64	189 161,40			
Czysty zysk		1 463,62			
		190 625,02			190 625,02

Ilość członków w dn. 1. stycznia 1925 r. . . . . . 11 — 161 udziały
Przybycie i ubycie: . . . . . — — „
Stan w dn. 31. grudnia 1925 r. . . . . . 11 — 161 udziały
Ogólna kwota odpowiedz. w dn. 31. grudnia 1925 r. . . . zł 32 200.—

Poznań, dnia 31. grudnia 1925 r.

Mleczarnia Poznańska (Posener Molkerei)

Spółdzielnia odpowiedzialność ograniczona

Telephon 83-44 **Poznań** **ul. Ogrodowa 14**

Zarząd — Der Vorstand.

(—) von Tempelhoff (—) Hoffmeyer-Złotnik (—) P. Wiesner

Stoewer-Record Schreibmaschinen sind unerreicht.

Przygodzki & Hampel, Poznań,
Tel. 2124. Sew. Mielżyńskiego 21. Tel. 2124.

AUTO

(Cyklonette), 10 PS., sehr gut erhalten, 3-sitzig, elektr. Licht, abnehmbare Felgen, sehr gute Bereifung, fahrbereit, eignet sich für Reklamezwecke, zum Preise von 1600 zł

zu verkaufen.

Robert Gunsch, Poznań, ul. Wielka 6.

TEPPICHE Läufer Linoleum

verkauft zu jedem annehmbaren Preise

Poznański Skład Dywanów.
Tel. 37-49. ul. Wrocławska 20. Tel. 37-49.

Sauerkraut

in neuen, eichenen Fässern von ca. 200 Kg. Inhalt oder in franko einzusendenden Fässern hat abzugeben

Dominium Kotowiecko
pow. Pleszew.

Ueber 750 000 000 Liter Milch

entrahmen täglich „Alfa-Laval-Separatoren" welche über 3 500 000 Stück im Gebrauch auf der ganzen Welt sind.

So die kleinste Wirtschaft, wie die grössten Molkereien gebrauchen **Alfa-Laval-Separatoren** welche in Größen von 60—5000 Ltr. Stundenleistung gebaut sind.

Alfa-Laval-Separatoren haben nichts ihresgleichen.

Dank ihrer Genauigkeit bei der Entrahmung und ihrer Dauerhaftigkeit sind sie die

Ersten und Besten auf der Welt.

Komplette Molkerei-Einrichtung für Hand- und Kraftbetrieb. (421

Towarzystwo **ALFA-LAVAL** Sp. z o. o.

Gwarna 9. Oddział w Poznaniu. Telephon 53-54.

Wasser- oder Kraftmühle zu pachten gesucht;
evtl. trete als **Teilhaber** bei. Ausführliche Offerten unter **Nr. 1002** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Hebamme!
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe.
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe links, früh Wienerstr.
Poznań im Zentrum.

Wanzenausgasung.
— Dauer 6 Stunden. —
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Hebamme erteilt Rat, nimmt briefl. Best. entgegen u. Damen z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich,** Stadtu. Bahnst. **Gniewkowo,** Rynek 13 bei Inowrocław.

J. KADLER vormals: O. DÜMKE **POZNAŃ,** ul. Franciszka Ratajczaka 36

Telephon 3500 **Möbelfabrik** (Eingang durch den Hof)

empfiehlt

Speise-, Herren-, Schlaf- u. Fremden-Zimmer
Küchen-Einrichtungen. Einzelmöbel jeder Art.

KLUBMÖBEL in Gobelin und echt Leder
in anerkannt bester Verarbeitung.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

Litauisch-russische Verhandlungen.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Seit ein paar Tagen häufen sich die Meldungen aus Riga, Warschau, Moskau über litauisch-russische Verhandlungen. Die Angaben über den Inhalt dieser Verhandlungen stimmen nicht überein. Nach den einen soll Rußland Litauen seinen Besitzstand einschließlich des Memelgebiets und dem heute von Polen besetzten Gebiet von Wilna verbürgen wollen, falls es ein Bündnis mit Rußland schlösse und sich vom Völkerbund zurückzöge, nach andern Meldungen soll es sich um den Abschluß eines Neutralitätsvertrages handeln, wobei allerdings auch Bürgschaften für den Besitzstand — der dabei jedoch nicht näher bezeichnet wird — vorgesehen seien. Litauische Meldungen zu diesen Verhandlungen liegen noch nicht vor, außer einer Mitteilung des amtlichen Telegraphenbureaus, dem auf Anfrage die Nachrichten der ausländischen Presse als unrichtig bezeichnet wurden.

Daß Verhandlungen zwischen Litauen und Rußland schweben, ist Tatsache. Sie gehen zurück auf die beim Besuch Tschitscherins in Kowno Ende Dezember v. Js. angeknüpften engeren Beziehungen beider Staaten zueinander. Die Verhandlungen waren aber anscheinend wieder ins Stocken geraten, weil die Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage Litauens, die man sich daraus in Form von vergrößerten Absatzmöglichkeiten nach Rußland versprach, infolge der veränderten Wirtschaftslage Rußlands nicht eingetreten war. Nunmehr sollen sie anscheinend wieder in Fluß gebracht werden. Daß der Antrieb dazu von Moskau ausgeht, kann angesichts der Tätigkeit, die in allerletzter Zeit von der Räteregierung zur Schaffung von Neutralitäts- und Freundschaftsverträgen entfaltet wird, kaum bezweifelt werden.

Die Tatsache, daß die Nachrichten von Verhandlungen Rußlands mit den Regierungen in Helsingfors, Kowno und den anderen Randstaaten zu gleicher Zeit den Weg in die Presse gefunden haben, wo Moskau auch mit Berlin verhandelt, läßt die Vermutung aufkommen, daß die Quelle dieser Nachrichten in Rußland zu suchen ist und daß ihnen ein bestimmter groß angelegter Plan zugrunde liegt.

Rußland versucht offenbar, eine Klärung der politischen Lage dadurch herbeizuführen, daß es durch seine Schritte die verschiedenen Staaten zu einer genauen Bekanntgabe ihrer Stellungnahme gegenüber Rußland zwingen will. Es hofft wohl auf diese Weise, wenn nichts anderes, so doch wenigstens den Beweis erbringen zu können für die Richtigkeit der von ihm immer wiederholten Behauptung, daß alles, was bisher in Europa, d. h. in Genf und in Locarno, zur Aufrechterhaltung des Friedens geschehen sei, im Grunde nur gegen Räterußland gerichtet sei. Ist diese Behauptung in dieser weiten Fassung auch nicht richtig, so hat doch das Echo, das die neuen russischen Schritte und namentlich die Nachricht von den deutsch-russischen Verhandlungen in den verschiedenen Ländern bereits hervorgerufen hat, gezeigt, daß manche der russischen Befürchtungen nicht ganz unbegründet sind.

Jedenfalls müssen die Erwägungen, die in der englischen und namentlich in der französischen Presse zurzeit an die deutsch-russischen Verhandlungen geknüpft werden, zu denken geben. Die im Hintergrund aller dieser Erwägungen mehr oder minder deutlich erkennbare Befürchtung, daß Deutschland infolge eines neuen deutsch-russischen Vertrages gegebenenfalls an einer Völkerbundaktion gegen Rußland nicht teilnehmen könne, zeigt klar, wodurch eine solche von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre, von welch wesentlicher Bedeutung es tatsächlich für die Westmächte war, daß die Beziehungen Deutschlands zu Rußland durch den Vertrag von Locarno und besonders durch die Verknüpfung von dessen Inkrafttreten mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bestimmt und so gut wie festgelegt wurden. Betrachtet man zudem die weitere Entwicklung seit dem Genfer Fehlschlag im März d. Js.: die Bemühungen Polens, sich mit seinen Nachbarstaaten im Süden in engern Bündnissen zusammenzuschließen, eine Politik, die durchaus in der Richtung des seinerzeit von Frankreich eifrigst geförderten, dann aber vornehmlich infolge des englischen Widerspruchs nicht angenommenen Genfer Protokolls liegt und nur dazu beiträgt, Deutschlands Einkreisung und Fesselung zur Tatsache zu machen, so begreift man, daß Rußland alles versuchen will, um diese Entwicklung aufzuhalten. Seine jetzigen Schritte auf den verschiedenen politischen Fronten sind als eine diplomatische Verteidigungsmaßnahme großen Stils gegen diese Politik aufzufassen. In der allgemeinen Erörterung und Kritik über ihre Vorschläge, die sie auf diese Weise erzwingt, hofft die Räteregierung offenbar, Deutschland die Augen über die — nach ihrer Auffassung — großen Gefahren der Locarno- und Völkerbundpolitik zu öffnen, Deutschlands Einbeziehung in die rußlandfeindliche Politik der Westmächte und seine Einkreisung zu verhindern, um sich den einzigen Bundesgenossen von Bedeutung in Europa zu erhalten.

Daß neben diesem Hauptziel die russischen Schritte in den ihm benachbarten Randstaaten und selbst in Polen nur nachgeordnete Bedeutung oder nur die Bedeutung eines Druckmittels gegenüber Deutschland haben können, ist klar. Rußland kann nicht zu gleicher Zeit Verträge mit einer Anzahl von Staaten abschließen, unter denen die schärfsten Gegensätze herrschen. Es kann z. B. nicht zu gleicher Zeit mit Polen und Litauen Verträge schließen und etwa jedem die Wilnagrenze verbürgen oder mit Deutschland und Litauen in ein Vertragsverhältnis treten und sowohl dem einen wie dem andern die Memelgrenze sichern. Wenn aus Anlaß der neuen Schritte Rußlands in den Randstaaten von besonderen Vorschlägen an Litauen gesprochen wird, so wohl deshalb, weil Litauen infolge seines freiwilligen Ausscheidens aus der näheren Verbindung der übrigen Randstaaten mit Polen eine gewisse Sonderstellung unter den baltischen Staaten einnimmt. Inwieweit diese Nachrichten aber den Tatsachen entsprechen, läßt sich noch nicht sagen, zumal sich die amtlichen Stellen in Kowno in Schweigen hüllen. Litauen kann jedoch ohne Zweifel in der bevorstehenden Auseinandersetzung im Osten eine gewisse, nicht unwichtige Rolle spielen. Daß aber sehr schnell wichtige Entscheidungen getroffen würden, ist nicht anzunehmen, da sich das Land zurzeit im Wahlkampf befindet und die jetzige Regierung wohl kaum mehr die Verantwortung für Entschlüsse von solch weittragender Bedeutung übernehmen könnte.

Die diplomatische Verteidigungsmaßnahme Rußlands, wie sie oben genannt wurde, ist aber in vollem Gang. Sie hat damit plötzlich die Gesamtheit der politischen Fragen Osteuropas ins Rollen gebracht, deren Erörterung die Westmächte bisher ängstlich zu vermeiden bemüht waren. Daß dadurch in jedem Falle eine weitere Klärung der politischen Lage eintreten wird, ist gewiß. Die politische Entwicklung im Osten verdient daher in der nächsten Zeit die aufmerksamste Beobachtung."

Spielleidenschaft.

Durch seine Spielleidenschaft ist der 59 Jahre alte Kaufmann Bernhard Guttmann aus Hamburg auf die schiefe Bahn gekommen. Noch vor etwa zwei Jahren war Guttmann Inhaber eines der bestbekannten Textilwarengeschäfte in seiner Vaterstadt und genoß den Ruf eines tüchtigen Kaufmanns. Durch seine Spielleidenschaft geriet die Firma in Zahlungsschwierigkeiten, die aber nur einem begrenzten Kreise bekannt wurden. Im Vertrauen auf seinen Ruf und die Unkenntnis seiner Lage in weiteren Kreisen kaufte er auf Kredit große Posten Tuche von Fabriken in Aachen, Spremberg und Kottbus. Meist leistete er eine kleine bare Anzahlung und gab für den Rest der Kaufsumme Wechsel, die aber am Fälligkeitstermin zu Protest gingen. Seine Gläubiger konnten sich auch nicht an den Waren schadlos halten, weil er sie inzwischen verschleudert hatte. Ein Aachener Tuchfabrikant, den er auf diese Weise um 80 000 Mark geschädigt hatte, konnte den Verlust nicht überwinden und verübte im vergangenen Jahre Selbstmord. Alles Geld, über das Guttmann verfügte, verlor er wieder am Spieltisch.

Er gehörte zu den bekanntesten Spielern, und mehrmals berichteten auch die Spielerzeitungen über ihn, z. B. als er in einem Klub in Paris an einem Abend in kurzer Zeit eine Million Rentenmark gewann und diesen Gewinn innerhalb zweier Stunden zuzüglich mehrerer hunderttausend Mark wieder verlor. Auf Anzeige von geschädigten Lieferanten fahndete die Berliner Kriminalpolizei nach Guttmann, während einige Firmen einem Privatdetektiv den gleichen Auftrag erteilten. Beiden gemeinsam gelang es im Spätsommer 1925, den Gesuchten in einem Spielklub in der Joachimsthaler Straße in Berlin zu ermitteln. Da Guttmann fast nie ein Hotel aufsuchte, sondern Tag und Nacht bald in diesem, bald in jenem Klub zubrachte, so waren lange Nachforschungen erforderlich. Bei seiner Festnahme verfügte er bereits über neue Devisen, die ihm eine Italienreise ermöglichen sollten. Sein Gepäck — 15 große Koffer — waren schon nach dem Anhalter Bahnhof befördert. Das Glück, das sich ihm so oft im Spiel bewährt hatte, stand ihm auch jetzt zur Seite. Er wurde von der Staatsanwaltschaft wieder entlassen, da ein Haftbefehl nicht vorlag. Es waren noch nicht 24 Stunden vergangen, als die Haftbefehle aus verschiedenen Städten gegen ihn in Berlin eintrafen. Sofort setzte erneut die Jagd nach ihm ein, aber erfolglos. Aus Leipzig kam dann die Mitteilung, daß Guttmann dort durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht habe. Erst nach drei Monaten konnte festgestellt werden, daß der Tote mit dem Gesuchten nicht identisch war. Dann wieder tauchte ein Gerücht auf, daß der Flüchtige in Berlin sei. Er war aber nirgends zu finden. Einer seiner früheren Angestellten traf ihn in einem Spielklub und holte heimlich vom nächsten Revier zwei Kriminalbeamten. Als diese im Klub erschienen, war Guttmann längst verschwunden. Die anderen Spieler wußten nichts von einem Herrn Guttmann.

Endlich begann für den Spieler eine „Pechserie". Am Sonnabend kamen zwei Berliner Kriminalbeamten auf einem Ermittelungsgang zufällig in eine Wohnung in der Heiligegeiststraße. Kaum waren sie in die Tür getreten, als sich ein älterer Mann erschrocken vom Sofa erhob. Sie hatten den lange gesuchten Bernhard Guttmann vor sich, und ihm blieb nun nichts weiter übrig, als sie nach dem Polizeipräsidium zu begleiten.

Guttmann wird der Staatsanwaltschaft in Hamburg eingeliefert werden. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Summe, um die er die Firmen betrogen hat, 750 000 Mark.



Oper.

„Martha", romantisch-komische Oper in 4 Akten (6 Bildern) von W. Friedrich, Musik von Freiherrn Fr. von Flotow.

„Leider war das einzige „Deutsche", was er in das sonst den Franzosen treulich abgelauschte Rezept mischte, eine denkbar triviale Sentimentalität. Die Tatsache, daß stimmbegabte Tenöre in den gewöhnlichen Schmachtweisen des „Alessandro Stradella" und der „Martha" ihre Stimme glänzen lassen können, hat diesen Werken eine Volkstümlichkeit verschafft, die für eine künstlerische Volkserziehung eine schwere Schädigung bedeutet." — Mit diesen wenig schmeichelhaften Worten sägt Herr Storck in seiner Musikgeschichte den mecklenburgischen Baron v. Flotow (1812—83) in seiner Eigenschaft als Opernkomponist ab. Ein hartes Urteil, das sich bei objektiver Würdigung nur teilweise aufrechterhalten läßt. Unbestritten ist, daß Flotow infolge seines Pariser Aufenthalts während seiner wichtigsten Lebensjahre stark den Einflüssen der führenden Geister auf dem Gebiet der französischen Lustspieloper sich hingab (namentlich Auber war der Hoflieferant in tonkünstlerischem Geschmack) und sein Schaffen bei weitem nicht an das heranreicht, was sein Zeitgenosse Lortzing der Welt geschenkt hat, aber ebensowenig gerechtfertigt ist es, ihn als kulturellen Schädling hinzustellen. Allein die Tatsache, daß Flotows bestes Werk „Martha oder der Markt zu Richmond" seit der Wiener Uraufführung im Jahre 1847 bis zur Gegenwart ein ungeschwächtes Repertoirestück aller auf höhere Kultur Anspruch erhebender Opernbühnen geblieben ist, spricht deutlich genug dafür, daß wir es hier nicht mit einer Arbeit zu tun haben, die geeignet ist, volksbildnerisch zu zersetzen. Die graziöse, leichtfaßliche, daher auch nicht in die Tiefe gehende Melodik im trauten Verein mit pikant-koketter Rhythmik wird in keiner Seele Verheerungen anrichten, und die dezent aufsteigende Gartenlauben-Romantik, die von dem reizenden irischen Volkslied „the last rose of summer" umflochten wird, dürfte gleichfalls keine geistige Gefahrenzone darstellen. Zu einem fesselnden Libretto (der Stoff ist dem Text zu dem Ballett „Lady Harriet" von Flotow entnommen) gesellt sich eine elegante, nirgends einseitig wirkende Musik. Die Direktion des „Teatr Wielki" hat daher recht, „Martha" dem Spielplan wieder einzuverleiben, man wird des munteren Spiels nicht überdrüssig. Die flotte Handlung dreht sich um die Lady Harriet (von einem alten Gecken, „Lord Tristan", wirklich ein trister Held, vergeblich umschwärmt), die mit ihrer Vertrauten Nancy, einer Laune folgend, und als Mägde verkleidet den Markt zu Richmond besucht. Sie heißen jetzt Martha und Julia. Hier werden sie von dem reichen Pächter Plumkett und dessen Pflegebruder Lyonel gegen Handgeld als Mägde gedungen. Sie müssen nun, da alles Weigern vergeblich ist, hinaus auf das Gehöft der beiden Brüder. Es gelingt ihnen aber, nachts mit Hilfe des Lord Tristan zu entweichen. Vorher hat Lyonel Gelegenheit gehabt, Martha zu gestehen, daß sein Herz Feuer gefangen habe. Anläßlich einer Jagd der Königin, an der sich auch Martha und Julia, nun wieder Lady Harriet und Nancy, beteiligen, treffen sie mit Plumkett und Lyonel zusammen. Diese reklamieren ihre entwichenen Mägde, erfahren jedoch, wer Martha und Julia in Wirklichkeit sind, und werden weidlich ausgelacht und abgeführt. Den obligaten Abschluß der Komödie bildet die Entdeckung, daß Lyonel der Sohn eines verbannten Grafen Derby ist, und nach anfänglichem Sträuben — das „Rosenlied" stellt die notwendige Brücke — willigt er in die Verbindung mit der Lady. Plumkett und Nancy werden selbstverständlich auch ein Paar.

Die Aufführung im „Teatr Wielki" hätte gewonnen, wenn sich die Szenen weniger schwerfällig, dafür um so leichtflüssiger abgerollt hätten. Ich vermute, daß die Unsicherheit in der Beherrschung des Textes wieder einmal dem lockeren Spiel Bremsklötze zuführte. Jedenfalls erlitten mehrere Einsätze Verspätungen und Zögerungen, der Souffleur schrie einigemal wie ein Rekrutenunteroffizier, worüber sich die Zuhörer gebührend mokierten. Das Orchester unter Führung von Kapellmeister Wojciechowski erwies sich dagegen als sattelfester musikalischer Freudenspender. Die heiteren Melodien erstrahlten in vollem Klangschmuck, das orchestrale Menu strotzte von tönenden Leckerbissen. Der Dirigent wollte seinerseits dem köstlichen, oft übersprudelnden Humor, wie er in der Musik zu „Martha" in üppiger Fülle enthalten ist, freien Lauf lassen; leider mußte er zu oft auf die Hemmungen oben auf der Bühne Rücksicht nehmen. Die „Martha" sang Z. Fedyczkowska, wie vorauszusehen war, mit Noblesse. Die Oper besitzt in diesem Mitglied eine Künstlerin, die sich jeder Aufgabe gewachsen zeigt, und deren musikalisches Gesichtsfeld derart geweitet ist, daß sich der Orchesterleiter unbedingt auf sie verlassen kann. Die Stimme war wiederum in allen Lagen prächtig gekleidet, der Vortrag formvoll, dynamisch und in der Phrasierung hochkarätig. Dem „Rosenlied" wurde eine Wärme des Empfindens zugeführt, wie sie nur Sängerinnen stärkster Reife zur Verfügung steht. Mit dieser Rolle kann sich Fräulein Fedyczkowska auf jeder Weltstadtbühne Lorbeeren pflücken. Herrn Peters Tenor war mitunter belegt, aber die Vornehmheit der Linien in den Kantilenen kam trotzdem zur Genüge zur Geltung. Der Schmerz des leidenden Liebhabers „Lyonel" brach sich in der musikalischen Darstellung hervorragend Bahn; die berühmte Arie „Ach so fromm, ach so traut, Martha, Martha, Du entschwandest" gab dem Sänger Gelegenheit, sein Organ in Galauniform vorzustellen, hörenswerte Augenblicke von Bedeutung. A. Szafrańska (Nancy) gab sich wohl Mühe, ihrem Alt Frische des Ausdrucks zu spenden, aber nach kurzen, von Erfolg gekrönten Versuchen knickte er immer wieder zusammen. Das schelmische Auftrittslied im 3. Akt „Jägerin, schlau im Sinn" z. B. verkümmerte unter solchem Kräfteschwund. Der „Plumkett" wurde von K. Urbanowicz anfangs sehr gehaltvoll gesungen, namentlich in der Höhe zeigten die Töne eine sympathische Geschmeidigkeit. Später wurde es anders, an Stelle von Lebendigkeit trat Gleichgültigkeit, das Porterlied „Laßt mich Euch fragen, könnt Ihr mir sagen" glich einer inhaltslosen Skizze. Herr Górski wurde mit seiner Bufforolle (Lord Tristan) gut fertig, was das Spiel anbelangt. Der Gesang zeigte Täler und Höhen, mehrere hohe Noten konnten auf ihr Wachstum sogar stolz sein, aber einem Glase reinen Wassers glich das, was seiner Kehle entquoll, trotzdem nicht. Doch der Blumenstrauß, der ihm dediziert wurde, soll ihm deshalb nicht mißgönnt werden. Herr Warchalewski als „Richter" konnte gefallen. Die Chöre sangen wohl manchmal etwas verlegen, hielten aber fest und treu zusammen und waren ein bekömmlicher musikalischer Kitt. Die Regie von Herrn Tarnawski war angemessen, der Beifall an den Aktschlüssen ein stürmischer. Einige Plebejer des Kunstgenießens, die das Parkett durch ihr Benehmen verunzierten, verübten bei offener Bühne Lärm und zertrampelten auf diese Weise die Stimmung.

Alfred Loake.

Büchertisch.

—* **Die „Deutsche Kunstgemeinschaft"** ist nach längeren Vorarbeiten nunmehr mit ihrem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten. Die durch den Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Heinrich Schulz, ins Leben gerufene gemeinnützige Einrichtung vereinigt Kunstfreunde und Künstler zu gemeinsamer Förderung des Kunstverständnisses und zur Ausbreitung des Kunstbesitzes im deutschen Volke. Sie ermöglicht durch ihre Zahlungseinrichtungen von monatlich wenigen Mark an, daß jedermann Originalwerke der Kunst im Verlauf von längstens zwei Jahren erwerben kann. Damit ist für weiteste Volkskreise ein nie versiegender Quell der Freude und der fruchtbaren, persönlichen Anteilnahme an der Arbeit unserer deutschen Künstler erschlossen. Die von Behörden, großen kulturellen und wirtschaftlichen Verbänden und zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geförderte neue Gemeinschaft richtet zurzeit im Berliner Schloß eine ständige Kunstausstellung ein und will durch weitere Ausstellungen im ganzen Reich, durch Vorträge, Veröffentlichungen und gemeinsame Veranstaltungen, sowie durch künstlerische Jahresgaben ihre wertvollen Aufgaben für die heute ernstlich Not leidenden Künstler verwirklichen. Diese Anbahnung neuer Wege für den Erwerb von Kunstwerken durch weite Kreise des Volkes, die bisher solche Möglichkeit für sie nicht für vorhanden hielten, die damit eingeleitete Erweiterung und Vertiefung des Kunstverständnisses und der Zusammenschluß dieser Kreise in der „Deutschen Kunstgemeinschaft" wird den deutschen Malern, Zeichnern und Bildhauern eine neue Grundlage für ihr künstlerisches Wirken und eine in schwerer Zeit besonders wertvolle Gemeinde schaffen. Die „Deutsche Kunstgemeinschaft" bittet alle Kunstfreunde, am Aufbau dieser idealen Gemeinschaft für die deutsche Kunst durch Erwerbung der Mitgliedschaft mitzuhelfen, den Mitgliedern sind wesentliche Vergünstigungen eingeräumt. Alle näheren Einzelheiten sind in der Geschäftsstelle der „Deutschen Kunstgemeinschaft, E. V.", Berlin C. 2, Schloß, zu erfahren.

Industrielle Kapitalbeschaffung in Deutschland.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. **Gerhard Schacher** (Berlin).

Mit der langsamen Besserung der Konjunkturverhältnisse zeigt sich auch wieder steigender Kapitalbedarf der Industrie, und das Problem der Beschaffung neuer Mittel wird schon im Zusammenhang mit der bedeutend verbesserten Lage am Geldmarkt lebhaft erörtert. Eine Anzahl industrieller Unternehmungen ist auch bereits an den inländischen Kapitalmarkt herangetreten und hat hier zu verhältnismäßig günstigen Zinssätzen, die kaum nennenswert über denjenigen liegen, die ausländischen Kapitalgebern zugestanden werden müssen, Anleihen untergebracht. Immerhin ist es erstaunlich, in wie hohem Maße die Aufnahme von Industrie-Obligationen hinter den sich ständig mehrenden Anleihen der Kommunen und anderen öffentlichen Verbänden zurückbleibt. Wenigstens teilweise kann als Erklärung hierfür gelten, daß sich selbst zu den heutigen Zinssätzen von etwa 7—8% langfristige Anleihen als eine schwere Belastung industrieller Unternehmungen darstellen, und daß man selbst bei optimistischer Auffassung von der zukünftigen Konjunkturgestaltung sich scheut, auf 8—10 Jahre die Gewinne eines Unternehmens zu einem so erheblichen Teil für den Zinsendienst freihalten zu müssen. Der Gedanke, in höherem Maße als bisher den Realkredit der industriellen Kapitalbeschaffung nutzbar zu machen, stößt ebenfalls vielfach auf berechtigten Widerstand. An Versuchen, unter staatlicher Garantie Pfandbriefe auf der Grundlage hypothekarischer Belastung industrieller Immobilien auszugeben, hat es in der letzten Zeit nicht gefehlt. Die Schwierigkeiten liegen hier zunächst darin, daß jedes für industrielle Zwecke benutzte Grundstück in seinem Wert von der Entwicklung der Konjunkturverhältnisse abhängig bleibt, und daß durch unvorhergesehene, aber durchaus im Bereich der Möglichkeit liegende plötzliche starke Produktionsschwierigkeiten, Absatzstockungen usw. sich dieser Marktwert erheblich vermindern könnte. Die Gefahr, daß die von industriellen Pfandbriefinstituten ausgegebenen Titel gegenüber solchen anderer Hypothekenbanken an Kurswert bedeutend zurückbleiben könnten, ist unter diesen Verhältnissen nicht ganz von der Hand zu weisen. Eine weitere Folge hiervon wären aber entsprechend schwerere Zinsbedingungen, so daß der auch aus anderen Gründen gewiß nicht ganz ungefährliche Hypothekarkredit unter Umständen bald erheblich teurer werden könnte als eine Beschaffung flüssiger Mittel durch die Ausgabe von anderen Schuldverschreibungen.

Seit längerer Zeit läßt sich feststellen, daß jetzt zum erstenmal wieder die Frage einer Kapitalbeschaffung durch Erhöhung der Aktienkapitalien öfter aufgeworfen wird. Allerdings liegen die Verhältnisse hier bei weitem nicht so einfach, wie es in Anbetracht der günstigeren Börsentendenz, der Interessennahme des Auslandes an deutschen Aktien usw. auf den ersten Blick erscheinen könnte. Die bisherigen Ergebnisse sind wenig günstig, denn in denjenigen Fällen, in denen Gesellschaften das börsenmäßige Agio ihrer Aktien zur Beschaffung neuen Kapitals auf dem Wege des Angebotes neuer Anteile auszuwerten versuchten, erwies sich die Aufnahmefähigkeit des Marktes als sehr gering. In keinem einzigen Falle konnte der rechnerische Wert des Bezugswertes an der Börse erreicht werden. Das Disagio betrug in vielen Fällen mehr als die Hälfte des nach dem Stande der alten Aktien festzustellenden Paripreises. Fragt man nach den Gründen, aus denen trotz einer verhältnismäßig günstigen Aktienkonjunktur das Publikum keine Neigung zum Erwerb junger Anteile zeigt, so liegen diese hauptsächlich auf markttechnischem und psychologischem Gebiet. Zunächst verstimmt hier immer wieder das langsame Vorgehen der Verwaltungen bei Beantragung der Zulassung junger Aktien zum Börsenhandel, wodurch sich die Möglichkeit, die bezogenen jungen Anteile gleich den alten an der Börse abzustoßen, um auf diese Weise den durch Erwerb der billigen Bezugsrechte erhofften Gewinn glattzustellen, oft um ein Vierteljahr und mehr verzögert. Die Verhältnisse sind eben heute aber noch keineswegs so gesichert, um nicht die Gefahr einer erheblichen Kursverschlechterung der alten Aktien in einer solchen Zeitspanne stark in Mitrechnung ziehen zu müssen. Dieser Unsicherheitsquotient ist es aber, der in dem Disagio der Bezugsrechte zum Ausdruck kommt. Des weiteren sind aber die Rückschläge, die das Publikum in den beiden letzten Jahren an der Börse erlitten hat, doch noch keineswegs so ganz vergessen, wie es nach den Börsenberichten manchmal erscheint. Man ist zwar geneigt, die günstigeren Konjunkturverhältnisse durch kurzfristige Spekulationen auszunutzen, und der Kaufmann legt Gelder, die er im Augenblick frei hat und den Banken zu dem geringen Einlagezinsfuß nicht überlassen will, gern vorübergehend in Börsenwerten an; die ganze Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse zwingt aber, auf die Möglichkeit, diese Werte jederzeit abstoßen zu können, großen Wert zu legen. Der deutsche Kapitalmarkt hat heute gerade in dieser Beziehung ein ganz anderes Gesicht als in normalen Zeiten, wo Aktien, von der reinen Börsenspekulation abgesehen, nur von denjenigen erworben wurden, die eine langfristige Anlage suchten. Die Investierung freier Gelder in jungen Aktien stellt aber im allgemeinen eine ausgesprochen langfristige Disposition dar, und gerade hierfür ist die Interessentenschicht heute dünner als je.

Fehlt es so bisher den deutschen Aktiengesellschaften an der Möglichkeit, aus der Besserung der Verhältnisse am Effektenmarkt durch Herausgabe junger Aktien den entsprechenden Nutzen zu ziehen, so ist man dieser Art der Kapitalbeschaffung aber auch vielfach schon deswegen abgeneigt, weil sich diese Transaktionen zumeist monatelang hinzuziehen pflegen und man deshalb auf den Eingang der betreffenden Mittel lange warten muß. Im Gegensatz hierzu spielt sich die Zeichnung industrieller Anleihen weit schneller ab, und wenn die Konsortialverträge geschlossen sind, weiß die Verwaltung der Gesellschaft zumeist ganz genau, mit welchen Beträgen sie in kürzester Zeit rechnen kann. Aus allen diesen Erwägungen heraus ist man auf dem Gebiete industrieller Kapitalbeschaffung durch Ausgabe neuer Aktien heute über die ersten schüchternen Versuche noch nicht hinausgekommen, und es dürfte einer erheblichen weiteren Konsolidierung der Geld- und Kapitalmarktverhältnisse bedürfen, bis die Aktiengesellschaften wieder in der Lage sind, in notwendigem Maße die ihnen unter normalen Verhältnissen für sie am ehesten gegebene Form der Kapitalbeschaffung zurückzugreifen.

Auf den polnischen Warenmärkten hat sich die Lage unter dem Einfluß der Złotysenkung nicht einheitlich gestaltet. Auf dem Lodzer Textilmarkt ist sowohl für Baumwoll- als auch für Wollwaren eine Stockung eingetreten, nachdem vor kurzem eine wenn auch geringe Belebung festzustellen war. Man rechnet damit, daß dieser Stillstand bis zur nächsten Stabilisierung des Złotykurses anhalten wird. In Warschau war die Stimmung etwas lebhafter. Die wenigen Transaktionen, welche zustandekamen, wurden aber vorwiegend von Spekulanten gemacht. Hierbei wurden von den Verkäufern die Grundsätze der Kalkulation außer Acht gelassen, so daß sie Hausleinen zu 34.5 Złoty verkauften, während der eigentliche Preis sich auf 39 Złoty stellt. Heinzel-Waren sind im Preise gestiegen und werden zu 34 Złoty abgegeben, Scheiblers „Bulgaria" zu 31.5, „Silesia" zu 26.25, Poznańskis „Tiroler Leinen" zu 27.5. Zyrardower Erzeugnisse sind gegenwärtig durchschnittlich um 5% teurer als Heinzel-Waren. Im allgemeinen ist man der Überzeugung, daß die Preise für Baumwollwaren übermäßig hoch sind, so daß man in Kürze eine Preissenkung erwartet. Gefragt wird augenblicklich nach Kretons, Musselinen und Satins. Für Wollwaren notiert man: Zgierzer Boston (Herrenstoffe) 25 Złoty, Gabardine 25, halbwollene Stoffe 17, Cords doppelt 6.5, mit Seide durchwirkt 7.5, Palmieser Popeline 5.7.

Auf dem Ledermarkt hatten die Umsätze in letzter Zeit normalen Umfang. Gefragt waren Lack- und buntes Chevreauxleder. Inländisches Chromleder ist um 10% im Preise gestiegen. Für schwarzes Chromleder besserer Qualität wurden 2.40 Złoty notiert, für geringere Qualitäten 2.10. Buntes Chromleder stellte sich um 10 Groschen teurer. Wegen der Verteuerung von Rohhäuten und Chemikalien wird eine Preiserhöhung angekündigt. Während die Kaufleute zu 50% gegen zweimonatigen Kredit verkaufen, verlangen die Fabrikanten 60% in bar und Wechsel bis zu 50 Tagen. Die Preise für Warschauer schwere Rohhäute stiegen von 2.75 auf 2.90 Złoty, leichte Häute erzielten einen Preis von 2 Złoty. In der Provinz werden 22 Złoty je Pud gezahlt. Auf dem Eisenmarkt hat die Złotysenkung keine Preissteigerung hervorgerufen. Da die Eisenhütten eine 20proz. Preiserhöhung anstreben, wird von den Eisenhändlern auf Vorrat eingekauft. Es wurden notiert: Handelseisen 30 Groschen, schwarzes Blech 61—75 Groschen je kg, Nägel 7 Złoty je Kiste, Hufeisen 5.60, Aexte 3.50 Złoty je Stück, emaillierte Töpfe 34 Złoty je Zentner, geringere Qualitäten 29. Ausländische Stahlerzeugnisse, die teurer sind, werden von inländischen verdrängt. Es wurden notiert für Messer und Gabeln 24 Złoty je Dutzend, Löffel 2.70—3.70, Scheren Nr. 7 30, Nr. 6 12, Federmesser besserer Qualität 58, geringerer Qualität 30, Klingen für Rasierapparate 6.20. Gezahlt wird mit 25% in bar und Wechseln bis zu 2 Monaten.

In dem Ergänzungsabkommen zum tschechisch-polnischen Handelsvertrag hat Polen der Tschechoslowakei weitgehende Zugeständnisse in zolltarifarischer und zolltechnischer Beziehung machen müssen, wobei allerdings bestimmte Kontingente für die Einfuhr nach Polen beibehalten worden sind. In Betracht kommen u. a. Äpfel, Weintrauben, einige Sorten Schuhwaren, Abfalleder, Kunst- und Natursteine für Pflasterung, Fliesen, Töpfer- und Glaswaren, Porzellan, Braupech, verzinktes Blech, Eisenwaren, Dampfkessel, Röhren, Blechwaren, insbesondere emaillierte, Maschinen für die keramische Industrie, verschiedene landwirtschaftliche Geräte, Hüte, Papierwaren, Futterstoffe aus Wolle usw. Im ganzen 100 Zollpositionen. Aufrecht erhalten wurde der Ursprungsschutz für Hopfen, Bier und Mineralwasser. Dafür hat die Tschechoslowakei auf die solange umstrittene Denaturierung von Benzin und Naphthaölen verzichtet, sich allerdings das Recht der Denaturierung von destilliertem Naphtha vorbehalten. Hinsichtlich der Veterinärmaßnahmen der Tschechoslowakei wurde eine Verständigung über die Einfuhr von Fleisch aus Polen erzielt. Der Erdölvertrag ist übrigens nur auf die Dauer eines Jahres befristet worden.

Der englische Wollstoffschutzzoll abgelehnt. Die dieser Tage wieder aufgenommenen Verhandlungen des englischen Industrie-Schutzkomitees, dem ein Antrag vorlag, die Einfuhr ausländischer „Worsted's" (Wollstoffe) mit einem Schutzzoll zu belegen, haben nunmehr laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär" zur Ablehnung des von der englischen Wollindustrie gestellten Antrages geführt. Ein neuer Antrag schlägt einen zwölfeinhalbprozentigen Schutzzoll für einen späteren Termin vor, falls bewiesen wird, daß durch die übermäßige ausländische Einfuhr die Arbeitslosigkeit vergrößert wird. Nach zuverlässigen englischen parlamentarischen Informationen dürfte jedoch die Ablehnung endgültig bleiben, so daß also die Wollstoffeinfuhr nach England in Zukunft keinerlei besonderen Schwierigkeiten unterliegen wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 30. April. Für 100 kg fr. Verladestation. Kongr.-Roggen 681 gl 116 f hol 30½, Kongr.-Roggen 693½ gl 118 f hol garantiert 32, Kongr.-Einh.-Hafer 33¾, Tendenz ruhig. Richtpreise für Weizen 50—51, Braugerste 32—33, Graupengerste 29—30.

Danzig, 30. April. Weizen 14¼, Roggen 9.30—9.35, Futtergerste 8½—8¾, Erbsen 10, Vikt.-Erbsen 12½—15, Roggenkleie 7—7.10, Weizengrobkleie 7—7.35.

Hamburg, 30. April. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg cif. in hfl. Weizen: Manitoba I 17.60, II 17.10, Rosafe 73 kg 14.65, austral. Weizen 16.70, Gerste: donauruss. 9.55, La Plata 60 kg 9, Malting Barley 9½, für Mai 9.05, Roggen: Western Rye I 10.55, II füs Mai-Juni 10.50, Mais: La Plata 8.70, donaubessarab. April-Mai 8.15, La Plata April-Mai 8.10, Canada Western III Mai 10.50, Whiteclipped Mai 9.40, Clipped Plata 51 bis 52 kg für April 8.80, Canada Fez für Mai 9.95.

Berlin, 1. Mai. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 294—297, pomm. —.—, April —.—, Mai 303.00, Juli 295.00, September 262.00, Roggen: märk. 172—177, pommer. —.—, Mai 192—193, Juli 202—202½, September 201—202, Gerste: Sommergerste 195—210, Futter- und Wintergerste 173—190, Hafer: märk. 193—203, März —.—, Mai 193, Juli —. Mais: Mai —.—, Juli —.— loko Berlin —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 37.25—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.00—26.50, Weizenkleie: fr. Berl. 11¼, Roggenkleie: fr. Berl. 11.90—12.25, Raps: —.—, Leinsaat: —.—. Viktoriaerbsen: 29.00—39.00, Kleine Speiseerbsen: 24.00—28.00, Futtererbsen: 22.00—26.00, Peluschken: 22.00—25.00, Ackerbohnen: 22.00—24.00, Wicken: 28.00—30.00, Lupinen: blau 11¾—12¾, Lupinen: gelb 14.00—14.75, Seradella: neue 36.00—40.00, Rapskuchen: 13.90—14.20, Leinkuchen: 18.40—18.60, Trockenschnitzel: 9.80—10.10, Soyaschrot: 19.40 bis 19.90, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 15.70—16.10. Tendenz für Weizen: fester, Roggen: fest, Gerste: still, Hafer: ruhig.

Chikago, 29. April. Weizen: Hardwinter Nr. II loco 167, für Mai alt 160¼—160⅞, neu 162¼—162⅞, für Juli 141⅞ bis 141⅝, September 135⅞—136, mixed Nr. I loco 168, Roggen: für Mai 87¼, Juli 90⅜, September 91⅞—92, Mais: gelber Nr. II loco 74¼, weißer Nr. II loco 75, gemischter Nr. II loco 73½, für Mai 72⅛—72¼, Juli 76⅞, September 80⅛, Hafer: weißer Nr. II loco 42½, für Mai 40¾, Juli 42, September 42⅝, Gerste: Malting loco 58—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Berlin, 30. April. Amtl. Notierungen in Reichsmark für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.17—1.18, Standard 1.15¾—1.16½, Orig. Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.63½—0.64½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.58½—0.59½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gez. 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.40—1.50, Silber mind. 0.900 f in Barren 88¼—89¼, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13—13½ für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 30. April. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer bed. Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco für Mai 18.30—18.20, Juli 18.24—18.20 (18.23), September 18.07 bis 17.97, Oktober 17.63—17.57, Dezember 17.44—17.40 (17.43), Januar (1927) 17.34—17.36, März 17.91—17.82, Tendenz ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Zirkus Staniewski,

Poznań, Wały Zygmunta Augusta Starego.

Am Sonntag, dem 2. Mai und Montag, dem 3. Mai um 3.30 Uhr nachmittags und 8.30 abends:

Zwei grosse europäische Vorstellungen

mit gleichem Programm

unter Mitwirkung der allerbesten weltbekannten Artisten, sowie der berühmten Musik-Komiker

BIM-BOM.

Posener Börse.

	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
4 Pozn. obl. prow. m. deutsch. St.	40.00	—	Centr. Skór I.-V.	0.50	0.50
6 listy zbożowe	10.00	9.50	C. Hartwig I.-VII.	0.33	0.33
	10.30	—	Papiern. Bydg. I.-IV.	0.20	—
8 dolar. listy	6.40	6.35	Płótno I.-III.	0.08	—
	6.60	—	Tri I.-III.	11.00	—
5 Poż. konwers.	—	0.31	Unja I.-III.	3.50	3.50
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	2.30	—	Wisła, Bydg. I.-III.	—	3.50
Cegielski I.-IX.	—	6.00	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	0.90

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Amsterdam	390.90	390.90	Paris	32.25	32.06
Berlin*)	231.60	231.75	Prag	28.80	28.805
London	47.255	47.29	Wien	137.44	137.40
Neuyork	9.70	9.70	Zürich	188.00	187.90

*) über London errechnet.

Effekten:	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
8% P. P. Konwers.	—	—	Nobel III.—V.	—	—
5% "	32.75	33.00	Lilpop I.—IV.	—	0.48
6% Poż. Dolar	75.00	75.50	Modrzejow. I.—VII	—	—
10% Poż. Kolej. S. I.	156	156	Ostrowieckie I.-VII.	3.90	4.00
Bank Polski (o. Kup.)	49.25	48.50	Starachow. I.—VIII	0.83	0.83
Bank Dysk. I.—VII.	5.60	—	Zieleniewski I.-V.	—	10.00
B. Handl. W. XI.-XII.	1.65	1.65	Zyrardów	6.70	6.00
B. Zachodni I.-VI.	—	0.85	Borkowski I.-VIII.	—	—
Chodorów I.-VII.	—	—	Haberbusch i Sch.	—	5.25
W. T. F. Cukru	—	1.50	Majewski	—	—
Kop. Węgli I.-III.	1.65	1.72			

Tendenz: stetig.

Danziger Börse.

Devisen:	1. 5. Geld	30. 4. Geld		1. 5. Geld	1. 5. Brief	30. 4. Geld	30. 4. Brief
London	25.21	25.20	Berlin	123.42	123.72	123.296	123.604
Neuyork	5.1945	—	Warschau	51.00	50.44	49.99	50.11
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	123.233	123.544
Neuyork	—	—	Polen	50.44	50.56	49.99	50.11

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	1. 5.	30. 4.	Devisen (Geldk.)	1. 5.	30. 4.
London	20.404	20.405	Kopenhagen	109.79	109.79
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	91.38	91.38
Rio de Janeiro	0.604	0.608	Paris	13.85	13.79
Amsterdam	168.73	168.73	Prag	12.417	12.417
Brüssel	14.235	14.17	Schweiz	81.11	81.07
Danzig	80.87	80.92	Bulgarien	3.045	3.045
Helsingfors	10.55	10.547	Stockholm	112.33	112.32
Italien	16.855	16.865	Budapest	5.865	5.865
Jugoslawien	7.397	7.395	Wien	59.23	59.24

(Anfangskurse).

Effekten:	1. 5.	30. 4.		1. 5.	30. 4.
Harp. Bgb.	113⅞	107	Görl. Wagg.	35⅞	35¼
Kattw. Bgb.	12½	12⅛	Rheinmet.	—	25⅜
Laurahütte	38½	38⅛	Kahlbaum	120	114
Obschl. Eisenb.	53⅛	52⅜	Schulth. Patzenh	180	180
Obschl. Ind.	—	55	Dtsch. Petr.	—	—
Dtsch. Kali	121⅝	119½	Hapag	136	133⅛
Farbenindustrie	151¼	148½	Dtsch. Bk.	125¾	125
A. E. G.	108½	104¼	Disc. Com.	121¼	120½

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 1. Mai, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 40.49—40.71, Große Polen 40.14—40.56, Kleine Polen 39.80—40.20 (100 Rm. = 245.63—246.97 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 1. Mai, vormittags 11[30] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in sehr fester Tendenz, weil der englische Kohlenstreik bessere Absatzmöglichkeiten für unsere Industrie in Aussicht stellt. Chemische und Elektrizitätswerte gut angeregt und höher. Schiffahrtswerte ungleichmäßig.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 1. Mai, 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 9.70 zł, 1 engl. Pfund 47.17 zł, 100 schweizer Franken 187.43 zł, 100 franz. Franken 31.98 zł, 100 deutsche Reichsmark 230.90 zł, 100 Danz. Gulden 187.18 zł.

1 Gramm Feingold für den 1. Mai 1926 wurde auf 6.4468 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 99 vom 30. 4. 1926.) **(1 Goldzłoty gleich 1.8717 zł.)**

Der Złoty am 30. April 1926. (Überw. Warschau.) **Riga:** 56, **Prag:** 318—324, Noten 319½—322½, **Wien:** 69¾—70¼, **Noten** 69—70, **Budapest:** Noten 6900—7200, London 50, **Neuyork:** 10½.

Dollarparitäten am 1. Mai in Warschau 9.70 zł, Danzig 10.23 zł, Berlin 10.34 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	50.00—52.00	Roggenmehl (65% inkl. Säcke)	46.50
Roggen	29.50—30.50	Braugerste prima	30.00—32.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	74.00—77.00	Hafer	30.00—32.00
		Eßkartoffeln	3.70
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	45.00	Fabrikkartoffeln	3.30
		Roggenkleie	24.00—25.00

Tendenz: fester.

Berliner Viehmarkt vom 1. Mai 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Händlergewinn.

Auftrieb: 1982 Rinder, 375 Bullen, 570 Ochsen, —.— Kühe, 1037 Färsen, 1700 Kälber, 4475 Schafe, 6109 Schweine, 50 Ziegen —.— ausländische Schweine, —.— Ferkel.

Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 53—56, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 48—51, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—47, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—42, B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 51—53, b) vollfleischige jüngere 47—50, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 43—46. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 50—55, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 42—47, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 32—38, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 25—30, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 22—24. D. Schlechtgenährtes Jungvieh (Fresser) 36—40.

Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) —.—, b) beste, gemästete Kälber 75—85, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 60—70, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 48—58, e) minderwertige Säuger 40—45.

Schafe: A) Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—60, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 42—50, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 30—37. B. Weideschafe: a) Mastlämmer —.— b) minderwertige Lämmer und Schafe —.—.

Schweine: a) gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht —, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 76—77, c) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 75—76, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 73—75, e) fleischige von mehr als 80 kg 71—72, f) Sauen und späte Kastrate —.—.

Marktverlauf: bei Rindern ziemlich glatt, ausgesuchte Rinder über Notiz, bei Kälbern ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt.



Firma gegründet 1896.

Grosse Ausstellung und Verkauf echter Perser-Teppiche!

Jeder Liebhaber alter Teppichknüpf-Kunst besuche die Ausstellung. Kein Kaufzwang.

Hunderte echter Perser-Teppiche wie **Tebris — Mahal — Bocchara — Kirman — Schiras — Schirwan — Heris — Nibati — Kazach — Saruk** u. a. Darunter für Kunstfreunde mehrere alte Seidenteppiche von musealem Wert.

Für Echtheit der Herkunft übernimmt die Firma volle Garantie.

Nach erfolgtem Umzug und Vergrößerung meiner Teppich-Zentrale habe mich entschlossen, diesen großen Transport echter Perser als Reklame zu Preisen, die die Hälfte der jetzigen Marktpreise vorstellen, anzubieten. — Seltene Gelegenheit, ein Prachtstück von wertbeständigem Kapital außergewöhnlich preiswert zu erwerben. Ein echter Perser war und bleibt der vornehmste Zimmerschmuck. — An jedem Stück befindet sich ein Plakat mit Angabe der Herkunft, der Größe und des Preises. — **Kulante Verkaufsbedingungen!**

KAZIMIERZ KUŻAJ, Poznań, ul. 27. Grudnia 9

Teppich-Zentrale. **Brücken — Vorleger — Gardinen — Decken — Läufer und Möbelstoffe.**

Haushaltungsschule u. Pensionat

Janowitz (Janówiec), Kreis Znin.

Staatlich konzessionierte Anstalt.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung in Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeiten, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit.

Daneben theoretischen Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen, auch im Polnischen. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Eigenes schön gelegenes Haus mit großem Garten.

Halbjahreskursus, Pensionspreis einschl. Schulgeld: **85 zł monatl.**

Anmeldungen nimmt entgegen die Schulleiterin **Erna Letzring.**

Neuester REKORD der FIAT Wagen.

Teilzahlungen nach Vereinbarung.

Anläßlich der am 5. April auf der Rennbahn zu Monza stattgefundenen Konkurrenzfahrten gingen die Fiatwagen Type 509 (4/22 PS.) wiederholt als Sieger gegen stärkste Konkurrenz hervor, bei einer Stundengeschwindigkeit von 102 km.

Sämtliche Typen 4/22, 6/25, 9/35, 14/50, 19/80 PS. in Neukonstruktion, bieten zu bedeutend ermässigten Preisen zur sof. Lieferung ab Lager Poznań an

„Brzeskiauto" T. A. Poznań, ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 6363, 6365.

Ausstellungssalon ulica Gwarna 12, Telephon 3417.

Chauffeurschule plac Jakóba Wójka 8, Tel. 4057.

Aeltestes u. größtes Spezialunternehmen dieser Art Polens.

Gegründet 1894. Gegründet 1894.

Stets günstige Gelegenheitskäufe in gebr. Fahrzeugen.

Rajpon

Kunstdünger für Pflanzenkulturen nach der neuesten Fachkunde **speziell** für **Topfpflanzen** zusammengestellt u. für Erhaltung derselben unentbehrlich und absolut unschädlich.

Zahlreiche Anerkennungen.

Erhältl. in Blumenhandlungen:

Gartmann, Górna Wilda 92.

A. Stawicka, św. Marcin 5.

Greiser, Flora, 3-go Maja 3,

Schubert, Wodna 25.

Marja Westphal, Głogowska 96.



Przemysł Smołowcowy Sp. z o. o.

dawn.: Lindenberg

Poznań, ul. Libelta 12 **Telephon 3263**

Dachpappen Ia Friedensqualität :: **Dest. Teer**

Klebemasse :: **Karbolineum** :: **Treiböl** u. a.

Teerprodukte eigener Destillation.

Spezialität:

Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.

Trauringe

eigener Fabrikation in jedem Feingehalt.

Reparaturen und Umarbeitungen fachgemäß bei billigster Preisberechnung.

Konfirmations-Geschenke jeglicher Art

M. Feist, Goldschmiedemstr. Poznań, ul. 27. Grudnia 5, Hof I.

Gerichtlich vereideter Sachverständiger.



AUTOMOBILE.

6/21 Fiat	4-sitz.	16/40 Mercedes . .	6-sitz.
6/21 „ Allwetter	4- „	14/30 Opel	6- „
9/31 „	6- „	12/40 Steyr	6- „
14/44 „	6- „	12/30 Stoever . . .	6- „
9/24 Austro Fiat .	6- „	11/30 Gray	5- „
10/30 Horch . . .	6- „	18/50 Delanger Sport	4- „
10/30 Benz Cabriolet	4- „	11/30 Ford	4- „

bieten nicht kommissionsweise, sondern aus eigenen Beständen und daher als äußerst günstige Gelegenheitskäufe an

„BRZESKIAUTO" T. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Aeltestes und größtes Spezialunternehmen dieser Art Polens.

Gegr. 1894. Gegr. 1894.

Biuro Techniczno-Handlowe LISIEWSKI i GLASER, POZNAŃ

Telephon 50-16. **ul. 27. Grudnia 16** Telegr. Adresse „Technohandel"

Empfehlen sofort ab Lager zu äussersten Fabrikpreisen:

Leder-, Kamelhaar-, Hanf-, Baumwoll- **Treibriemen**

Gummi-, Spiral-, Hanf- **Schläuche**

Klingerit-, Asbest-, Gummi- **Platten**

Wasserstands-, Org. Klinger-, Oelvasen- **Gläser**

Hanf-, Asbest-, Gummi- **Packungen**

Dampf-, Wasser-, Gas- **Armaturen**

Schmieröler, Staufferbüchsen, Benzin-Lötlampen und -Kolben, Stahl- und Messing-Draht-Bürsten, technische Filze, Fiber in Platten und Stäben, Putzwolle sowie sämtl. technische Artikel für Maschinenbedarf u. Landwirtschaft.

Für die Sommersaison

empfehle zu bekannt billigen Preisen in großer Auswahl **Mäntel-, Kostüm- und Kleiderstoffe. Damen- und Herrentrikotagen und Wäsche, Damen- u. Kinderstrümpfe Socken, Gardinen, Tisch- u. Chaiselonge-Decken usw.**

St. Raczyk, Poznań,

Stary Rynek 92 (Eingang von der ul. Wroniecka.)

Wir sind jederzeit

Kassakäufer für Schmutzwolle und Getreide aller Art.

Auf Wunsch erfolgt Abnahme und Besichtigung am Lagerort. Grossbemusterte Offerten erbeten.

Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H., Danzig (Telephon: 6661, 1639).

Telegramm-Adresse: „Agrarhandel".





Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Bürsten, Kämme, Parfümerien billigst.

St. Wenzlik, Poznań,

18 Aleje Marcinkowskiego 18.

Drahtgeflechte Drähte-Stacheldraht

Preisliste.

Alexander Maennel,

Nowy Tomyśl 2 (Pozn.)



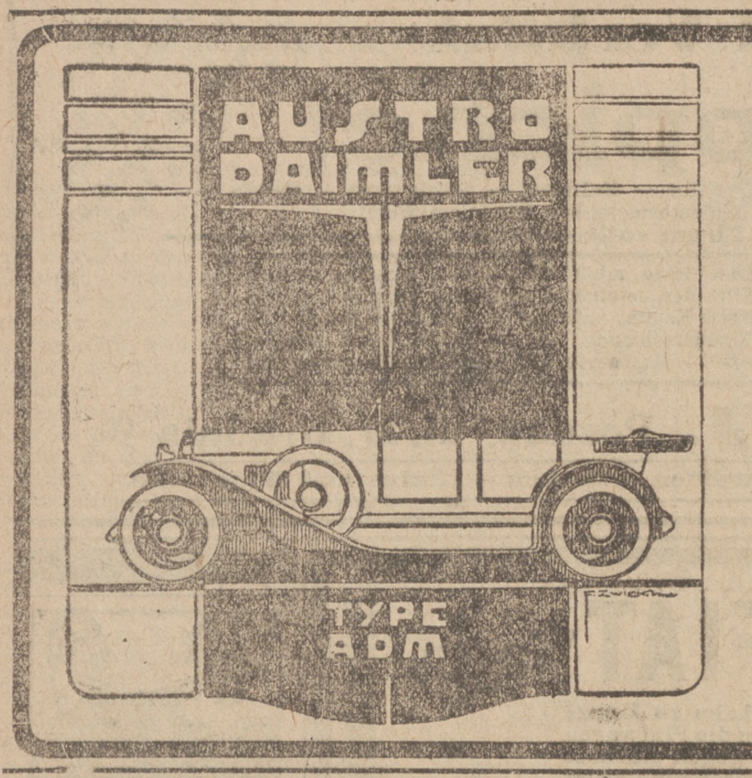
Die unverwüstlichen

Palma-Kautschukabsätze und -Sohlen

sind aus bestem Rohmaterial hergestellt, schonen Füsse und Schuhe und sind doppelt so haltbar als Leder und geben elastischen, angenehmen Gang.

Kein Luxus!

Für jedermann eine Notwendigkeit!



Lassen Sie sich den neuesten

Austro-Daimler

vorführen! — Es ist der schönste und der **schnellste Tourenwagen** der Welt.

Oesterreichische Daimler-Motoren A. G.

Wr. Neustadt.

Verkaufsbüro: **Poznań, św. Marcin 48, Telephon 15-58.**

Herren- u. Knaben-BEKLEIDUNG

kauft man am vorteilhaftesten bei

Kazimierz Kużaj,

Poznań, Stary Rynek 91 (Eingang Wroniecka)

Aelteste Kleiderfabrik.

Meine Erzeugnisse erfreuen sich seit dem Jahre 1896 des besten Rufes.

Anzüge — Ulster — Paletots Raglans — Hosen Konfirmanden-Anzüge usw.

aus soliden und modernen Stoffen in bester Schneiderarbeit.

Strenge Reellität! Billigste, feste Preise!

Herren- und Knaben-Bekleidung: **Stary Rynek 91, Telephon 3875** (Eingang Wroniecka).

Teppiche und Büros: **ul. 27. Grudnia 9, Telephon 3456.**

Tuche und Futterstoffe: **Stary Rynek 56, Telephon 3441.**

Damen-Wäsche,

Korsetts, Strümpfe usw.

in reicher Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt

S. KACZMAREK, Poznań,

ul. 27. Grudnia 20.

Bad Salzbrunn in Schlesien

Katarrhe · Asthma · Nieren · Gicht · Zucker

Prospekte durch die Badedirektion.

Größter Golfplatz Deutschlands.

Amerikanisch feinste Original-Marken

AUTO-OEL für Frühjahr und Sommer

dünn — mittel — dick — flüssig.

HEISSDAMPF-ZYLINDER-OEL

ständig auf Lager, wie auch hochwertig

Maschinen-Oel. Motoren-Oel. Leder-Oel. Kompressoren-Oel für Eismaschinen. Maschinen-Fett. Gelbes u. dunkles Wagenfett.

ADOLPH ASCH SÖHNE

Stadtlager: **Poznań, Wielkie Garbary 28.**

Tankanlagen: **Starołęka bei Poznań.**

In Poznań, Gwarna Nr. 9, empfiehlt sich Firma

Ludwiklesiński

zum sehr günstigen Einkauf

von Rosenthal-Porzellan — Aparte Kaffee-service — Handgemalte Mocca- u. Speise-service — Neuheiten in Kristall — Figuren — Nippsachen — Reiseandenken — sowie sämtlichen Alpakawaren.

(Früher 15 Jahre in Breslau.)

AUTOPNEUS

Michelin und Dunlop

bieten zu abermals ermäßigten Preisen an

„BRZESKIAUTO" T. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Größere Posten

Rhein- und Moselweine

(Tisch- und Bowlenweine)

hat preiswert abzugeben.

Adolf Pollacks Weingroßhandlung

Nachf. P. Manske, Rawicz, Telephon 132.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.

„MIXIN" ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15, Telephon 5151.**

Futterrübensamen

rote Eckendorfer

aus deutscher Elitesaat, anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat abzugeben und sendet Muster und Angebot auf Wunsch.

Dominium Lipie,

Post und Bahn Gniewkowo (Wielkp.).

Tel. 5182 **Centrala Obuwia** Tel. 5182

Inh.: **J. Sydow,**

Kramarska 19/20 (Ecke Masztalarska)

Billige Einkaufsquelle dauerhafter und solider **Schuhwaren aller Art.**

Herrenschuhe Marko, Goodyear Welt, chrom- und gemslederne Schuhe zu einheitlichen Preisen,

Lackschuhe halbe und hohe.

Brennscheren, Lockenwickler, Sportnetze, Maniküraritkel.

St. Wenzlik,

Poznań,

19 Aleje Marcinkowskiego 19.

W. LIPECKI

Parowa Fabryka Mydła i Świec

Wronki — Poznań

Kern — Seife

„Kotek & Lew"

die beste Waschseife

Ueberall zu haben!

TADELLOSE HERREN-

Anzüge nach Maß aus reinwollenen modernen Stoffen, erstklassige Verarbeitung unter **Garantie für tadellosen Sitz, zum Preise von złoty**

200, 175, 150, 120, 90

Für Auswärtige Anfertigung innerhalb 24 Stunden.



TANI SKLEP Inh.: Edmund Rychter **Poznań** ul. Wrocławska 14/15. Tel.: 54-25, 21-71, 54-15.

Achtung! Konfirmanden-Anzüge in größter Auswahl zu billigsten Preisen!

Gummi-Mäntel

Riesenauswahl! Billigste Preise!

Herren-Anzüge zł 20 36 50 96 28 42 72 130

Gabardin- u. zweiseitige **Paletots** zł 45 95 110 160

Herren-Hosen zł 3,50 8 25 14 5 15 12 30

Gummi-Mäntel Leder-Joppen Reit-Hosen billigst.

Stoffe! Kammgarne, Gabardine, Tuche, Bostons, englische Reitkorde, Manchester, geeignet zu Wagenbezügen. **Erstkl. Fabrikate. Billigste Preise!**

Besichtigung der Läden ohne Kaufzwang.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Mai.

Posener Kirchliche Festwoche.

II.

Die Theologische Studiengemeinschaft

unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Blau, an deren Tagung auch Vertreter der deutschen Philologen und Hochschüler teilnahmen, verhandelte über einen eingehenden und sehr lebendigen Vortrag von Pastor Gottfried Greulich aus Wronke über Luther und die moderne Welt. Es handelte sich nicht um die bekannte Frage, ob Luther geschichtlich noch zum Mittelalter gehöre, oder ob er bereits als Heros der Neuzeit anzusehen sei, sondern darum, ob Luthers Gedankenwelt sich decke mit der modernen Weltanschauung oder wenigstens zu ihr hinführe, oder ob Luther in unüberbrückbarem Gegensatz zu dem Geist der heutigen Zeit stehe, auch zu dem, was der Vortragende Neuprotestantismus nannte. Der Vortrag, der in den Bahnen des bekannten neuen theologischen Führers D. Karl Barth ging, erklärte der Weltseligkeit auch mancher christlicher Kreise auf das schärfste den Krieg und mühte sich, den ganz anderen Geist Luthers und des Evangeliums deutlich zu machen.

In der Pastoralen Gemeinschaftskonferenz,

die der Pastoren-Gebetsbund veranstaltete, stand im Mittelpunkt ein Vortrag von Pastor Martin Müller aus Zory in Polnisch-Oberschlesien über „Ludwig Hofacker, der Rufer".

Eine Konferenz der Synodalvertreter und der Referenten

über das diesjährige Kreissynodalthema verhandelte über die Frage der Schriftenmission. Von verschiedenen Rednern wurde über die Notwendigkeit der Schriftenmission, über Schriftenmission unter Gebildeten, über die Evangelische Buchgemeinde, über das Gemeindeblatt und über die Schriftenmission, über die Kolportage in Theorie und Praxis berichtet und diese Einzelfragen in lebhafter Aussprache durchgesprochen.

Außerdem hielten der Verein abstinenter Pastoren, die Predigersterbekasse, der Verein für religiöse Kunst sowie die Konferenz der Synodalvertreter für Heidenmission ihre Tagungen ab.

Von besonderer Bedeutung war die Amtliche Pfarrerkonferenz des Evangelischen Konsistoriums, die aber nicht öffentlichen Charakter trug.

Für die große Öffentlichkeit bestimmt war ein Familienabend für Innere Mission, den Herr Generalsuperintendent D. Blau mit einer Ansprache einleitete und bei dem Pastor Schultze aus Exin von der Arbeit des Evangelischen Krüppelheims in Wolfshagen und Pastor Jost aus Pleschen von der Geschichte der Jost-Streckerschen Anstalten anschauliche Bilder entwarfen.

Ermäßigte Auslandspässe.

Das Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß Gesuche zur Erlangung einer Bescheinigung für einen ermäßigten Auslandspaß zu Studienzwecken, Tagungen, wissenschaftlichen Forschungen im Unterrichtsministerium (Pagatela 12) ausschließlich zwischen 12 und 14 Uhr abzugeben sind.

Die durch entsprechende Dokumente unterstützten Gesuche sind einige Wochen vor der beabsichtigten Abreise einzureichen, da der Bitte um Beschleunigung nicht stattgegeben werden wird.

Gleichzeitig macht das Kultusministerium bekannt, daß vom neuen Schuljahr 26/27 ab Studenten — polnische Bürger —, die im Auslande studieren, nur dann vom Ministerium eine Bescheinigung zur Erlangung eines billigen Passes zwecks erneuter Ausreise erhalten werden, wenn sie eine Bestätigung der Schulbehörde beifügen, daß sie tatsächlich ihren Studien obliegen und Übungen und Vorlesungen besuchen und die vorgeschriebenen Arbeiten leisten. Im Zusammenhang damit werden Legitimationskarten der Studenten, Immatrikulationsscheine und Eintrittskarten nicht mehr als ausreichende Beweise der Studien gelten.

Großfeuer in Główno.

Vergangene Nacht ist die Wassermotormühle von Leonard Tessino in Główno ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war aus unbekannter Ursache kurz nach Mitternacht ausgebrochen; die sofort zu Hilfe gerufene Posener Feuerwehr bemühte sich im Verein mit der Ortsfeuerwehr um die Löschung des Großfeuers. Erst um 5 Uhr konnte die Feuerwehr, nachdem das Innere der Mühle ganz ausgebrannt war, nach Posen zurückkehren. Der Brandschaden beziffert sich auf viele Tausend Zloty. Die Mühle war mit 75 000 Zloty gegen Feuersgefahr versichert.

× Die Eröffnung der Posener Messe, der bekanntlich u. a. der Ministerpräsident Graf Skrzyński beiwohnen wird, findet morgen, Sonntag, vormittag, und zwar bereits um 9½ Uhr statt.

× **Die Eintrittspreise der Posener Messe** betragen für eine Karte zum einmaligen Eintritt an Wochentagen 3 zł, an Sonn- und Feiertagen 5 zł, für eine Dauerkarte 8 zł.

× **Vorläufig kein Luxuszug Berlin—Warschau.** Entgegen den seitherigen Meldungen teilt der „Kurjer Pozn." mit, daß beträchtliche Rücksichten politischer Natur das polnische Eisenbahnministerium gezwungen hätten, den Plan der Eröffnung eines Luxuszugverkehrs Warschau—Berlin—Paris aufzugeben und die Inbetriebsetzung dieser Züge auf ungewisse Zeit hinaus zu verschieben.

× **Ein Alkoholverbot** ist für die Zeit vom 30. April 12 Uhr mittags bis 4. Mai (Dienstag) 10 Uhr vormittags vom Städtischen Polizeiamt erlassen worden.

× **Die Verfassungsfeierlichkeiten am Montag, 3. Mai,** leitet ein Zapfenstreich am Vorabend des Feiertages ein. Für den 3. Mai sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: 6 Uhr morgens Wecken vom Rathausturm, 10 Uhr vormittags Festgottesdienst im Dom unter Teilnahme von Vertretern der Behörden, um 11 Uhr Militärgottesdienst in der Garnisonkirche, 12½ Uhr mittags Truppenvorbeimarsch, unter Teilnahme der militärerzieherischen Vereinigungen, 3½ Uhr nachmittags Turnervorführungen auf dem Sokolplatz an der Eichwaldstraße, 4 Uhr Volksfest im Garten St. Domingo an der Eichwaldstraße, um 6 Uhr Abendveranstaltung der Volkslesehallenvereinigungen in der Universitätsaula, und um 8 Uhr Festvorstellungen in der Oper und im Teatr Polski.

× **Von einer 1. Mai-Feier** war heute vormittag nichts wahrzunehmen. Man müßte höchstens die Tatsache davon ausnehmen, daß heute nacht rote Plakate mit der Aufforderung zur Teilnahme an einem Demonstrationszuge am Nachmittage an Zäunen, Häusern usw. angeklebt, aber von Polizeibeamten schleunigst wieder entfernt worden waren, so daß man nur noch vereinzelte Papierfetzen sah. Von einer Arbeitsruhe während des roten „Weltfeiertages" war nichts zu bemerken.

× **Die Monarchistenvereinigung Polens** hat an den Litfaßsäulen illustrierte Aufrufe anschlagen lassen, auf denen sie um Beitritt und Verstärkung ihrer Reihen bittet, damit, wenn auf der großen Weltuhr die Stunde schlägt, sie zur Stelle sind.

× **Weitere Aufhebung von Landämtern.** Aufgehoben worden sind weiter die Landämter in Bentschen, Wollstein, Birnbaum, Grätz und Neutomischel.

Die Seife der vorsichtigen Hausfrau
Schicht
ist und bleibt
Schichtseife
Marke „Hirsch"
Billig durch Ausgiebigkeit

× **Ein sehr nützliches Buch** ist dieser Tage erschienen, das den Titel trägt: „Verzeichnis sämtlicher Ortschaften der Wojewodschaft, mit genauer Angabe von Kreis, Gericht, Kommissariat, Eisenbahnstation, Post und Entfernung bis zur nächsten Eisenbahnstation und zum nächsten Postamt". Das Werk enthält eine politische Einteilung der Posener Wojewodschaft mit Angabe der Behörden und Ämter. Das Buch stützt sich auf amtliches Material und ist im Verlage des Postdirektors L. Boberski in Rawitsch sorgfältig ausgearbeitet worden. Wir können unseren Lesern dieses Handbuch nur empfehlen.

Des National-Feiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Pos. Tageblattes" erst am Dienstag nachm.

× **Die Dienstzeit an den Sonnabenden in den Polizeibureaus** dauert seit heut, Sonnabend, bis einschl. 30. September nur bis 1 Uhr mittags.

× **Der Kreisbauernverein Posen** hält seine nächste Sitzung am Mittwoch, 5. Mai, von vormittags 11 Uhr ab im Evangelischen Vereinshause ab. Auf der Tagesordnung steht 1. ein Vortrag des Jaucheinspektors Plath aus Geismar bei Göttingen über den „Stand der heutigen Stallmist- und Jauchetechnik", 2. Aussprache, 3. Wünsche und Anträge von Mitgliedern.

× **Unserer Stadtauflage** liegen heute Mitteilungen des Verbandes für Handel und Gewerbe bei.

× **Bei einem Taschendiebstahlsversuch** festgenommen wurde gestern auf der Straßenbahn der Linie 1 in der Neuenstraße ein Lodzer Taschendieb Hieronym Kucharski.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Stalle Górna Wilda 51 (fr. Kronprinzenstr.) ein Paar Pferdegeschirre im Werte von 500 zł; aus Wierzbięcice 2 (fr. Bitterstr.) 12 Rosenstöcke und andere Dinge im Werte von 100 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Sonnabend, früh + 1,07 Meter, wie gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei bedecktem Himmel 14 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag.	den 2. Mai.	Radfahrerverein Poznań. Vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Schwersenz—Kobelnitz.
Montag.	den 3. Mai.	Radfahrerverein Poznań. Vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Radojewo.
Montag.	den 3. Mai.	Kaufmännischer Verein. 8½ Uhr im Klublokal Grobla 25: Gesellschaftsabend (Vorträge, Tanz).
Dienstag.	den 4. Mai.	Posener Handwerkerverein. 8 Uhr abends: Messeabend mit Damen in der Grabenloge.
Mittwoch.	den 5. Mai.	Gemischter Chor Posen. 8 Uhr: Uebungsstunde.
Freitag.	den 7. Mai.	Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde.

---

p. **Schwersenz,** 1. Mai. Der hiesige Hilfsverein deutscher Frauen veranstaltet am Sonntag, dem 9. Mai, nachm. 4 Uhr, in Jasin ein Gartenfest. Pastor Lange aus Krosno wird aus seiner Tätigkeit als Missionar in Indien berichten. Außerdem wirken der Posaunenchor und der Jungmädchenverein in Schwersenz mit. Alle Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

---

* **Birnbaum,** 30. April. Am Dienstag brachte ein Gewitter endlich den lange ersehnten ergiebigen Regen, leider aber auch vielfach Schaden an Feld- und Gartenfrüchten durch ziemlich große Schloßen. Durch Blitzschlag wurde ebenfalls Schaden verursacht. Nachmittag schlug der Blitz in der Brauerei Adam in den über dem Pferdestall befindlichen Heuboden. Die reichen Vorräte an Heu und Stroh sind zum Teil verbrannt, und der Rest ist durch das Wasser unbrauchbar geworden. Auch im nahen Alt-Zattun hat ein Blitz eingeschlagen. In der Wohnung des Fischers Ciosianski war eine Tochter allein zu Hause. Der Strahl riß einige Löcher in die Wände, zündete aber glücklicherweise nicht. In Orzeszkowo hat der Blitz in eine Scheune eingeschlagen. Diese ist niedergebrannt. — Von einem Waldbrande heimgesucht wurden in der Nähe von Birnbaum die Jagen 191 und 194 des Reviers Radusz am Montag. Etwa ein Jagen Wald ist dem Brande zum Opfer gefallen.

* **Gnesen,** 30. April. Am Donnerstag, dem 22. d. Mts., früh versuchte der hiesige Einwohner Roman Piskorski auf dem St. Petri-Friedhof seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu bereiten. Er feuerte den ersten Schuß in sehr aufgeregtem Zustande ab, so daß dieser fehlging. Dagegen aber wurde er von der Kugel des zweiten Schusses in die linke Brust getroffen, so daß er in bedenklichem Zustande in die Wohnung seiner Eltern gebracht werden mußte. Die Motive der Tat sind bisher unbekannt.

p. **Wreschen,** 30. April. Zwischen hier und Strałkowo, etwa fünf Kilometer von hier, begegnete gestern ein von Warschau kommender Kraftwagen einem Fuhrwerk, dessen Pferd plötzlich scheute und in das Auto hineinlief, so daß es das linke Vorderbein brach und der Kraftwagen stark beschädigt wurde.

* **Konitz,** 28. April. Der an der Dorfstraße liegenden Kirche zu Friedrichsbruch wurden nach der Straßenseite zu sämtliche Kirchenfenster mehr oder weniger mit Steinen eingeworfen. In der Sakristei wurden die Fenster sogar mit Knüppeln eingeschlagen und so zerstört, daß sie vollständig erneuert werden müssen. Es handelt sich um Rhombenscheiben, die in Blei eingefaßt sind, eine Arbeit, die heute kaum mehr hergestellt werden kann. Auf die Anzeige der Kirchenbehörde bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist es der Gendarmerie in Bruß gelungen, die Übeltäter festzustellen; es handelt sich um Schulkinder im Alter von 12 bis 14 Jahren aus demselben Dorfe. (In dem mutwilligen Zerstören der meist recht wertvollen bunten Altarfenster evangelischer Kirchen durch rohe Schulbengel scheint neuerdings System zu liegen. Es wäre deshalb dringend erwünscht, wenn einmal durch recht exemplarische Bestrafung solcher Burschen der Welt gezeigt würde, daß evangelische Kirchen auch hierzulande nicht vogelfrei sind!)

Auftakt zu den Rennen.

Die Rennergebnisse und Tipps für die beiden ersten Renntage in Ławica sind am 2. Mai: 1. Flachrennen: Roma, Rysia, Shimmy, Sapho, Motyl. 2. Rennen (mit Hürden): Importe, Signorina Romanelli, Widzowianka, Cięciwa I. 3. Rennen (Hindernis): Halapa, Leonardo, Urok, Abmarsch, Wojak. 4. Rennen (Flachrennen): Lelek, Troja, Rosenfels, Hajdamak, Alfa, Brzeszczot, Salome, Boston. 5. Rennen (Hürden): Mińsk, Turmalik, Gral, Blue Montain, La Pazia, Eo ipso, Cięciwa, Lelek, Boston. 6. Rennen (Hindernis): Carmen, Banco, Widzowianka, Urok, Barykada, Mała Grawoza, Gral, Raptus, Westalka, Lelek, King Show, Nelly II. Das 7. Rennen ist ein Jagdrennen. Nennungen bei der Wage. Tipps: Erstes Rennen: Rysia, Motyl, Shimmy. 2. Rennen: Importe, Cięciwa, Widzowianka. 3. Rennen: Leonardo, Abmarsch, Wojak. 4. Rennen: Rosenfels, Troja, Brzeszczot. 5. Rennen: Mińsk, Blue Montain, Cięciwa. 6. Rennen: Widzowianka, Banco, Barykada. — 3. Mai: 1. Rennen (Flachrennen): Turkus, Shimmy, Motyl, Rosa. 2. Rennen (Hürden): Fürstenberg, Horpyna, Signorina Romanelli, Lukullus. 3. Rennen (Hindernis): Genowefa, Robert, Halapa, Urok, Wojak. 4. Rennen (Flachrennen): Bimbolo Rita, Horpyna, Troja, Wacpan, Eric, Cięciwa II. 5. Rennen (Hindernis): Celestyna, Westalka, Banco, Mała Grawoza, King Show, Fantast, Urok, Widzowianka, Carmen, My Beloved. 6. Rennen (Hürden): Delegat, Czugurt, Fürstenberg, Gral, Raptus, Róża. Tipps: Erstes Rennen: Turcus, Shimmy. 2. Rennen: Lukullus, Fürstenberg. 3. Rennen: Genowefa, Robert. 4. Rennen: Eric, Cięciwa II, Troja. 5. Rennen: Widzowianka, My Beloved, Mała Grawoza. 6. Rennen: Róża, Fürstenberg, Czugurt.

Wettervoraussage für Sonntag, 2. Mai.

= Berlin, 1. Mai. **Wolkig, warm, vorwiegend trocken.**

Bädernachrichten.

= **Preissenkung in Bad Salzbrunn.** Da Bad Salzbrunn die Kurmittelpreise fast durchweg um 20 Proz. gesenkt hat und die Tagespension mit Wohnung in den Logierhäusern 4.50 M., 6 M., 7 M. kostet, liegen schon jetzt eine große Menge Anmeldungen für die ganze Kurzeit vor. Die Kurkonzerte haben heut, am 1. Mai, mit vollem Orchester begonnen. In jeder Woche finden irgendwelche größere Sonderveranstaltungen statt. Der große Golfplatz ist bereits eröffnet, ebenso sind es die fünf schönen Tennisplätze. Ausführliche Prospekte versendet unentgeltlich die Badeverwaltung.

1., 4., 6., 8. Mai.
MOULIN-ROUGE
Kabaret u. Dancing
Kantaka 8/9, Eingang durch das Tor. Tel. 3369.
Großes Targ = Programm.
Anfang pünktlich 10 Uhr.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 2. Mai.

Berlin, 504 Meter. Mittags 11.30 Uhr: Konzert des 1. Berliner Bandonium-Streichorchesters. Abends 8.30 Uhr: Duo und Duett Abends 9.30 Uhr: Eine halbe Stunde zum Träumen. Abends 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen, 1300 Meter. Mittags 11.30 Uhr: Übertragung aus Berlin. Abends 8.30—12 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Breslau, 418 Meter. Vorm. 11 Uhr: Morgenfeier. Abends 8.25 Uhr: Arien- und Duettenabend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr: Italienische Meister.

Rundfunkprogramm für Montag, 3. Mai.

Berlin, 504 Meter. Abends 8½ Uhr: Kunterbunt.

Elberfeld, 259 Meter. Abends 6½—11½: „Die Meistersinger von Nürnberg". Uebertr. aus dem Stadttheater Bremen.

München, 485 Meter. Abends 7.35 Uhr: Das Nürnberger Streichquartett. Abends 9 Uhr: Unterhaltungskonzert des Kammerquartetts.



Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Kattowitz. Liszke i Fojkis in Bykowina. E. 22. 4. 1926. K. B. Nowakowski in Kattowitz, ul. Opolska 5. A. 17. Mai. G. 10. 5. 1926.

Kattowitz. „Cehaze". E. 27. März 1926. K. Jozef Gawrych, ul. Poprzeczna 10. A. 15. Mai 1926. G. 15. Mai.

Kattowitz. „Herkules", Motorenwerke. E. 20. März 1926. K. Emanuel Świtała, ul. Kościuszki 44. A. 30. April 1926. G. 29. Mai 1926.

Lubliniec. M. Sobota in Koszęcin. E. 20. 4. 1926. K. J. Gawlik. A. 6. 5. G. 12. 5.

Przemyśl. Bernhard Raps und Abraham Lichtbach. E. 17. April 1926. K. Bronisław Machnowski. A. 10. Mai 1926. G. 18. 5. 1926.

Przemyśl. Abraham Forst und Laib Apotheker. E. 10. 4. 1926. K. Bronisław Machnowski. A. 30. 4. G. 6. 5.

Przemyśl. Stan s aw Majerski. E. 10. 4. 1926. K Bronisław Machnowski. A. 10. Mai 1926. G. 18. Mai 1926.

Przemyśl. He ena Robl czek. E. 10. 4. 1926. K Bronisław Machnowski. A. 30. 4. 1926. G. 6. Mai 1926.

Bromberg. Gracona. E. Eine Gläubigerversammlung am 11. Mai 1926.

Bromberg. M. Borowski. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Bromberg. Kurt Hoffmann. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Bromberg. Gustav Praysentanz. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Chełmża. Friedrich Sender. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Bromberg. E. Pieczak. Neuer Termin am 10. Mai 1926.

Gnesen. Hermann Stramm. Das Konkursverfahren wurde niedergeschlagen.

Koronowo. Hilary Plotki. Neuer Termin am 3. oder 10. Mai 1926.

Przemyśl. M. und J. Ma awer. E. 30. April 1926. G. 6. Mai.

Przemyśl Juda Salz Jaroslau. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Przemyśl. Maria Markiewicz in Pruchnik. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Przemyśl. Mendel Briefwechs er. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Przemyśl Adolf Sobel. Kaufmann in Jaroslau. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Przemyśl. Isaak Volkmann und Jose Abend in Jaroslau. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Przemyśl. Bir sch Vietn cer. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Przemyśl. Daw d Lieser in Rybotyczach. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Przemyśl. Fr. Licht in Jaroslau. Das Konkursverfahren wurde eingestellt.

Warschau Dom Hand owy David Piżyc. Neuer Termin am 10. Juni 1926.

Warschau. General Eng neering Company, Jerozolimska 98. Neuer Termin am 1. Juni 1926.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Perborol

DAS BESTE WASCHPULVER



OHNE CHLOR
WÄSCHT UND BLEICHT GLEICHZEITIG.

J. M. WENDISCH SUKC.
SP. AKC. W TORUNIU

Infolge der Posener Messe veranstalten wir einen 10-tägigen

Reklame-Verkauf

von Herren- und Knaben-Garderobe



zu konkurrenzlosen Preisen!

Wir empfehlen:

Herren-Anzüge von	zł 19.—	Kinder-Anzüge von	zł 5.50
Sport-Anzüge in Gabardine von	„ 70.—	Herren-Mäntel in mod. Facons von	„ 18.—
Jünglings-Anzüge von	„ 14.50	Wind-Jacken von	„ 15.—
Konfirmanden-Anzüge von	„ 18.—	Reithosen von	„ 6.50

Pijamas — Hausjacken

Spezielle Massabteilung unter Führung routiniert. Fachleute.

W. Lewandowski i Ska

Mechanische Fabrik vornehmer Herren- u. Knaben-Bekleidung, Tuche und Futterstoffe.

Stary Rynek 55 Poznań Wielka 11.

Telephon 1299 — 4191.

Wir stellen auf der Posener Messe im Messepalast, Haupt-Eingang I, Stand links, aus.

Die Bürger des kulturellen Westens

vergeuden keine Kohlen, sondern verwenden allein

Gas, Briketts und Koks.

Lager für Gasgeräte:

Pl. Sapieżyński 9. Tel. 38-81, später ul. Nowa 10.

Besucht die Ausstellung der Gasindustrie auf der diesjährigen Posener Messe in der Maschinenhalle links!

Reisevertreter,

welcher nachweislich in der Wojewodschaft Poznań und Pomorze bei Papiergroßverbrauchern gut eingeführt ist, wird zum Vertrieb von Düten u. Beuteln sowie Rollenpapieren mit und ohne Druck von einer modern eingerichteten Papierwarenfabrik Westpolens

zum sofortigen Antritt gesucht.

Nur Bewerbungen erster, langjähriger, eingeführter Kräfte haben Aussicht auf Erfolg.

Ang. m. ausf. Lebensl., Anspr. u. Lichtb. u. 1030 a. d. Gschft. d. Bl.

Suche zum 1. Juni gebildetes, junges Mädchen als

Stütze oder Haustochter.

Familienanschluß, Gehalt nach Uebereinkunft, Mädchen vorhanden. Einige Kenntnisse im Kochen und Nähen erwünscht.

Frau Brauereibesitzer Adam, Międzychód

Suche zum sofortigen Antritt oder später

evgl. Hauslehrer oder -Lehrerin

zu zwei Knaben von 7 und 6 Jahren. Bedingung: polnische Unterrichtserlaubnis. Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung einzusenden an

Frau Jlse Buettner-Schönsee

Rittergut Jeziórki-Kosztowskie, poczta Nieżychowo, pow. Wyrzysk.

Deutsche

Aufwartefrau

für kleinen Haushalt gesucht.

Angebote unter 1032 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Forstmann,

27 Jahre alt, Absolvent der Templiner Forstschule, vertraut in Vermessungsarbeiten, hat längere Zeit in der Landwirtschaftskammer Abt. Forstwesen gearbeitet, gegenwärtig als Revierverwalter von 1400 ha tätig, in ungekündigter Stellung, sucht Stellungswechsel als Verh. v. 1. Mai evtl. auch später. Gefl. Angebote u. 1028 an die Geschäftsst. d. Blattes. erb.

Junger Kaufmann sucht

Vertretung

guter Firmen mit geeignetem Raum als Konsignationslager im Zentrum der Stadt. Offerten unter 1021 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für jungen Forstgehilfen, Sohn einer Försterwitwe,

suche Stellung

in einem Revier, wo er sich vervollkommnen kann. Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Offerten an Först. Handtke, Charcic-Izdebno, p. Chrzypsko, pow. Międzychód.

Agenten

(Herren od. Damen) für leichte nebenberufl. Tätigkeit bei hohen Verdienstmögl. gesucht. Off.: Reval (Estland) Postf. 224.

Evgl. Mädchen

von 15—17 Jahren zu zwei Kindern u. leichter Hausarbeit Nähe Posens gesucht. Off. u. E. R. 1026 an d. Geschft. d. Bl.



Oberinspektor

(Pole), verh., 40 Jahre alt, in Stellung, beider Landessprachen mächtig, mit langjährigen Erfahrungen, auf erstkl. Gütern tätig gewesen, gestützt auf erstkl. Zeugnisse, wünscht sich per 1. Juli 26 zu verändern.

Gefl. Offerten unter 998 a. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Anständig. sauberes Mädchen sucht ab 1. Mai oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter 1033 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Finanzvertretung

deutscher Grundbesitzer A.-G.

Berlin W. 10, Genthiner Str. 38.

Vermögensverwaltungen.

Erledigung aller Kommissionen in Deutschland.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8, parterre

(Ev. Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Przewodnik, Poznań

Sw. Marcin 30. Tel. 15-71



Stahl — Röhren — Bleche — Metalle

Ketten — Schrauben — Nieten — Draht

Treibriemen — Schmirgelscheiben — Packungen — Filze seidene Mühlengaze — Pumpengaze — sämtliche Werkzeuge für Schmiede, Schlosser und Tischler — Baubeschläge für Türen und Fenster.

Zum Frühling — Sommer

Gartenschläuche — Rasensprenger — Gärtnerwerkzeuge — Drahtgeflechte — Drahtseile — Pflugschare — Streichbretter — Patentachsen — Wagenfedern

Feldbahnersatzteile

Qualitätsware Versand nach ausserhalb.

Wegen Geschäftsauflösung

geben wir

weit unter Tagespreisen

komplette Zimmer-Einrichtungen / auch Einzelmöbel ab /

Gebr. Koenigsberger, Poznań

Czartoryja Nr. 3. Telephon 22-58 u. 27-62.

Billige Woche!!

Größte Auswahl in Damenhüten aller Art nebst sämtlichen Zutaten

bei

H. Jakubowicz

Poznań, Kramarska 21/22.

Von meinen außerordentlich billigen Preisen bitte sich durch Besuch zu überzeugen.

Bürokraft

für Landw. Genossenschaft in Kreisstadt, Nähe Posens gesucht. Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Gehaltsforderungen und Bildungsgang sind unter 1025 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Die Messebesucher

sollten nicht verfehlen, unsere ständige Ausstellung, Flaschenverkauf und Probierstube echter und Originalliköre, Cognacs, Cognacverschnitte, Branntweine, Schnäpse und Fruchtsäfte



in Poznań, ul. 27 Grudnia 10

ohne Kaufzwang zu besuchen.

B. KASPROWICZ in GNIEZNO.

Einheirat!

Einem evgl. jungen Manne im Alter von 28—35 Jahren (poln. Staatsbürger) bietet sich Gelegenheit in eine 58 Morg. große Landwirtschaft einzuheiraten. Bedingung: Gesund. verträgl. Charakter u. 3—4000 zł eigenes Vermögen. Off. mit wahrheitsgetreuen Angaben u. Beifügung der Photographie unter **N. N. 1018** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fensterglas

2, 3, 4 mm.
Rohglas 5 mm.
Drahtglas 6 mm.
Glaserkitt eig. Fabrikation
Glaserdiamanten
liefert preiswert **M. Warm**
früh. **L. Zippert, Gniezno**
Telephon 116.

F. Peschke, Poznań

Gegr. 1886. Św. Marcin 21, Fernruf 3156.

Original Weck- und Schillergläser, Einkochapparate, Fruchtkessel, Eisschränke, Eismaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, Bettstellen und Matratzen, mess. Port.-Stangen, mess. Rohre v. 6—30 mm.

Haus- und Küchengeräte

Kristall, Porzellan, Eisenwaren, Werkzeuge, Stahlwaren,

Angelgeräte in grosser Auswahl.

Bitte Schaufenster und Geschäft zu besichtigen.

Johannes Quedenfeld

Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltestelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 4).
Werkplatz: ulica Rolna.
Moderne
Grabdenkmäler und Grabeinfassungen
in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge

Restaurant — Kaffeehaus — Weinstuben

„BRISTOL"

Ecke Zwierzyniecka und Jasna

Telephon 6001 Inh.: *J. Dymek, Poznań* Telephon 6001.

Erstes Haus am Platze.
3 Minuten zum Hauptbahnhof und Messegelände.
Haltestelle sämtlicher Straßenbahnlinien.

Seilerei. Bürstenwaren.

RICHARD MEHL

Św. Marcin 52/58 **Poznań** Św. Marcin 52/58

Sämtliche Seilerwaren eigener Fabrikation,
ferner: Angelgeräte
Liefert prompt u. billig, auch an Wiederverkäufer.
Sämtliche Bürstenwaren,
auch in **Tausch gegen Roßhaar.**

Teppiche Brücken Vorleger

Gardinen
Stores
Bettülldecken
Divandecken

Gobelins Plüsche Möbel-Damaste

Läuferstoffe Reisedecken

H. W. Drożdzewski

Aeltestes Spezial-Teppich-Geschäft

Telephon 5606. **in Poznań** Stary Rynek 56 I.

Tuch-, Mode- u. Wollwarenfabriken in Bielsko seit dem Jahre 1850 bestehend! — Tuch-, Mode- u. Wollwarenfabriken in Bielsko seit dem Jahre 1850 bestehend!

Jeder Messebesucher

sollte sich von den guten Qualitäten unserer Stoffe für

Anzüge, Ulster, Paletots, Tennis-Hosen, Cords, Damen-Kostüme usw. überzeugen.

Strikte Fabrik-Preise! Grosse Auswahl!

Täglich treffen Sendungen neuer Dessins ein!

Es empfiehlt sich daher — ohne Kaufzwang — unsere ständige Ausstellung, sowie Fabrik-Lager zu besichtigen.

GUSTAW MOLENDA i SYN

Fabrik-Lager

Tel. 55-15. **Poznań, plac Świętokrzyski 1.** Tel. 55-15.

Messeausstellung in der Hala Pałacowa.

En gros! En détail!

Walzenschrotmühlen

mit Magnet für Kraftbetrieb
deutsches Fabrikat
liefern in allen Grössen und äusserst billig vom Lager

SCHILLER & BEYER

Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft.
Poznań, ul. Towarowa 21. Telephon 5447.

Lokomobilen

Dampfdreschmaschinen
Motordreschsätze
Strohpressen

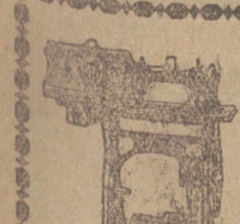
habe unter günstigen Bedingungen abzugeben.

G. Scherfke
Poznań
ul. Dąbrowskiego 93.

Stets vorrätig und durch uns zu beziehen:
Handbuch des Grundbesitzes der Wojewodschaft Poznań, bearb. v. d. Wielkopolska Izba Rolnicza, geb. Preis **23,50 zł.**
Nach ausw. m. Portoberechnung
Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Tow. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Kleinauto.

Zweisitzer, wenig gefahren, zum Preise von 1200 zł **zu verkaufen.**
Kroll, Górna Wilda 61 III



Nähmaschinen: „Phönix" u. „Warta"
Fahrräder: „Dürkopp" „Diana" u. „Argus"
sowie
Dürkopp Zentriefugen „Alpina"
haben Weltruf.

Billigste Preise! Auch Teilzahlung!
In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen preiswert sachgemäß u. schnell.

Telephon 3733. Ausgestellt in der Maschinenhalle,
Maschinenhaus „Warta" POZNAŃ, Wielka 25.

A. STANEK



Wannen- und Badeöfen-Fabrik,
sowie sämtlicher
Blecherzeugnisse
POZNAŃ
Małe Garbary 7 a
Tel. 33-50 Gegr. 1906

Bücherrevisor und Steuerspezialist

übernimmt billig deutsch-polnisch: Bücherrevisionen, Bilanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen und erteilt Rat bei Finanzschwierigkeiten usw. Offerten erbeten unter **1011** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

„Westfalia"-Separatoren



ältestes deutsches Fabrikat,
in modernster Ausführung,
für Hand- und Kraftbetrieb,
empfiehlt
G. Scherfke,
Maschinenfabrik,
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

„Żelazo“ dawn. Gustav Hempel
Poznań
ul. Pocztowa 25
Telephon 3453

Sämtliche Eisen u. Eisenwaren
Artikel wie Spaten, Schaufeln, Hufeisen, Giesskannen, Ketten, Hauptner'sche Vieh- und Pferdescheren zu billigsten Preisen
Spezial-Abteilung: **Remscheider Werkzeuge**

M. MINDYKOWSKI
Erstes Spezialhaus der Branche
POZNAŃ
ULICA ŻYDOWSKA 33

Teppiche **Gardinen** **Möbelstoffe**

Brücken
Läuferstoffe
inländische
und ausländische
in billigen
und erstklassigen
Qualitäten

Stores - Bettdecken
Madrasstoffe
solide u. geschmackvolle Muster
Tischdecken
Divan-Reisedecken

Dekorationsstoffe
Damaste-Ripse
Seidenstoffe-Brokate
Gobelinstoffe

Grosse Auswahl in Dessins und Farben-Sortimenten.

Zur gefl. Beachtung! Mein Geschäft befindet sich **nur ulica Żydowska 33,** Telephon 1486.

Neuheiten
in Damenkonfektion, Kleidern, Blusen, Kleiderstoffen in Wolle und Seide
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Modebazar H. Moses geb. Schoenfeld, POZNAŃ Nowa 6 pt. u. I. Et.

Gegründet 1850.
Ernst Ostwaldt
Poznań
Plac Wolności 17
(neben der Kommandantur)
Fernsprecher 3907.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer
empfehle in erstklassigen in- und ausländischen Fabrikaten und reichhaltiger Stoffauswahl.
Modemagazin für Herren.
Uniformen. Militäreffekten.
Fertig am Lager: Regenmäntel, doppelseitige Mäntel, Ulster-, Original Wiener Garbardine-Mäntel, Lodenmäntel für Herren und Damen.
Für Reitsport: Rotrock, weisse Brechees, Kappen etc.
Herren-Artikel. Herren-Artikel.

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

Die Sammelhochzeit.

(—) **Paris.** In Frankreich ersinnt man alles nur Erdenkliche, um den Nachwuchs des Volkes zu vermehren. Man erleichtert die Eheschließung und erschwert das Junggesellentum, wo und wie das immer nur möglich ist. Aber jede zum Eintritt in die Nachwuchs versprechende Ehe auffordernde Geste des Staates ist bisher erfolglos gewesen in dem kleinen Städtchen Plougastel in der Bretagne. Dort hält man sich, trotzdem die Gesetze eine Eheschließung an jedem der 365 Tage des Jahres gestatten, streng an die althergebrachte Sitte, nur an einem einzigen Tag im Jahr zu heiraten, nämlich am Tage der heiligen Franziska. Dies ist der Hochzeitstag von Plougastel, der unter dem Zeichen der Schutzheiligen des Ortes steht. Alle Brautpaare, die im Laufe des Jahres den Entschluß zum Eintritt in den heiligen Stand der Ehe gefaßt haben, müssen sich wohl oder übel dies Vergnügen aufsparen, bis der Tag der heiligen Franziska kommt, der vom alten und ungeschriebenen Kirchengesetz des Ortes zum Tag der Sammelhochzeit bestimmt ist. Selbstverständlich steht an diesem Tage ganz Plougastel auf dem Kopf. An ihm gibt es keine Schule, keine Arbeit, kein Geschäft. Zur Generalhochzeitsfeier sind selbstverständlich alle Einwohner des Ortes geladen. Die Brautpaare versammeln sich in aller Frühe auf dem Marktplatz und ziehen dann, gefolgt von der Bürgerschaft, zum Standesamt, zur Mairie, wo dem Staatsgesetz Genüge getan wird. Dann gehts mit Musik dreimal um den ganzen Ort und schließlich zur Kirche, wo der Priester seines Amtes zu walten hat. Den Beschluß bildet das öffentliche Hochzeitsmahl auf dem Marktplatz, dem eine zeitliche Begrenzung natürlich nicht gesetzt ist. Es heißt, daß die Heiratslustigen von Plougastel sich durchaus nicht abschrecken lassen durch die Möglichkeit eines fast einjährigen Wartens, sondern daß sie vielmehr beinahe von einem Heiratsfieber ergriffen werden, denn es soll in dem wirklich nicht volkreichen Ort schon gegen 70 Eheschließungen an einem Hochzeitstag stattgefunden haben. Niemals aber kommt es vor, daß ein Brautpaar die kirchliche Bestimmung umgeht und von dem Recht des Staatsgesetzes Gebrauch macht, oder etwa zum Eheschluß in die Nachbargemeinde geht.

Lache vollkommen!

(—) **Paris.** Pariser Schönheitspriester haben entdeckt, daß die Frau nicht richtig zu lachen versteht. Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, wurde deshalb ein Institut begründet, das sich die Erziehung zum Lachen nach dem Gesetz der Schönheit zur Aufgabe macht. Die Schülerinnen müssen zunächst systematisch darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie überhaupt nicht zu lachen verstehen, was mit Hilfe eines Spiegels, eines Films und eines Grammophons, das das Lachen wiedergibt, geschieht. Fast allen Schülerinnen soll das Lachen vergehen, wenn sie sich selbst so lachen hören und sehen. Dann wird aufbauend mit der Belehrung angefangen, die in der richtigen Auswahl der Tonlage und der Falten, die das lachende Gesicht zieht, besteht. Der Unterricht soll — da ist gar nichts zu lachen — sehr ernsthaft betrieben werden. Da sollte man doch eigentlich glauben, daß mehr über das Institut, als in ihm gelacht wird.

Der unschuldige Don Juan.

(k) **Budapest.** Schnitzlers „Reigen" ist in Budapest, wie ja auch anderswo, von der Polizei verboten worden. Das vom Verbot betroffene Theater hat sich die gute Lehre der Zensurbehörde anscheinend so zu Herzen genommen, daß es mit einem Bravourstück der Moral alles wieder gutzumachen gedenkt. Es führt als Ersatz für den anstößigen „Reigen" den „Unschuldigen Don Juan" auf. Hoffentlich hält das Stück, was der Titel verspricht.

Charakter und Fingernagel.

(a) **Neuyork.** Seit den Zeiten des seligen Lavater haben sich die Methoden zur Charakterisierung der Menschen und ihrer Eigenschaften erheblich vermehrt. Lavater begann als einer der ersten mit den Messungen am Schädel und konstruierte so ein System, das freilich bei seiner schematischen Anwendung sich recht bald als mangelhaft erwies. Dann kamen die Graphologen, die dem Problem schon erheblich näher rückten und die die eigentliche Modekrankheit entfachten, die der Versuch einer Enthüllung der Geheimnisse des Menschen heutzutage geworden ist. Man glaube nicht, daß es ein weiter Weg ist von der Zigeunerin, die die Linien der Hand liest, bis zum Spezialisten für Schlußfolgerungen aus der Gestaltung des menschlichen Ohrläppchens auf den Charakter seines Besitzers. Denn auch heute findet Miß Webster, die berühmteste Maniküre von Neuyork, gläubige Anhänger für ihre Lehre über die Bedeutung der Fingernägel für den menschlichen Charakter. Wir Europäer wissen, was schmutzige Fingernägel oder solche, die abgerissen sind, zu bedeuten haben. Aber in die Geheimnisse einer Neuyorker Maniküre dringen wir nicht so leicht ein. Also hören wir, was Miß Webster sagt: Sie begründet ihre Autorität in diesem Fall mit der Tatsache, daß sie im Laufe von 12 Jahren 100 000 Fingernägel in die Finger bekommen hat. Sie verdiente dabei — das sei nebenher bemerkt — über 20 000 Mark im Jahre, ungerechnet die Sondergratifikationen. Dann meint sie, daß kurze, schmale Fingernägel zur Vorsicht mahnen sollten, weil sie ein ganz untrügliches Zeichen eines schlechten, ja geradezu bösartigen Charakters seien. Kurze, breite Fingernägel aber zeugen von unerträglicher Eifersucht, was sich besonders Heiratskandidaten beizeiten überlegen sollten und bei Frauen von einer fatalen Geschwätzigkeit, was für sonstige Lebenslagen zu beachten wäre. Stark rote Nägel können Energie bedeuten, aber ebensogut auch Brutalität in jedem Grade bis zur Anlage für Verbrechen. Breite Nägel hingegen versprechen Freundlichkeit, Gefälligkeit und friedsame, fast schüchterne Geduld. Eingewachsene Nägel lassen auf Sinn für gutes Essen, für gutes Leben, kurz für Epikuräertum schließen. Blasse Nägel gehören sicher einem Melancholiker oder einem krankhaften Pessimisten. Spieler aber haben die bestgepflegtesten Hände der Welt, sie sind auf sie eitler als die eitelste Frau. Ovale, lange, rosige Nägel schließlich bezeugen Geschmack, Verstand und aristokratische Herkunft. Lieber Leser, bitte, stelle selbst fest, ob Miß Webster recht hat.

Das Nachtlager von — Baden.

(k) **Baden b. Wien.** Die Einwohner des im Sommer so beliebten Kurortes lebten Wochen hindurch in größter Aufregung: im Gasthof des Dörfchens spukte es Nacht für Nacht. Im Theatersaal sah man geheimnisvolle Lichter auftauchen, die dann spurlos verschwanden. Die Gespenster waren diesmal ganz harmlose Geister, die keinem Menschen zu nahe getreten sind und sich bescheiden darauf beschränkten, Eßwaren verschiedener Art und täglich 2—3 Weinflaschen verschwinden zu lassen.

Der Wirt erstattete Anzeige, und zwei wackere Gendarmen wurden für die Nacht nach dem Wirtshaus kommandiert, um die Gespenster zu fassen. Des Morgens fand man sie bis zur Bewußtlosigkeit besoffen vor, und sie konnten weiter nichts aussagen, als daß in der Geisterstunde plötzlich eine „menschliche" Gestalt aus dem „Nichts" auftauchte, wankenden Schrittes in den Keller hinunterstieg, mit einigen Flaschen Wein und einem Schinken unter dem Arm bald wieder erschien und dann spurlos verschwand. Sie haben sich einige Male bekreuzigt, konnten sich jedoch nicht vom Fleck rühren, da sie der Geist beherte. Dem Wirt blieb nach diesem mißlungenen Versuch nichts anderes übrig, als sich in sein Schicksal zu fügen, im ganzen Dörfchen fand er keinen Menschen, der es gewagt hätte, den Kampf mit dem „Überirdischen" aufzunehmen. Schinken, Wurst, Käse und die besten Weine aus dem Keller wurden weiterhin verschleppt, und man gewöhnte sich allmählich an die hungrigen Gespenster, bis eines Tages das „Rätsel von Baden" seine allzu natürliche Lösung fand. Der Kellner kam etwas früher als sonst, ging ganz zufällig durch den berüchtigten Theatersaal und sah einen phantastisch gekleideten Mann in einer Öffnung unter der Bühne verschwinden. Er alarmierte das ganze Haus, und eine sofortige Untersuchung ergab, daß sich ein Landstreicher diese nicht gerade bequeme Stätte zu seinem Winterlager eingerichtet hatte. Der Mann verbrachte den ganzen Tag in einem winzig kleinen hohlen Raum unter der Bühne liegend und schlafend, gegen Mitternacht kroch er aus dem Versteck hervor, versah sich mit Lebensmitteln und Rauchwaren, „gespensterte" ein Stündchen herum und begab sich dann, mit sich und der Welt zufrieden, wieder in seine „Wohnung". Er wurde gesäubert, geschoren und im Gemeindegefängnis untergebracht, und die braven Badener bedauern, um eine lokale „Sensation" ärmer geworden zu sein.

Kind und Automobil.

(k) **London.** Das Kind und das Automobil stehen bekanntlich auf dem Kriegsfuß miteinander, wenigstens soweit es sich nicht um die glückliche Nachkommenschaft von Leuten handelt, die selbst Autobesitzer sind. Das Spiel der Kinder auf der Straße wird vom Automobilverkehr gestört, und es ist eine nicht nur in Deutschland bekannte Erscheinung, daß jugendliche Attentäter mit Steinwürfen auf fahrende Automobile, mit Nägeln und Glas auf der Straße Unheil anrichten. Nun ist der königlich englische Automobilklub auf den nachahmenswerten Gedanken gekommen, für einen Tag das Automobil dem Kind zur Verfügung zu stellen. Am 24. und 25. Juli wird ein automobilistischer Kindertag in ganz England veranstaltet, an dem arme Kinder in alle nur zur Verfügung stehenden Automobile verladen und aufs Land hinausgebracht werden sollen. Man verspricht sich nicht nur eine Propaganda für das Automobil hiervon, sondern auch einen Beitrag zur Milderung der Klassengegensätze, die freilich an sich schon in England ganz anders aussehen, als anderswo . . .

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Mai.

Namenstage im Mai.

(Nachdruck untersagt.)

Am 1. Mai ist der Namenstag der beiden Apostel Philipp und Jakob. Philipp kommt aus dem Griechischen und heißt Pferdefreund. Die beiden Heiligen sind die Patrone der Walker. — Am 2. Mai wird Athanasius gefeiert, zu deutsch „der Unsterbliche". Athanasius war ein Bischof in Alexandria, er gilt als Patron gegen Kopfweh. — Florian, der am 4. Mai gefeiert wird, bedeutet soviel wie „der Blühende". Er ist der Schutzpatron Oberösterreichs und gilt als Beschützer gegen Wassers- und Feuersgefahr. Florian war ein Märtyrer, der ertränkt wurde. — Am vierten wird die heilige Monika gefeiert, die die Patronin der Mütter ist. — Am fünften wird Pius geehrt, zu deutsch „der Fromme". Pius gilt als Patron der Dominikaner, zahlreiche Päpste haben sich nach ihm so genannt. — Am sechsten ist der Namenstag von Johann vor der Pforte. Der Name Johann kommt aus dem Hebräischen und heißt im Deutschen etwa: „Gott ist gnädig". Der Name kommt fast in allen Ländern vor. Seine Abkürzung ist Hans. Der eigentliche Namenstag der Johannes, Hans, John (engl.), Jan (holl.), Jean (franz.), Juan (span.), Giovanni (ital.), Iwan (russ.) ist jedoch am 24. Juni. — Am siebenten haben wir Gottfried, der „in Gott Frieden Suchende" mit seiner Abkürzung Götz. — Am 8. Mai ist der Gedenktag des Bischofs und Märthyrers Stanislaus von Krakau. Stanislaus ist der Schutzpatron Polens. Auf deutsch heißt es so viel wie „Ruhm und Beständigkeit". — Am gleichen Tage ist das Fest des Erzengels Michael, abgekürzt Michel, des Patrons der Ritter. Deshalb wird Michael auch oft als Ritter dargestellt, manchmal auch mit einem flammenden Schwert. — Am 9. ist Gregor, deutsch „der Wachsame". Er ist der Patron der Dichter. — Am 10. ist Antonius von Florenz, der Patron gegen allgemeines Unglück. — Am 11. wird Beatrix gefeiert, „die Heilbringende". Beatrice ist die unbekannte Geliebte Dantes, die der Dichter in seiner „Göttlichen Komödie" verewigt hat. — Der elfte, zwölfte und dreizehnte sind die Tage der Eisheiligen, oder der gestrengen Herren. Die diesen Tagen folgenden Nächte sind gefürchtet, weil an ihnen leicht Fröste eintreten, die dem Landwirt großen Schaden anrichten können. Die Namen der „gestrengen Herren" sind: Mamertus, Pankratius und Servatius. Pankratius ist außerdem noch der Patron gegen Meineid. Der Name Servatius kommt aus dem Lateinischen und heißt „der Erhalter". — Am 14. ist Christian, deutsch: „zu Christus gehörig". Der Name ist in Dänemark und Norwegen sehr beliebt. (Hauptstadt von Norwegen: Christiania.) — Der Name Sophia, deren Tag der 15. ist, heißt im deutschen „Weisheit". — Am 16. wird Johann von Nepumuk gefeiert, der 1393 in der Moldau ertränkt wurde. Er ist der Patron der Brücken, der Schiffer und Flößer, Patron gegen Wassersgefahr und Schutzpatron von Böhmen. — Wenig bekannt ist der römische Dichter und Märthyrer Venantius, der am 18. gefeiert wird. Dieser Name kommt



Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Kloerss.

(25. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Bei Ebbe aber waren er und noch zwei Jungen in das Loch geklettert und hatten in dem Raum Musterung gehalten. Einen toten Hund hatten sie im Mannschaftslogis gefunden, der hatte gräßlich gestunken, so daß sie die Lust zu weiterem Suchen verloren.

Dann waren die Dorfleute hinausgegangen und hatten sich geholt, was an losem Holz zu bergen war, doch der schwere Rumpf hatte ihren Werkzeugen widerstanden.

Und von Jahr zu Jahr war er tiefer im Sande versunken. Von Jahr zu Jahr hatten sich immer neue Algen und Muscheln an seine Seiten geheftet, bis er von fern nicht mehr von der umgebenden Sandbank zu unterscheiden war.

Nun hatten sie ihn erreicht. Mit leichten Fingern sammelte das Mädchen seine Beute.

Lützelberger schlenderte weiterhin um Tümpel und Rinnsale, fand im Schlick Treibholz und verrostete Kessel, einen zerbrochenen Anker, Knochen und dann — da verhielt er den Fuß — lag ein menschlicher Schädel vor ihm. Die leeren Augenhöhlen starrten zum himmlischen Licht empor. Die starken Zähne, von denen nicht einer fehlte, zeigten, daß ein junges Leben von den wütenden Wassergeistern gemordet war.

Wo war das geschehen? Hier an der Küste? Draußen vor dem Deiche? Fern in fremden Gewässern, die den Leichnam fortgeschwemmt hatten tagelang, wochenlang, bis er zerfiel und nur dieser letzte Rest hier noch einmal vor dem Blick eines Menschenbruders auftauchte: Memento mori!?

Wie er so stand, hatte er es nicht bemerkt, daß Almut herankam. Es gab kaum einen Ton auf dem weichen Grund.

„Ein armer Heimatloser," sagte sie leise, legte die Hände ineinander und sprach ein stilles Gebet.

„Betet Ihr immer, wenn Ihr so — so etwas findet?"

„Sollte ich nicht? Weiß ich, wer es ist? Mein Bruder und sein junges Weib sind von der See fortgerissen worden, und nie hat sie einer von unseren Leuten gefunden. Und so viele, so viele von der Küste hier und von den Inseln draußen gehen den gleichen Weg. Aber wir wollen ihn tiefer einsenken in den Grund, daß die Wellen nicht mehr mit ihm zerren und spielen können."

Mit einem Stück Treibholz wühlte sie den Sand auf, Lützelberger barg den bleichen Knochen in der Grube, dann schlossen sie sie wieder und standen noch für Augenblicke still daneben.

Und als habe dieser kleine Liebesdienst sie erst ganz einander nahe gebracht, faßte er im Weiterschlendern nach ihrer Hand, häkelte seine Finger in die ihren und preßte sie immer einmal leise und zärtlich.

Sie entzog ihm die Finger nicht. — Nicht die sonnige Stunde stören!

Sie waren so selten in ihrem Leben, die Sonnenstunden.

Und der da verdiente Güte und Vertrauen. Der ihr das Dach über dem Haupte erhielt und ihren Vater nicht heimatlos machte. —

Addo Rickmers sah sie so zusammen den Deich emporkommen und — ganz ineinander versunken — dreißig Schritt von ihm am Priel hingehen, der Wurt zu. Der stille Mensch zuckte zusammen, zitterte vor Erregung und starrte hinter ihnen her, viertelstundenlang, bis sie drüben am Hang aufwärts stiegen und seinem Blick entschwanden.

Am Abend aber sprach er zu dem Vater: „Es duldet nicht länger Aufschub, daß Du um die Almut ansprichst bei Thedinga."

Der Deichgräfe sah in das Gesicht des Sohnes, sah es erregt wie nie zuvor und fragte: „Ist ein Streit zwischen Euch gewesen, oder ist ein Hecht in Deinen Karpfenteich gekommen?"

„Es ist ein Hecht —", da schnürte es ihm die Kehle zu.

„Man soll an solche Dinge mit Ruhe und Verstand herangehen, Sohn. Du weißt. Thedinga haßt mich, seit wir ihm den Spaten stießen. Ich fühle den kalten Zorn in ihm, wenn ich ihm begegne. Meinst Du, er wird Dich annehmen als Eidam?"

„Soll er lieber den landfremden Mann Sohn heißen? Der ihm den Stuhl am Tisch verrückt hat? Der ihn zum Bettler macht in seinem eigenen Hause?"

„Hm. — Ich will Dir nicht dawider sein und am Sonntag hinübergehen. Vorher wollen wir in die Kirche und darüber beten, daß Dein Vorhaben Dir zum Segen werden möge."

„Das sind noch drei Tage."

„Du hast drei Jahre gewartet, seit Dein Werben begann. Man geht nicht am Werktag solchen Gang."

Addo Rickmers kannte seinen Vater, dessen Wort stand eisenfest. Er mußte sich finden. Klomm aber am Abend zur Thedingswurt empor und machte sich ein Gewerbe. Die Schwester wollte gern von dem Blumensamen haben, der die leuchtenden roten Blüten unter Almuts Kammerfenster bringe. Seine argwöhnischen Augen fanden keinen Grund zur Unruhe.

Lützelberger war in den Ställen und streute den Schweinen Stroh, der ließ sich nicht sehen. Nachher hörten sie ihn noch die Sensen dengeln auf dem Hofe, denn am nächsten Morgen sollte der Schnitt auf dem Vorland jenseit des Deiches beginnen, wo das Gras am dichtesten und üppigsten stand, aber starr und hart war vom brackigen Grund, den Sensen schwere Arbeit schuf und scharfes Eisen verlangte.

Almut gab ihm, um was er bat. Sie zeigte ihm ihr Gärtchen, in dem alles von hundert Farben flammte. Königskerzen standen da und Feuermohn, blaue Winden, Fingerhut, Akelei, Gelbveigelein, die waren aber schon meist abgeblüht, und nur ein Stock sandte noch seinen Honigduft in die Abendlüfte.

„Du hast eine gesegnete Hand," sagte er. „Elsbe versucht auch immer einmal, solch Gärtchen anzulegen, es will aber nicht gedeihen."

(Fortsetzung folgt.)

bei uns in der Abkürzung Venanz vor. — Am 19. wird Cölestins gedacht, deutsch „der Himmlische". — Am 20. ist Bernardin von Siena, der Patron gegen Heiserkeit. — Am 22. ist Julia, entstanden aus Julius. Julius ist römischen Ursprungs (Julius Caesar). — Der 23. ist Desiderius gewidmet, dem letzten König der Langobarden. — In Urban, dessen man am 25. gedenkt, hat sich der Name eines Märtyrers erhalten. Zu deutsch heißt Urban etwa „der Feingebildete, der Höfliche" (von urbanus gleich städtisch). — Der Patron gegen Erdbeben, Philipp von Neri, wird am 26. gefeiert. — Am 28. wird Augustins, des Apostels der Angelsachsen, gedacht. Am gleichen Tage ist Wilhelm, englisch William, abgekürzt Willi, zu deutsch „der Schutz Wünschende". — Am 29. ist Maximus, abgekürzt Max. Der Name kommt aus dem römischen Maximus Aemilianus, woraus dann in der Zusammenziehung Maximilian wurde. Maximilian I. war der erste deutsche Kaiser, der nicht einen deutschen Namen führte. — Am 30. ist schließlich der Gedenktag für Felix, das auf deutsch bekanntlich „der Glückliche" heißt. Dr. J. W.

Verbandstagung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Der Verbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen findet in diesem Jahre in gemeinsamer Tagung am Freitag, 28. Mai, statt. Am Tage vorher, nachmittags, hält die Genossenschaftsbank ihre Mitgliederversammlung ab, und daran anschließend soll ein Begrüßungsabend die Teilnehmer vereinigen.

Weidenkätzchen.

Kaum steht sie da, die alte verkrüppelte Weide, einen Riß durch den ganzen Schaft, daraus ein Büschel grünen Grases schwankt, und hat trotz ihres Alters und ihrer Krummheit sich leidlich zurechtgeputzt — sie hat Schößlinge und Zweige getrieben an allen Enden. Dort, wo im Vorjahr ihr die Säge ins Mark schnitt, wo ihr in diesem Jahre die Schere die Knorren stutzte, überall wuchsen ihr Triebe mit süßen, silbrigen Kätzchen dran. Grüne Blattspitzen lugen hervor, gleich fröhlichen Öhrchen, wie um dem Frühlingsgeflüster ringsum zu lauschen, und die haarigen Knospenkätzchen laden die Sonne ein: „Ach du, befühle doch mal mein Pelzchen, wie sauber und weich es ist." — Auswüchse, ja die hat die Weide genug, kantig und ungehobelt sieht sie aus, und doch ist sie über und über voll Güte und Weichheit.

Wie liebenswert wären die Menschen doch, wenn auch wir dort, wo das Schicksal seine knirschende Säge ansetzt, wo die Schere des Lebens an uns herumstutzt, kurz, wenn wir alle unsere Auswüchse und Knorren mit ebenso zärtlicher Geduld und grünendem Frohsinn schmücken wollten, wie es die alte Weide im Frühling tut . . .

X Erläuterungen für polnische Militärdienstpflichtige. In Anbetracht der irrigen Auslegung der gesetzlichen Bezeichnung, „der einzige Sohn und Bruder", bei der Einziehung zum Militärdienst, weisen die maßgebenden Stellen darauf hin, daß gemäß dem Sejmbeschluß, diese Bezeichnung als einziger Ernährer, dagegen nicht als einziger Sohn oder Bruder auszulegen ist. Die Militärpflichtigen, die den Bedingungen des einzigen Familienernährers entsprechen, müssen den Verwaltungsbehörden erster Instanz ein Gesuch über Zurückstellung im Zeitraum von 15. Februar bis zum Tage, der der Gestellung vor der Aushebungskommission vorausgeht, vorlegen. Erlangt der Betreffende eine Zurückstellung von Jahr zu Jahr, und zwar bis zum 1. Oktober des betreffenden Jahres, in dem er das 23. Lebensjahr vollendet, so wird er für fünf Monate zum Militärdienst herangezogen und darauf der Reserve zugeteilt.

X Sein goldenes Berufsjubiläum kann heute, Sonnabend, der Konditormeister Edward Hyżewicz, Piekary 12 (fr. Bäckerstr.), früher langjähriger Innungsmeister der hiesigen Konditorinnung, begehen.

X Die Kreuzottern sind aus ihrem Winterschlaf erwacht. An freien, sonnigen Stellen im nahen Wald, besonders an moorigen Abhängen, die nach Süden zu gelegen sind und von der warmen Mittagssonne beschienen werden, trifft man sie an. Meistens liegen sie schneckenförmig zusammengerollt und nicht selten sogar in dieser Jahreszeit auf dem Fußsteg am sonnigen Waldrand. Ein unvorsichtiger Tritt kann dann leicht einen Biß zur Folge haben. Das Tier ist meistens scheu und flieht vor Menschen, kann aber, gereizt, auch zum Angriff übergehen. Besonders beim Sammeln von Morcheln oder Frühlingsblumen ist Vorsicht geboten. Richtet sich sonst auch die Gefährlichkeit des Bisses nach der Temperatur, so kann im Frühjahr ein Biß der Kreuzotter insofern gefährlich wirken, als die Kreuzotter längere Zeit nicht gebissen und sich daher viel Gift in der Giftdrüse angesammelt hat.

*** Culm, 30. April.** Beim Reinigen einer Jagdflinte entlud sie sich; der Schuß ging dem Administrator Gerhard Marquardt aus Willisaß in die Hand. In dem Briesener Krankenhaus mußte ihm der Zeigefinger abgenommen werden. — Durch Erhängen hat seinem jungen Leben der arbeitslose 30jährige Franz Łoyak ein Ende gemacht.

*** Lissa, 30. April.** Ein Fahrraddiebstahl, der eines gewissen Humors nicht entbehrt, ereignete sich am Dienstag. Bemerkt da, wie das „Liss. Tagebl." schreibt, so etwa gegen 2 Uhr nachmittags Herr Gasanstaltsdirektor Bethge, daß ihm sein fast neues Fahrrad abhanden gekommen ist, das im Vorraum des Gasanstaltsbureaus eingestellt war. Keiner der Angestellten konnte irgend eine zweckdienliche Aufklärung geben, das Raderl war und blieb verschwunden, und der Fall wurde der Polizei gemeldet. Gegen 5 Uhr nachmittags erscheint im Polizeibureau die Frau des Arbeiters N. aus der Großen Feldstraße und meldet dort gehorsamst, daß ihr Mann im angeheiterten Zustande nach Hause gekommen sei und ein Fahrrad mitgebracht habe, das ihm wohl „zugelaufen" sei. Und so erhielt Herr Direktor B. sein Fahrrad wieder zurück. — Entlarvt wurde gestern ein Bettler, der sich taubstumm stellte, nebenbei aber sehr gut sprechen konnte. Es ist ein gewisser Kozal aus Zduny, der verhaftet wurde.

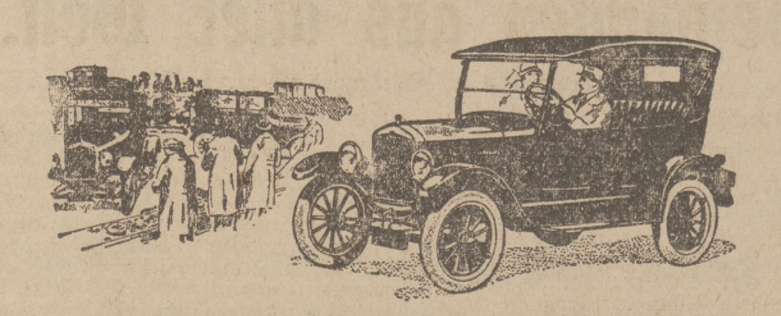
Aus Polnisch-Oberschlesien.

*** Kattowitz, 29. April.** Die „Polonia" weiß von einer geheimen Organisation der Bettler zu berichten. Die Einzelheiten klingen etwas eigenartig, sind aber durchaus nicht unwahrscheinlich. Die geheime Organisation befindet sich in Laurahütte-Siemianowitz. Sie nennt sich „Zunft" und stellt eine Vereinigung von berufsmäßigen Trinkern dar. Die Mitglieder betteln alle mit Ausnahme des Präsidenten. Die organisierten Bettler haben ihre Bezirke eingeteilt, wo sie sich bewegen dürfen und müssen das gesammelte Geld dem Präsidenten abliefern, der die Verteilung vornimmt, d. h. er kauft dafür die Notwendigkeiten für ein Trinkgelage, an dem alle Bettler teilnehmen. Würde es einem Mitgliede einfallen, das Geld nicht in voller Höhe abzuliefern, dann wartet seiner eine harte Strafe. Er darf vierzehn Tage hindurch keinen Schnaps trinken. Außerdem muß er in dieser „Abstinenzzeit" soviel einsammeln, daß man für die gesamte Organisation ein Trinkgelage veranstalten kann. An diesem Versöhnungsabend darf der Sünder aber noch nicht teilnehmen. Die Disziplin unter den bettelnden Säufern ist sehr gut. Das Geheimnis von ihrer Existenz wurde öffentlich, als ein hervorragendes Mitglied der „Zunft" starb und alle Bettler geschlossen an den Beerdigungsfeierlichkeiten teilnahmen.

Perloff-Tee

Moskau seit 1787

Einmal geprobt, stets gelobt.



Besichtigen Sie die verbesserten Ford-Modelle

auf der Posener Messe vom 2. bis 9. Mai!

Wichtige Verbesserungen der Karosserie und des Fahrgestells:

Die Karosserie ist durchweg aus Stahl gebaut. Die Konstruktion ist geändert, und sämtliche Typen werden nunmehr mit einer geraden Stromlinie hergestellt. Die Kotflügel sind vom „Kronen"-Typ; breiter, länger und gefälliger als zuvor. Neue verbesserte Transmission und Hinterachsenbremsen an allen Modellen. Der „Tudor" Sedan und das Coupé sind mit einscheibigem Windschirm versehen, während der Windschirm der offenen Wagen doppelscheibig ist, so daß beide Hälften unabhängig voneinander geöffnet werden können. Der Benzinbehälter ist vor dem Spritzbrett unter der Kappe angebracht und kann von außen her leicht gefüllt werden. Die Seitengardinen der Touren- und Runabout-Wagen öffnen mit den Türen.

Besuchen Sie die „FORD-Stände" im Oberschlesischen Turm, wo Sie sämtliche verbesserte Ford-Personenwagen-Modelle, einen Ford-1-Tonner-Lastkraftwagen, Fordson-Traktoren für die Landwirtschaft und Industrie, sowie auch die wunderschönen Lincoln-Automobile besichtigen können.

Autorisierte FORD-Vertreter in allen größeren Städten Polens.



P. 51.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Kattowitz, 30. April.** Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich die Ehefrau Karoline M. aus Siemianowitz vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Beklagte goß ihrem Ehemann im Verlauf einer Auseinandersetzung Salzsäure ins Gesicht, wodurch er sein rechtes Auge einbüßte und außerdem schwere Brandverletzungen erlitt. Bei ihrer Vernehmung gab die M. an, daß sie von ihrem Manne arg beschimpft und geschlagen worden sei. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagte ein Jahr Gefängnis. Auf Antrag des Ehemannes, der von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte und um Freisprechung seiner Ehefrau bat, sah das Gericht von einer Bestrafung der Angeklagten ab.

Sport und Spiel.

Eröffnung der Rennsaison. Zu einer der regsamsten Verkehrszeiten werden wieder einmal die Pferderennen in Ławica eröffnet. Das Rennfieber tritt dann wie ehedem auf, um Siege und drückende Niederlagen des Totalisators in bunter Abwechslung zu produzieren, wenn natürlich schon die äußeren Umstände dafür sorgen, die rechte Rennstimmung aufkommen zu lassen. Sportlich ist alles in bester Vorbereitung. Vertraute Renner tauchen wieder auf, und neue Sterne sind im Begriff, am hippischen Himmel aufzusteigen. Des Grafen Mielżyński Zöglinge (darunter Rosa und Mińsk), des Rats Żychliński Vertreter Importe, Rysia, Mobile usw., des Majors Mieczkowski Renner Fürstenberg, Turkus, Brzeszczot und Czugurt, die Ulaner Rosenfels, Ballada, Mała Grawoza, Markiz, Troja, Barykada, Boston, Ripeta und Cięciwa, der Draufgänger Lukullus, die überraschungsfähige Widzowianka, die trostreiche Genovefa und viele andere Pferde sind genannt. Unter den Namen der angemeldeten Rennreiter haben Römmel, Bylczyński, Mieczkowski, Dembiński, Studziński und Wolski einen besonderen Klang. Außer den Geldpreisen sind von der Brauerei Gebr. Hugger und der Firma Georges Geiling Preise gestiftet worden. Weitere werden noch erwartet. Die Rennen finden am 2., 3., 8., 9., 13. und 16. Mai statt und beginnen um 3,40 Uhr nachm. Es werden jeden Tag 7 Rennen gelaufen. Bahnverbindung 3,25 Uhr nach und 6,51 Uhr von Ławica.

Landhockeywettspiel. Am Montag, dem 3. Mai, wird ein Hockeywettspiel zwischen dem Warschauer und dem Posener Schlittschuhklub um 4 Uhr nachm. auf dem Sportplatz von „Warta" ausgetragen. In der Warschauer Mannschaft spielen u. a. auch die bekannten Eishockeyspieler der Auswahlmannschaft Polens, Rybak, Nowikow und Mamroth. Die Posener treten mit der besten Elf an.

Neuerschienene Bücher*)

Drinhaus, Weltkrisis und ihr Ausgang. Goldm. 1. — Drinhaus, Weltprobleme und ihre Lösung. 1. — Schmitt, Die Kernfrage des Völkerbundes. 3,60. — Thieme, Der Flug zur Sonne, ein Buch von Deutschlands Zukunft. 5. — Schaal, Das Obstbuch. 6. — Weiß, Die Kalidüngung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. 1,50. — Krankheiten, Seuchen, ansteckende und übertragbare der Haustiere, von einem prakt. Tierarzt. 2,20. — Maier-Bode, Der Obstbau. 2,20. — Pitschke, Die Kunst alt zu werden und jung zu bleiben. 3. — Braun, Die Kunst der Selbstheilung. 1,80. — Müller, Die Augendiagnose in ihren gesicherten Ergebnissen. 1,50. — Salinger, Die Heilkraft der Ostsee. 1,80. — Droecher, Das Kind im Hause. 1,60. — Erdmann, Aluminium, seine Eigenschaften und seine Bearbeitung in Industrie und Handwerk. 3,85. — Baeck, Das Wesen des Judentums. 8. — Wassermann, Faber oder die verlorenen Jahre. Roman. 7. — Molo, Im ewigen Licht. Roman. 3. — Gorgone, Der Roman einer Leidenschaft. 5. — Schneider-Förstl, Märtyrer der Liebe. Roman. 4. — v. Wolzogen, Die verdammte Liebe. Roman. 5,40. — Sommer, Das Waldgeschrei. Roman. 7. — Vögtlin, Simujah, die Königsfrau, Roman aus Sumatra. 4.

*) Die Preise sind in Goldmark bezeichnet; zahlbar in Złoty nach der Schlüsselzahl. — Zu beziehen durch die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Sonnabend, den 1. 5. um 7½ Uhr abends **„Siegfried"**.
Sonntag, den 2. 5. um 3 Uhr nachm. **„Boccaccio"**. (Ermäßigte Preise).
Sonntag, den 2. 5. um 8 Uhr abends **„Martha"**.
Montag, den 3. 5.: um 8 Uhr abends **„Halka"**. (Festvorstellung zur Verfassungsfeier.)
Dienstag, den 4. 5.: um 8 Uhr abends **„Geisha"**.
Mittwoch, den 5. 5.: um 8 Uhr abends **„Eros u. Psyche"**
Donnerstag, den 6. 5.: um 8 Uhr abends **„Jenufa"**.
Freitag, den 7. 5.: um 8 Uhr abends **„Martha"**.
Sonnabend, den 8. 5.: um 7½ Uhr abends **„Siegfried"**.
Sonntag, den 9. 5.: um 3 Uhr nachm. **„Lohengrin"**. (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, den 9. 5.: um 8 Uhr abends **„Die Puppe"**.
Montag, den 10. 5.: um 8 Uhr abends **„Nitouche"**.

Eintrittskarten für alle Vorstellungen sind im Teatr Polski (ul. 27 Grudnia, Tel. 55—50) zu haben. Die Kasse ist von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Von Montag, dem 3. Mai, bis zum Sonnabend, den 8. Mai, werden Eintrittskarten für beide Stadttheater auch an der Hauptkasse der Posener Messe von 12 Uhr mittags bis 4½ Uhr nachm. zu haben sein.